burger Zeitung" sagen? — D. F.: In Nr. 216 des „Hamb. Fremdenblattes" findet sich ein Inserat des „Waterloo-Theaters". Es heißt darin: „Ferner: Der Herr Herzog. Ein 2aktige Burleske von zwergfell-erschütternder Wirkung." Die Wirkung wird nicht groß sein, wenn sie nur das Fell von Zwergen erschüttert.

Hüsten. G. v. H. Im „Hüstener Anzeiger" (Nr. 215) lesen wir: „Hüsten, 13. Sept. Im Schaufenster des Herrn F. Nilges, Uhren- und Goldwarengeschäft, sind die beim diesjährigen Tierschaufest zur Verteilung kommenden Ehrenpreise ausgestellt. Die Preise, die wirklich prachtvoll und sehenswert sind, werden folgendermaßen verteilt: 1. ein Gemälde für Mutterstuten (Warmblut), 2. eine Fischplatte für 2jährige Fohlen (Warmblut), 3. ein Gemälde für Mutterstuten (Kaltblut), 4. ein Tafelaufsatz für 2jährige Fohlen (Kaltblut), 5. ein Kaffeeservice für Bullen, 6. eine Blumenvase für Kühe." Das Vieh wird immer gebildeter, verhätschelter und anspruchsvoller.

Kassel. H. A.: In einem uns von Ihnen übersandten Katalog einer Kaninchenausstellung finden wir folgendes Inserat: „Ich schlage Ihnen vor, lassen Sie aus den guten Winterfellen Ihrer Familie Teppiche, Muffe, Kragen usw. arbeiten von A. Tripp, Wehlheiden, Gräfestraße 17. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten und Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen." Tripp scheint sich mit seinem Inserat an Schafe oder Kamele zu wenden. — Dr. K.: Im „Kasseler Tageblatt und Anzeiger" (Nr. 418) wird berichtet: „Der Kaiser traf mit Gefolge und den übrigen Persönlichkeiten um 1,45 Uhr auf der Schaffhauser Ittingen, einem ehemaligen Kloster, ein, das jetzt im Besitze des Obersten Fehr ist. Dieser empfing die Gäste am Portal und führte sie durch die Räume, die wertvolle Antiquitäten enthalten. Der Lunch wurde im ehemaligen Refektorium eingenommen, dessen Tisch mit Kapuzinern reich geschmückt war." Natürlich! Demnächst wird man bei uns Jesuiten als Tafeldekoration verwenden. — D. E.: In Nr. 427 des „Kasseler Tageblattes" lesen wir: „Neben pietätvollen Gedächtnisfeiern für Hebbel und Otto Ludwig werden die 50. Geburtstage von Gerhart Hauptmann, Schnitzler, Max Dreyer, Maeterlinck und Fulda mit Aufführungen von „Gabriel Schillings Flucht", „Anatol", „Der lächelnde Knabe" (Scherzspiel aus alten Tagen), „Maria Magdalena" und „Novella d'Andrea" festlich begangen werden." Wie viele 50. Geburtstage wohl diese Großen haben? — In Nr. 365 desselben Blattes findet sich eine Kritik über „Richard Strauß' neuestes Werk". Es heißt da: „Auch andere Gelegenheiten, eine Reihe lustiger und höchst charakteristischer Musiknummern zu schreiben, hat Strauß sich nicht entgehen lassen. Es gibt da ein Menuett, das Jourdain mit seinem Tanzmeister ausführt, und ebenso begleitet die Musik den Austritt des Fechtmeisters und die Fechtstunde, die sich daran anschließt." Auch in seiner Musik ist Strauß stets geschmackvoll. — J. M.: Die „Kasseler Neuesten Nachrichten" (Nr. 237) melden: „Beim Vormarsch der 23. sächsischen Division bei Großenhain ernannte der Kaiser gestern den König Johann von Sachsen zum Generalfeldmarschall. Der Kaiser überreichte dem König persönlich den Feldmarschallstab." Ob den Kaiser dabei nicht ein Gefühl des Gruselns beschlichen hat?

Kiel. K. A.: „Die Waldeckische Landeszeitung, Korbacher Zeitung, Arolser Zeitung" (Nr. 197) veröffentlicht ein Gedicht „Zum Bau der Diemeltalsperre" von Emil Brack. Wir entnehmen dem Poem folgende Verse:

Im Edertal-Idyllgebiet,
Der Wassersperre Riesenbau
Bringt Hochgewinn dem Edergau,
Mit Stausee, neuem Strombettkleid
Vermehrt der Fluren Fruchtbarkeit,
Der Überschwemmung Einhalt beut
Und mit der Flußgewässer Kraft
Elektro-Wunderwerke schafft,
Gleichwie in Waldecks schönem Süd,
So legt man emsig nun die Hand
An Werk von gleichem Steingewand,
Zu fördern der Kulturen Stand.

Hier trommelt nicht Reklamehand —
Dank seinem landschaftlichen Reiz
Empfehlenswert als Waldecks Schweiz
Und auch historisch sehenswert:
Mit Wotantempeln, Opferherd,
Dem Feuerstein im heil'gen Hain
Der Alt-Germanen Lieblingsstand,
Das Upland, wenig nur bekannt —
Mög' den Naturfreund mehr erfreun
Und mehr Touristen nun anziehn,
Dem Diemelgau mög' Heil erblühn —
Zum Bau der Glückwunsch sei gesandt!"

Brack, lassen Sie das Dichten und tun Sie Buße.

Koblenz. O. O.: Nr. 209 der „Neuwieder Zeitung" enthält folgendes Inserat: „Die Beleidigung, die ich gegen die Tochter des Christian Ehlscheid von Niederhonnefeld ausgesagt habe, daß sie ein Saumensch sei, nehme ich hiermit zurück. Ehefrau Joh. Paul Wierig von Niederhonnefeld." Frau Joh. Paul Wierig, Sie sind ein Mensch von tiefem Gemüt! — In Nr. 522 der „Koblenzer Volksztg." lesen wir: „Mallendar, 2. Sept. Herr Landwirt Peter Klauer, ein Hauptkartoffelzüchter unseres Ortes, erntete auf seinem Grundstück im Distrikt Bergfeld, eine Kartoffel, sogenannte Wunder der Welt, welche ein Gewicht von 2½ Pfund hat, die jeder einsehen kann." Der Berichterstatter sollte sich auch auf den Kartoffelbau legen, vielleicht würde er noch größere Kartoffeln ernten bei seiner hohen Begabung, die jeder einsehen kann.

Konstanz. A. B.: Im Bericht über die „Haupt- und Schlußprobe" der Freiwilligen Feuerwehr zu Konstanz schreiben die „Konstanzer Nachrichten" (Nr. 250): „Kamerad Steuer dankte am Schlusse der Musik unter Herrn Kapellmeister Springers Leitung. So verlief der übliche Jahrestrunk in der kameradschaftlichsten Weise." Es soll natürlich heißen: „Herr Steuer wankte" usw.

Lauban. E. Sch.: Die „Schlesische Ztg." (Nr. 639) berichtet: „Nach dem Kaisermanöver an der Elbe, das am 13. oder 14. September endigen wird, finden vom 16. bis 20. September von Wilhelmshöhe aus Flottenmanöver statt, denen eine Flottenparade vorangeht." Nanu! Wir werden doch mit unserer Flotte nicht aufs Trockene geraten?

Leipzig. O. D.: Nr. 74 der „Leipziger Neuesten Nachrichten": „Ein fünfjähriger, garantiert fehlerfreier Rappe preiswert zu verkaufen. Zu sprechen von 4—5 Uhr. Dr. med. Geßler." Nächstens wird man wohl gar im Reichstag dies oder das Roß antreffen! — O. M.: Nr. 227 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" enthält folgende Mitteilung: „Der ‚Reichsanzeiger' meldet die aus Anlaß seines 80. Geburtstages erfolgte Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den ord. Prof. der Kunstgeschichte Geh. Regierungsrat Justi in Bonn." Der „Reichsanzeiger" scheint, nach seiner Meldung zu urteilen, bereits etwas senil zu sein. Nun, das ist ja leider mancher mit 80 Jahren!

München. A. D.: Nr. 468 der „Münchener Neuesten Nachrichten" berichten: „Die verhexten Kühe". Bei einem Rechtsanwalt in Gießen erschien dieser Tage eine Bauersfrau aus der Umgebung und bat, der Anwalt möge gegen eine Nachbarsfrau die Klage einreichen, weil diese ihr die Kühe ‚verhext' habe. Die Kühe gäben seit einigen Tagen Blut statt Wasser." Ja, in dieser Zeit der Teuerung pantschen schon die Kühe! — B. H.: Leider nicht verwendbar.

Siemerode b. Heiligenstedt. v. R.: Nr. 456 der „Deutschen Tageszeitung" teilt mit: „Der Treptower Park scheint in letzter Zeit eine besondere Anziehungskraft auf die Berliner Wilderer auszuüben. Obwohl die Wildbestände des Parkes keine erheblichen sind, wird seit einiger Zeit dennoch beobachtet, daß Wilddiebe dort ihr Unwesen treiben. Einer dieser gefährlichen Burschen hat es sogar fertig gebracht, einen Parkwächter bei der Ausübung seines verbrecherischen Gewerbes anzuschießen." Daß die „Tageszeitung" keinen Respekt vor der hohen Obrigkeit und ihren Organen hat, das weiß man ja. Aber selten hat sie das so unverblümt, so aufreizend ausgesprochen.

Soest i. W. E. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Winsen a. L. G. M.: In Nr. 3 der „Neuen Winsener Zeitung" finden wir folgendes Inserat: „Warnung! Alle Spitzbuben werden hiermit gewarnt. Sollte ich einen solchen beim Stehlen in meinem Garten erwischen, werde ich denselben ohne weiteres niederschießen. Wilhelm Stallbaum, Borstel." Aber Stallbaum! Immer sachte mit die jungen Pferde!

Zoppot. O. A.: Die „Danziger Neuesten Nachricheen" (Nr. 217) enthalten folgendes Inserat: „Pensionat M Plewka, Oliva, Bergstraße 13, direkt am Eingang des Waldes gelegen, empfiehlt freundliche Zimmer mit auch ohne Pension. Gemütliches Heim für Dauerwäsche." Ob sich die Dauerwäsche in dem Heim auch wirklich wohlfühlt?

Zürich. F. M.: Diesmal leider nicht geeignet. Besten Dank.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 25. September 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0697
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18 OKT 1912

697

Nummer 40 — Wein, Weib, Gesang — LXV. Jahrg.

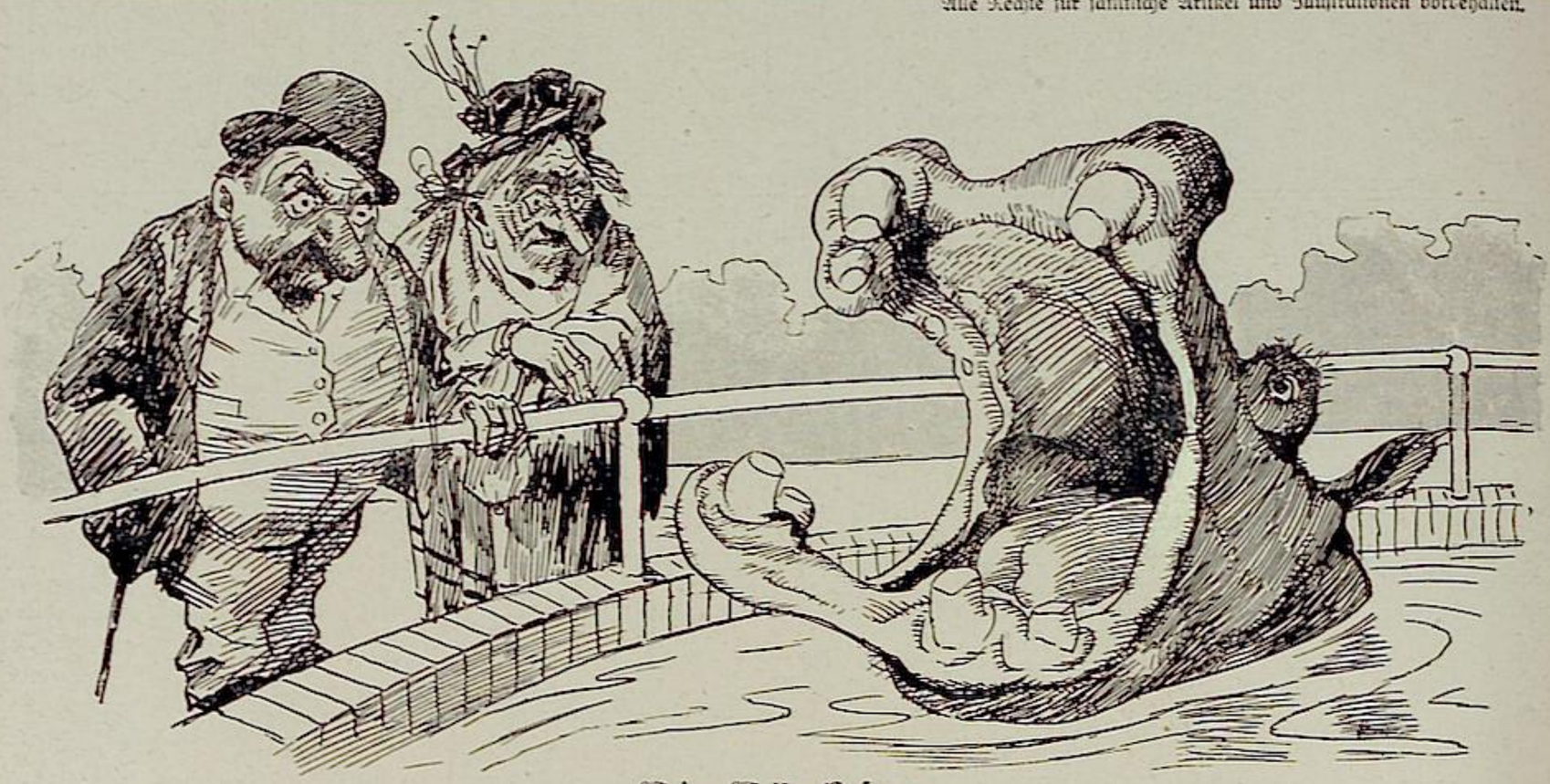
Berlin, den 6. Oktober 1912

Kladderadatsch

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.



Wein, Weib, Gesang

Stoßt an!

In diesen schönen Herbsttagen,
Da sich in Gold das Sterben hüllt,
Da Körbe sie zur Kelter tragen,
Mit edlen Trauben reich gefüllt,
Da Hand in Hand sich legt zum Reigen,
Da aus den Ähren springt das Brot,
Da man mit Flöten und mit Geigen
Begrüßt den Früchtebringer Tod:

Da ziemt sich's wohl, ein Lied zu singen,
Ein Lied, erfüllt von Sonnenschein,
Von Liebeslust und Gläserklingen,
Den Fraun zum Preise und dem Wein.
Seht, wie am klaren Himmelsbogen
Die Sonne ihre Fackel schwingt,
Altweibersommer kommt geflogen,
Indes von fern das Hifthorn klingt.

Doch nein! Uns ziemt es nicht, zu tändeln,
Was ist uns heut der beste Wein!
Es zieht uns nicht zu Liebeshändeln,
Ob rings auch locken die Schalmein.
Was uns erfreut, was wir gelitten,
Das alles liegt uns weltenweit:
Es wandelt mit Heroenschritten
Der Größe Schatten durch die Zeit.

Nicht von dem Kanzler will ich sprechen,
Der Kräfte schöpft aus seinem Kant.
Nein, Lorbeerzweige will ich brechen
Für Peter und für Ferdinand.
Seht mit Nikita sie im Bunde
Und mit dem Griechen — Schwerenot! —
Sie trällern selig: viele Hunde,
Die waren stets des Hasen Tod!

Der Vorhang schwankt noch vor dem Bilde,
Das herrlich und erhaben groß,
Doch ahnend geht es durchs Gefilde:
Am Balkan ist der Teufel los!
Sehr sorglich ist er dort am Werke —
Wohlauf, so steh' nun deinen Mann,
Erwache endlich, fauler Terke!
Denk' du an Plewna und pack' an!

Halt' aus! Denn für uns arme Zwerge,
Die nicht gewöhnt an so viel Kraft,
Wird sonst der Herr der Schwarzen Berge
Zu groß und zu titanenhaft.
Dann könnten wir bei Wein und Liebe
Uns nie mehr freuen am Gesang —
O, schick' sie heim, die Hammeldiebe,
Denn ihre Größe macht uns bang!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0699

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also vor Jefrierfleisch sind se nu alle.
Schultze. Ja, von wejen de Fleeschnot.
Müller. Könnte man nich ooch eenmal Menschenfleesch jefrieren lassen?
Schultze. Aber, Müller, bist de uff deine alten Tage Menschenfresser jeworden?
Müller. Nee, det nich. Aber wäre et nich janz scheene, wenn man so eenen Dauerredner wie Liebknecht'n infrieren lassen könnte?
Schultze. Aber, wenn der auftaut! Ick danke for Obst. fr.

Friede

Nun perle, Wein, nun schmück' dich, Weib,
Nun tönet, Lobgesänge!
Wein, Weib, Gesang, du Dreiheit, bleib'
Treu unsrem Festgepränge!
Von einem bis zum andern Pol
Ertönen Jubellieder,
Es trinken auf des Friedens Wohl
Die Schwestern und die Brüder.
Selbst harte Krieger werden schwach
Und weinen Freudentränen,
Zu Turteltauben wurden, ach,
Die wütendsten Hyänen.
Man liebt sich wieder brüderlich,
Zu End' ist das Gestreike,
Und in den Armen liegen sich
Die Sezession und Reicke. fr.

m. br. Johannes Schlaf hatte eben die fünfte Flasche aufgemacht und demonstrierte mir währenddessen die gänzliche Unhaltbarkeit der Annahme, daß die Erde sich um die Sonne drehe.

„Das ist to—tal un—mög—lich! Blöd—sinn!"

„Aber der alte Kopernikus, Herr Schlaf!"

„War stets bezecht!"

„Und Kepler — —!"

Johannes lachte und zeigte mit dem Finger nach der Stirn: „Stiefel, Döskopp!"

„Aber, verehrter Herr Schlaf, denken Sie doch an Galilei und sein Eppur si muove! — Das ist doch eine feine Sache, was!" — „O dieser Affe von Ga —li—levi! — Sie bewegt sich! (Johannes begann zornig zu brüllen) — wer bewegt sich? — Wir bewegen uns nicht, zum Himmeldonnerwetter! — Sie bewegt sich, sie, die Sonne! Ha, ha, ha! Alter Freund, merkst du was?"

„Sie haben eigentlich recht. Wie kämen wir dazu, uns um die dämliche Sonne zu bewegen!"

„Fällt uns nicht—im—Traum ein!" bestätigte nochmals mein freundlicher Gastgeber. —

„Mein Gehirn durchzuckte ein lichter Gedanke. „Lieber Herr Schlaf," sprach ich, „eine kleine Bitte möchte ich an Sie richten: Wenn Sie den Nobelpreis für Astronomie erhalten — könnten Sie mir wohl — 100 000 Mk. pumpen!?" — Johannes packte mich, ohne ein Wort zu erwidern, und warf mich zur Tür hinaus.

War es die Erschütterung meines Gehirns oder sonst etwas: Draußen auf der Straße sah ich klar und deutlich, wie die Sonne hinter dem Goethehause hervorkam und sich nach der Behausung Johannes Schlafs hinbewegte.

Spruch

Es heißt zwar: Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein ganzes Leben lang.
Manch einer aber ist — ich sag' es frei —
Der ward ein Narr, weil er geliebt die drei! w.

Der Mittgartbund

Ach, bleibt mit Wein und mit Gesang
Mir meilenweit vom Leibe!
Ich hänge treu, mein Lebenlang
Als Rassemensch am Weibe.
Das Weib, es war zu jeder Zeit
Uns eine Staatsnotwendigkeit;
Man kann es nicht entbehren,
Man will sich doch vermehren.

Der große Mensch, wenn er's vermag,
Erzeugt viel kleine Menschel.
Dies überlegte Tag für Tag
Der Dr. Willi Hentschel.
Und also wurde dieser Herr,
Wie er's verdiente, „Ältester"
— O hört es offenen Mundes —
Des neuen „Mittgartbundes".

Was will denn dieser Mittgartbund?
So fragt der Zweifler höhnisch. — —
Das deutsche Volk kommt auf den Hund
Jetzt „rassenhygienisch"!
Da naht nun Hentschel — ei verflucht —
Und sorgt für auserwählte Zucht,
Für eine Zucht — wie klassisch! —
Die „wachsfreudig" und „rassisch".

Er überlegte Tag und Nacht
Und kam dabei auf eine
„Auslesezisser" eins zu acht.
Versteht ihr, was ich meine?
Acht Fraun, ein Mann! Welch' stolzer Wahn!
Da senkt beschämt sein Haupt der Hahn!
Bei Hentschel, dem Redaktor,
Heißt dies „viriler Faktor".

Heil, Heil! Es sind nun wieder da
Urteutsch gesunde Triebe!
Das ist, hurra, hurra, hurra,
Virile Mittgartliebe!
Mittgart bereitet früh und spät
Den deutschen Mannen ein „Gerät",
Durch das sich ihre Scharen
Vor dem Verfall bewahren.

Drum bleibt mir — allen tu ich's kund —
Mit Sang und Wein vom Leibe!
Ich schwöre Treu' dem Mittgartbund
Und Treu' dem deutschen Weibe.
Statutenmäßig minne ich
Die Weiber heiß und inniglich,
Ich — einer nur auf achte! —
Wer war es, der da lachte? M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu sieben Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

700

R 131

Aus dem neuesten Kommersbuch

Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da will ich e — — wig leben!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0701
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Erstes Beiblatt

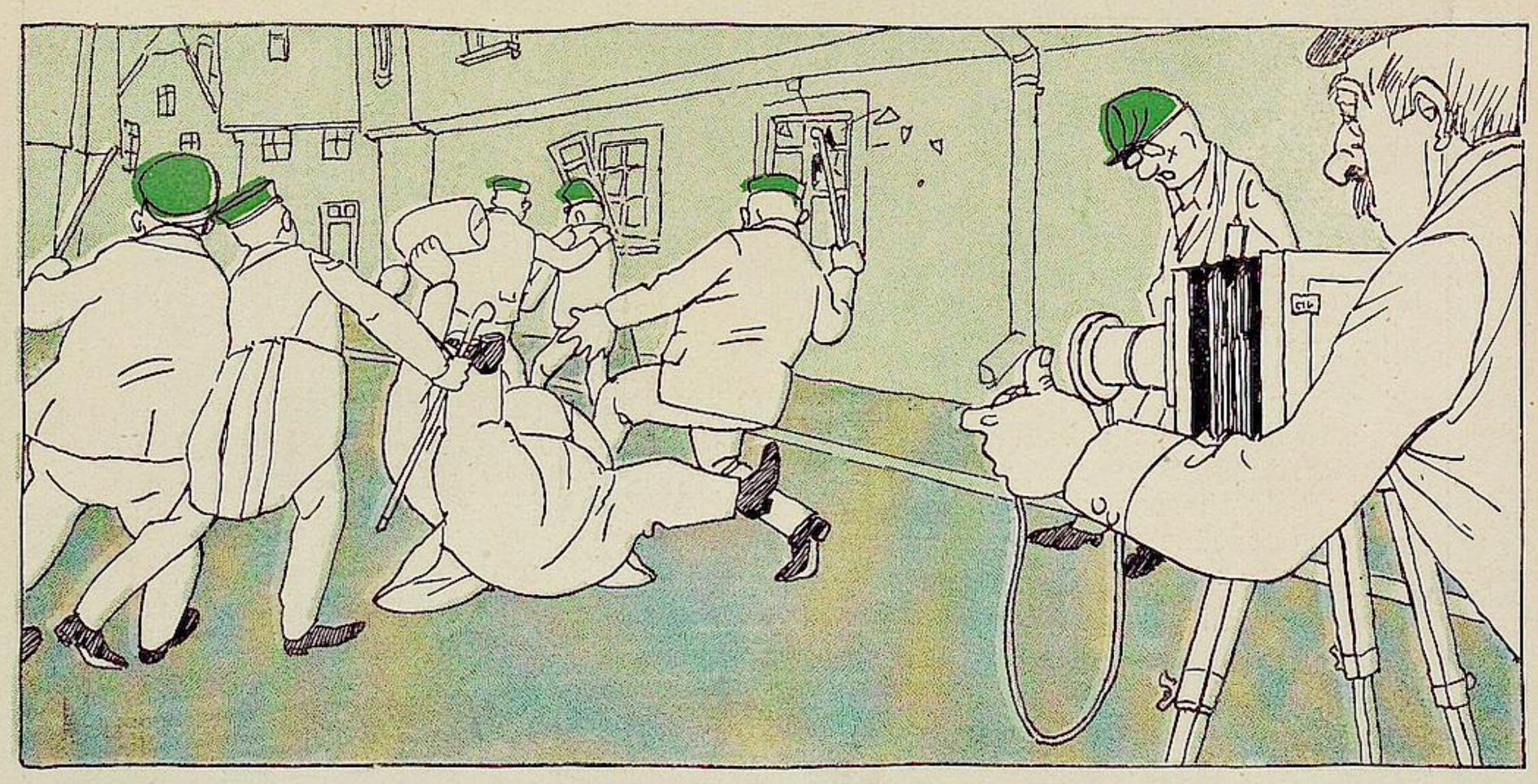
Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Oktober 1912

Neuer Erwerb für strebsame Studenten

(Nach einem Vorschlag unseres Mitarbeiters Studiosus A. Biermörder)

„Alle Hagel — sind die Kerle besoffen!“



„Ach wo, die spielen nur für den Kinematographen des Abstinentenvereins ein möglichst abschreckendes Beispiel“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0702

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad Wildungen

Spezialbad für

Nieren-, Blasen- u. Stoffwechselleiden.

Frequenz 1911 . . . . . 13 598 Personen.

Versand

zur Haustrinkkur

in 1911 = 2 071 167 Flaschen.

Im eigenen Interesse achte man auf die Namen der beiden obigen Quellen, denen zirka $^{9}/_{10}$ des zum Versand kommenden Wildunger Wassers entstammen. Tatsächlicher Ersatz ist weder durch andere Quellen noch durch das künstliche sogenannte Wildunger Salz möglich.

Schriften frei durch

Fürstl. Wildunger Mineralquellen, A.-G.
Bad Wildungen II.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0703

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Dreiklang

1. Der politische Wein

Der Wein erfreut des Menschen Herz
Beim Sohne wie beim Vater,
Doch auf die Freude folgt der Schmerz
Und auf den Rausch der Kater.
Im Wein liegt Wahrheit, wie ihr wißt,
Beim Bürger wie beim Ritter.
Der Wein ist süß, dagegen ist
Die Wahrheit häufig bitter.

Der Mensch bereut mit stierem Blick
Den Rausch am andern Tage.
Man kennt auch in der Politik
Des Katers grimme Plage.
Wer nie das Brot des Kanzlers aß,
Wer niemals bange Nächte
Und Tage auf dem Pfropfen saß,
Der kennt euch nicht, ihr Mächte!

Zuerst befiehlt am grünen Tisch
Der Kanzler etwas Feines.
Da wallt das Blut so froh und frisch —
Das ist der Rausch des Weines.
Doch später weht der Wind so rauh,
So stürmisch in der Kammer.
Was rosa war, das ist jetzt grau —
Das ist der Katzenjammer.

2. Das politische Weib

Nun singet, ihr Camönen
Von ihr, der Reinen, Schönen,
Besingt das edle Weib!
Auch du, o Philomele,
Besinge ihre Seele
Und ihren holden Leib.

Aus Adams Mannesrippe
Schuf Gott einst ihre Sippe,
Die unser Sein erhellt.
Sie ist der Schöpfung Krone,
Sie ward von Gott zum Lohne
Dem Manne beigesellt.

Sie dienet treu als nette,
Als holde Suffragette
Dem Manne mit Hurra.
Mit ihren Reizen hat ihn
Die Frau beglückt als Gattin
Und Schwiegermamama.

Die erste aller Frauen,
Gar herrlich anzuschauen,
Von reinem, keuschem Sinn,
Viel edler, als selbst Posa,
Das ist die holde Rosa,
Die Luxemburgerin.

Drum singet, ihr Camönen,
Von ihr, der Reinen, Schönen!
Sie haut die Männer durch.
Ihr deutschen Verseschreiber,
Besingt das Weib der Weiber,
Die Rosa Luxemburg!

3. Der politische Gesang

Singe, wem Gesang gegeben,
In Europas Festkonzert,
Daß die Hörerschar mit Beben
Nase, Mund und Ohr aufsperrt!
Manchmal im Konzert der Staaten
Klingt es fast wie Symphonie,
Oft kann man sogar erraten
So etwas wie Harmonie.

Dreibund singt mit zauberischen
Harmonien den Akkord,
Da kommt England jäh dazwischen,
Ach, und quietscht — der reine Mord!
Rußland brummt im tiefen Basse,
Frankreich säuselt im Falsett.
Ihren Ton hat jede Rasse,
Jedes Volk von A bis Z.

Manchmal singt auch Montenegro
Seine eigne Tonart — hu!
Ängstlich hält bei dem Allegro
Sich die Welt die Ohren zu.
Eine zweifelhafte Gabe
Ist der Sang, — oft frech, oft keusch,
Oftmals ist er eine Labe,
Oft ein störendes Geräusch. M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0704
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Wißbegieriger. Ob auch Bethmann ein Handlanger ist? Gewiß, er langt sogar sehr weit, er hat es ja dazu. Aber manchmal langt es doch nicht recht.

Hausfrau in B. Ihre Behauptung, daß man wegen der Fleischnot bereits damit umgehe, die Polizeihunde zu schlachten, bedarf der Bestätigung. Diese Hunde sind nicht fett genug, auch schmecken sie nach Höllenbraten und riechen nach dem grünen Wagen.

Genosse in der Mauserung. Daß Ihr Wolfgang Heine auf dem Parteitage mit seinem Eintreten für Hildebrandt keinen Erfolg gehabt hat, ist ja bedauerlich. Aber trösten Sie sich, auf die Dauer kann es ihm nicht fehlen. Heine bricht sich Bahn!

Politicus quidam. Warum Frankreich seine Kriegsflotte im Mittelmeer konzentrieren will? Jedenfalls, um die anderen Meere von der ewigen Beunruhigung ihrer Schiffahrt durch die Pulverexplosionen zu befreien. Bei den Franzosen fliegt ja infolge ihrer hochentwickelten Flugtechnik jetzt alles in die Luft, selbst die Dreadnoughts.

Romantische Natur in O. Sie möchten gern Ihre „stark sensationell verlaufene letzte Liebesgeschichte“ in einem Rührstück behandelt sehen und bitten um die Adressen einiger zeitgemäßer Dramatiker, die „in Liebe machen“. Genügt nicht die Verewigung auf einem Schundfilm? Der wirkt noch viel rührender.

Beobachter in M. Jawohl, seit sich der Kaiser in der Schweiz nach dem Zeugnis des „Vorwärts“ einwandfrei benommen hat, hat er bei den Genossen einen großen Stein im roten Brett. Rosa Luxemburg wollte ihm sogar eine Liebeserklärung machen. Auch hatte man ihn zum Parteitage, wo es ja ebenfalls stets einwandfrei zugeht, eingeladen, und er hatte zugesagt, da er von brennender Sehnsucht verzehrt wird, Stadthagen einmal reden zu hören. Leider geriet der Sonderzug durch falsche Weichenstellung auf ein anderes Gleis, und als er endlich doch noch nach Chemnitz gelangte, war selbst Stadthagen schon am Ende seiner Ausführungen. Enttäuscht fuhr der Monarch von dannen.

Berliner Metropolbesucher. Wie die nächste große Revue heißen wird? „Chauffeur — schnell fort vom Metropol!“ Jawohl.

Ein Nationalist. Was ein Deutscher tun soll, wenn er allmählich aus Marokko herausdrangsaliert wird? Mein Gott, er zuckt die Achseln und sagt: »Civis germanus sum«.

Papst und Sultan in ihrem Verhältnis zu Wein, Weib und Gesang

♀ Den Gesang hat der Papst so gern wie der Sultan, nur daß es sich beim Papst dabei um den geistlichen Gesang handelt, wie er zur Messe gehört, beim Sultan aber um den weiblichen, den die Odalisken unter Klavierbegleitung im Harem anstimmen.

In bezug auf Wein und Weib gehen die Ansichten des Papstes und des Sultans noch mehr auseinander. Bekannt ist, daß der Papst den allerbesten Wein trinkt, während dem Sultan der Koran das Weintrinken verwehrt.

Am meisten unterscheiden sich Papst und Sultan voneinander durch ihre Stellung dem Weibe gegenüber. Der Sultan wohnt, wie es in einem bekannten Liede heißt, in einem Hause voll wunderschöner Mägdelein, dem Papst aber sind im Zölibat sehr scharfe Grenzen gezogen.

Übrigens hat es Päpste gegeben, die notorisch große Liebhaber der Weiber waren. Und ob nicht mancher Sultan manchmal heimlich ein Fläschchen Liebfrauenmilch oder Graacher Himmelreich geleert hat?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0705
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Oktober 1912

Kostprobe im „Hertling-Bräu“

Bavaria: „Gelt, des schmeckt, Madam Borussia! Sie sollten sich überhaupt des helle luthrische G'söff ganz abg'wöhna!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0706

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wein, Weib und Gesang

der Zukunft.

i. tr. Daß in künftiger Zeit kein Wein mehr aus den Trauben der Weinrebe hergestellt werden wird, daran ist nicht zu zweifeln. Die Vitis vinifera hat unter den Insekten, Pilzen und Menschen zuviel Feinde, als daß ihr Anbau noch lohnend erscheinen könnte. Außerdem gibt es zu häufig einen Jahrgang, der nicht gut schmeckt. In nicht langer Zeit wird man so weit sein, auch die edelsten Weine, was hie und da schon mit Erfolg versucht sein soll, künstlich auf chemischem Wege herzustellen. Sie geraten dann immer, und schlechte Jahrgänge sind vollkommen ausgeschlossen. Die alten Namen behält man bei, nicht aber die alten Preise. Gar nicht zu reden von den kleinen Mosel- und Pfälzerweinen, wird man eine Flasche Steinberger Kabinett schon für 25, eine Flasche Johannisberger Schloßabzug für 50 Pf. erhalten. Hoffentlich läßt diese hochersehnte schöne Zeit nicht lange mehr auf sich warten.

Das Weib der Zukunft wird sehr ähnlich dem heutigen oder, vielmehr dem ehemaligen Mann sein, nur bedeutend besser. Es wird alle Stellen bekleiden, die es gibt in Staat und Gesellschaft, auch solche, die bisher ausschließlich der Mann eingenommen hat. Die Parlamente werden nur noch aus Frauen zusammengesetzt sein, wodurch es vermieden werden wird, daß Szenen vorkommen, wie sie sich heutzutage im ungarischen Parlament abspielen. Auf den Thronen werden nur noch Damen sitzen, und den Heiligen Stuhl in Rom sogar wird, wie es ja früher schon einmal vorgekommen ist, ein weiblicher Papst einnehmen. Bei Hofe, in adeligen, bürgerlichen und Arbeiterkreisen wird der Mann dann nur noch die Rolle eines Prinzgemahls spielen und die Hausarbeit übernehmen, wie es ja in alter Zeit schon der Fall war bei dem bekannten Herkules, der von der berühmten Omphale als Dienstmädchen angestellt war. Selbstverständlich ist es, daß dann das Weib auf sprachlichem Gebiet den männlichen Artikel erhält. „Er benimmt sich überaus weiblich", wird man dann von einem Mann sagen, der, was wohl selten nur vorkommen wird, durch sein energisches Benehmen auffällt.

Im Gesang wird eine starke Veränderung erfolgen. An die Stelle der menschlichen Kehle wird bald allgemein das Grammophon treten. Nötig wird es dann ja sein, daß Sänger und Sängerin einmal ihre Stimmen grammophonisch fixieren, ist das aber geschehen, so können sie in aller Stille sich eines beschaulichen Daseins erfreuen und brauchen nicht vor der Heiserkeit in Sorge zu sein. Aber auch dem grammophonischen Gesange werden in absehbarer Zeit Schwierigkeiten bereitet werden durch das Aufhören der verschiedenen Sprachen, an deren Stelle das Esperanto tritt. In dieses alle vorhandenen Lieder zu übersetzen, dürfte nicht ganz leicht sein. Doch auch das Esperanto verschwindet sicher endlich und macht der Zeichensprache Platz, die jetzt schon in Taubstummenkreisen üblich und leicht erlernbar ist. Ist es dahin gekommen, dann wird der menschliche Gesang nur noch in einem reizenden melodischen Zwitschern, Zirpen, Pfeifen und Schnalzen bestehen, wie es der Vogel anstimmt, der in den Zweigen wohnet, und das Gesangsideal ist erreicht.

Für Schule und Haus

Das Beste sind

Leonhardi's Tinten

Für Büro und Behörden

für Bücher, Dokumente, Akten und Schriften aller Art. — **Spezialität: Staatlich geprüfte und beglaubigte**

Eisengallus-Tinten, Klasse 1.

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar und verschreibbar.

Schreib- und Kopiertinten
Spezielle Kopiertinten
Schreibtinten
Farbige Tinten
Flüssiger Leim und Gummi

Stempel-Farben und -Kissen
Hektographen-Tinte u. -Blätter
Autographie-Tinte
Lithographische Tusche
Wäschezeichentinten

Ausziehtuschen in 42 Farben.

Leonhardi-Bänder

mit gewebter Kante, weltbekannt als vorzüglich, für alle Systeme, in allen Farben, kopierfähig und nicht kopierfähig, einseitig eingefärbt, zweiseitig eingefärbt, 1farbig, 2farbig, 3farbig nach Wunsch, hektographische, autographische, lithographische Bänder. »Schwarze Bänder für Urkunden« vom Königlich. Preußischen Justizministerium genehmigt.

Karbonpapiere: Durchschreib- und Durchschlagpapiere.

Aug. Leonhardi, Dresden

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826. Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten Alizarin-Schreib- u. Kopiertinte, leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0707

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Rundfrage

) Der Ruhm, den andere Zeitungen durch die jetzt Mode gewordenen Rundfragen ernteten, hat uns auf diesen ihren Lorbeeren nicht schlafen lassen. Wir haben deshalb den bedeutendsten Männern und Frauen des 20. Jahrhunderts die Frage vorgelegt: Welches von den drei Lebensgütern Wein, Weib, Gesang ist das höchste? — Wir veröffentlichen hier einige der eingegangenen Antworten.

Richard Strauß: Das höchste Gut des menschlichen Lebens ist der Gesang der Kompositionen von Richard Strauß. Ohne die letzteren lohnt es sich nicht zu leben, mit ihnen aber ist es eine Lust zu leben. Wer die Kompositionen von Strauß singt, sollte 1000 Wahlstimmen haben — wer ihnen zuhört, 100 — die ganze übrige Menschheit eine. Wer anderer Meinung ist, der ist ein frecher Lügner.

Stadthagen: Wein und Weib sind mir schnuppe. Aber der Gesang ist das größte Übel der Menschheit. Denn während der Mensch singt, kann er nicht reden, und der Mensch, der nicht redet, hat seinen Beruf verfehlt.

Ein Pantoffelheld: (wir sind von dem Befragten dringend gebeten worden, seinen Namen zu verschweigen): Wie kann man nur einen Augenblick zweifeln? Das größte Übel ist das Weib. Es gibt nur ein größeres: die Mutter des Weibes, die Schwiegermutter.

Sarah Bernhardt: Das höchste Gut der Menschheit ist das Weib; denn das Weib kann die Rolle des Mannes spielen, aber nicht umgekehrt. Die Welt hat meinen Hamlet bewundert, aber ein Bassermann ist als Basserfrau undenkbar. Das Weib ist ein Mann.

Mrs. Pankhurst: Der Mann bedeutet den sozialen Tiefstand in der Entwicklung der menschlichen Kultur. Der Mann ist wie eine Fensterscheibe, er verdient Steinwürfe. Der Mann singt und trinkt, aber das Weib herrscht, der Mann ist ein Weib.

Karlchen Mießnick: Indem ich dem Wein die Himbeerlimonade vorziehe, weil sie besser schmeckt, und das Taschengeld reicht nicht für den Wein, das Weib aber ist ein minderwertiges Geschlecht, wogegen der Gesang meine liebste Stunde ist, aber immerhin doch eine Schulstunde, weshalb ich der Meinung bin, daß von den drei Dingen Wein, Weib, Gesang die Zigarette das angenehmste Ding ist, aber natürlich darf man sich vom Lehrer nicht erwischen lassen.

Ostelbier: Gesang ist Musik, und Musik ist Blech. Wein löst die Zunge, und Reden ist Silber. Aber das Weib ist eine Tochter und der Schwiegervater hat Gold.

Flottenverein: Der Wein läßt die Herzen der Deutschen höher schlagen und der Gesang begeistert sie zu großen Taten. Aber das Weib ist die Anmut, die Frau ist die Liebliche, die Reizende, die Flotte. Und die Flotte steht uns am höchsten.

Rosa Luxemburg: Statt Wein Tyrannenblut, statt Weib Genosse, statt Gesang Sensengeklirr.

Graf Apponyi: Die Hauptsache ist der Gesang, aber ungarischer, der von Weckeruhrgerassel, Kuhglocken und Autohuppen begleitet wird.

Anatole Immerfeucht, Dichter:

Der Wein und der Gesang, sie locken
Mich nimmer, weil sie immer trocken.
Der Wein, der Wein allein — mich deucht —
Der lockt mich, weil er immer feucht.

v. Bethmann Hollweg: Wein, Weib und Gesang sind drei Klassen von Gütern; wenn ich das Recht habe, zwischen ihnen zu wählen, so ist dies ein Dreiklassenwahlrecht, an dem nicht gerüttelt werden darf. Die drei Klassen zerfallen in die erste, die zweite und die dritte. Die zweite hängt von der ersten, die dritte von der zweiten ab. Diese Abhängigkeit ist gottgewollt.

Erheblich besser als jeder französische Champagner
ist unsere neue Marke "Kupferberg Riesling" in ihrer wirklich vollendeten Wiedergabe der herrlichen Rieslingblume, verbunden mit ungemein lieblichem, flüchtig-elegantem Geschmack.

KUPFERBERG RIESLING

ist teurer als die meisten deutschen Sektmarken, auch teurer als die meisten französischen Schaumweine — wenn der Einfuhrzoll von ca. Mk. 4.— per Flasche berücksichtigt wird — dafür aber von absolut einzig dastehender Güte und Eigenart.

Die zu "Kupferberg Riesling" verwandten Gewächse sind so wertvoll, daß sie als nicht mouss. Weine in Restaurants zu M. 10.— und mehr die Flasche verkauft werden müßten. Lediglich die Vorteile unserer bedeutenden Einkäufe direkt bei den Winzern, außerdem die Ersparnis des sonst für französ. Weine erhobenen Zolles, ermöglichen uns, einen derart außergewöhnlich feinen Qualitätssekt so sehr preiswert anzubieten.

Durch jede Weinhandlung zu unserem Originalpreise von Mk. 72.— für 12/1 Fl. zu beziehen.
Ausführliche Broschüre No. 43 mit künstlerischen Abbildungen steht gern zu Diensten.

DEUTSCHES ERZEUGNIS.

Chr. Ad! Kupferberg & Co.
Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0708
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einzig in seiner Art und für die heutige Zeit von größtem Interesse ist das

Zentrums-Album des Kladderadatsch

1870–1910

Mit reichem Textinhalt u. über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 S. stark. In kart. Einband. Preis Mk. 5,–. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mk. 10,–

Die „Kölnische Ztg." vom 22. Dezember 1911 sagt in einem umfassenden Feuilleton über dieses Album unter anderem:

Dem Zentrum ist ein eigenes Weihnachtsgeschenk geworden. Sein alter unversöhnlicher Gegner, der Kladderadatsch, legt es ihm unter den Weihnachtsbaum. Der getreueste Kämpe des deutschen Liberalismus, das einzige rein politische Witzblatt größern Stils, das wir haben, hat ein Recht und eine Pflicht, uns gerade jetzt einmal zu zeigen, was er seit dem Unfehlbarkeitsdogma für die Freiheit und gegen den Ultramontanismus geleistet hat. Ein Recht, weil er den Kampf immer vornehm und schneidig geführt hat, wohl unterscheidend zwischen dem, was zu achten und dem, was zu bekämpfen ist. Eine Pflicht, weil wir gerade vor der Reichstagswahl stehen, vor einer Wahl, bei der ja auch das Zentrum in erster Reihe im Feuer steht. In dieser letzten Stunde zeigt uns der Kladderadatsch in dem Zentrums-Album, das sein Verlag, A. Hofmann & Comp., Berlin, soeben herausgibt, im Spiegel seines Witzes und seiner Satire, was das Zentrum eigentlich ist und seit der Reichsgründung für Deutschland unabänderlich gewesen ist. Aus diesem heitern Band lernt der Leser mehr als aus manchem ernsthaften Leitartikel. Eine gute politische Karikatur ist das wirksamste politische Unterrichtsmittel, wenn der, der den Stift führt, von einer klaren Erkenntnis der politischen Zusammenhänge und von dem moralischen Verantwortlichkeitsgefühl beseelt ist, das der politische Karikaturist in besonderm Maße besitzen soll. In diesem Sinne ist der Kladderadatsch ein guter politischer Erzieher, er, der im Zeitalter der alles beherrschenden Wirtschaftspolitik an der rein politischen Betrachtungsweise festhält. Nie war der Kladderadatsch zynisch, nie hat er niedrige Regungen geschäftlich auszubeuten gesucht. So kämpft er auch gegen das Zentrum mit blanken Waffen. Die schlagfertigen Zeichnungen eines Brandt, eines Stuß, eines Johnson können so wenig wie der kräftig zufassende Witz in Prosa und Vers den wahrhaft religiösen Sinn beleidigen, den zu schonen es Pflicht ist. Nur der politische Katholizismus, der Ultramontanismus, wird kräftig und unerbittlich getroffen. Starker deutscher Sinn aus der Schule Luthers regiert hier den politischen Witz, und wo er bitter wird, ist es verwundetes Deutschtum, das ihn mit edler Bitterkeit erfüllt.

Es sind über 40 Jahre deutscher Politik, die da in der satirisch-karikaturistischen Behandlung an uns vorüberziehen. Und siehe, der Kampf und der Feind sind für den Liberalismus derselbe geblieben. Das ist die stärkste Mahnung, für den kommenden Wahlkampf alle Kraft zu sammeln, alle kleinen Uneinigkeiten zu vergessen. Der Kladderadatsch verdient den Dank aller Zentrumsgegner für die zeitgemäße Erinnerung und Mahnung, die auch aufs erfreulichste beweist, wie tapfer und unermüdlich er allezeit im Kampfe gegen den Ultramontanismus seine Klinge in Ehren geführt hat.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849–1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. — 29. Auflage. — Preis elegant kartoniert 3 Mark.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0709

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Drittes Beiblatt | Berlin, den 6. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

In vino veritas oder Der bezechte Diplomat

„Na — über — haupt —

der verfluchte Bal — kan!

Da soll der Deibel —

da soll der Deibel — eine Lösung —

Ui — merkste was? Halt — hupp —

dieser Dreck nu —

u — u — ß —

eben —

dezentralisiert werden! Quod — erat —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0710
© Universitätsbibliothek Heidelberg

710

Neues von Bruder Böhm

g. l. Ein Mitarbeiter der Prager Zeitung „Narodny Listy“ hat festgestellt, daß Eisenach, nebst der Wartburg und den Nachbarbergen, eigentlich — tscheschische Namen haben. Auch hat, nach seiner Meinung, die heilige Elisabeth — slowakisch gesprochen.

Die „Narodny Listy“ scheint nicht zu wissen, daß umgekehrt auch viele deutsche Worte in Böhmen Eingang gefunden haben. So ist der urböhmische Name „Wenzeslaus“ aus nichts anderem als einer Kopulation der bei uns so unbeliebten Haustiere „Wanze“ und „Laus“ entstanden. Ernsthafte Forscher pflegen deshalb die Tschechen auch gerne als „Lausbuben“ zu bezeichnen. — Die heilige Elisabeth aber hatte ganz recht, wenn sie slowakisch sprach. Sie hat eben geahnt, daß die „Narodny Listy“ sie einmal dafür loben würde.

Similiveteranen

✡ Bei der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Borodino wurde ein Veteran Peter Laptew gefeiert, der 118 Jahre alt zu sein behauptete; er erzählte, daß er mit Napoleon I. gesprochen habe. Der Zar setzte dem alten Herrn eine Jahrespension aus. Nachträglich stellte es sich aber heraus, daß Laptew seinen Taufschein gefälscht habe, er war erst 81 Jahre alt und hatte die ganze Geschichte erfunden.

Rußland wird indessen für diesen Verlust durch eine Reihe anderer Jubilare entschädigt, die die Jubelfeier der Familie Romanow verherrlichen werden. In der Petersburger Hofoper wurde ein Zimmergeselle Peter Iwanow entdeckt, der mit Peter dem Großen auf der Schiffswerft zu Saardam gearbeitet hatte. Bei ihm lebt ein Onkel seiner Frau, der pensionierte Bürgermeister van Bett von Saardam, der Peter den Großen noch persönlich gekannt hat; er hatte ihn seinerzeit wegen Falschmeldung in eine Polizeistrafe genommen. Eine besondere Aufmerksamkeit der befreundeten Staaten Frankreich und England ist es, daß sie sich bei den Jubiläumsfeierlichkeiten durch den Marquis von Chauteauneuf und den Lord Syndham vertreten lassen werden, die seinerzeit mit Peter dem Großen über den Abschluß eines Bündnisses verhandelt haben.

Der veränderte Amor

Amor war ein kleiner, frecher,
Aber niedlicher Patron,
Der mit Bogen einst und Köcher
Schwebt' umher, der Venus Sohn.

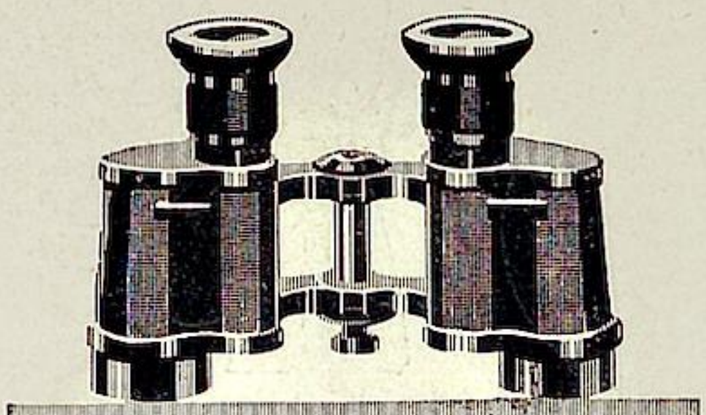
Pfeile schoß er in die Herzen
Manchen Jünglings, mancher Maid,
Und verursacht hat das Schmerzen,
Aber auch Glückseligkeit.

O wie sehr verändert hat er
Leider sich im Zeitenlauf!
Ach, sein schelmisches Geflatter
Um die Herzen hörte auf.

Nicht mehr geht er nackt, wie früher,
Er entsprach dem Wohlgeschmack,
Nein, er kommt im Überzieher
Und mitunter auch im Frack.

Ach, der einst so holde Tändler
Ist er längst nicht mehr — o weh!
Was ist heut er? Mädchenhändler
Mit gespicktem Portemonnaie!

i. tr.



ZEISS
FELDSTECHER

HOHE LICHTSTÄRKE ▫ ▫ ▫ ▫ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN
HAMBURG
WIEN
LONDON
CARL ZEISS JENA
MAILAND
PARIS
TOKIO
ST. PETERSBURG

Machet kostenlos Testament!
Ein unentbehrl. Ratgeber mit Formularbuch 1,10 Mk. Verl. L. Schwarz & Co., **Berlin K 14,** Dresdener Str. 80.

Journalisten-Hochschule Berlin W. 35.
Vorlesungen und Übungen für Herren und Damen. Lehrplan umsonst. **Das Sekretariat.**

F. W. Borchardt
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant
Berlin W
Französischestr. 47-48

Anerkannt ausgezeichnete besonders preiswerte

deutsche Schaumweine

Spezial-Cuvées:	1/1 Fl.	bei 50 Fl.
„Imperial“	3.50	3.20
„Imperial Cabinet“ Trocken	3.70	3.40
„Es lebe der Kaiser“	4.—	3.75
„Extra Sec“ F. W. Borchardt (Französische Geschmacksrichtung)	4.50	4.—
„Very Dry“ F. W. Borchardt (Englische Geschmacksrichtung)	5.—	4.50
„Rosé Sec“ F. W. Borchardt	5.—	4.50

Obige Preise verstehen sich einschließlich Schaumweinsteuer

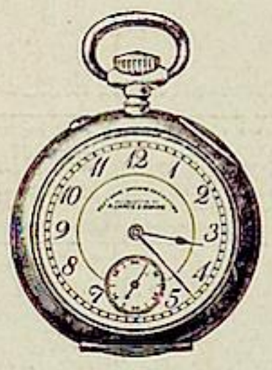
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 15, 16, 17, 18, 221, 222

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0711
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Kraetkes „Umgang mit Telephonistinnen“

Der feine Griff und der rechte Ton,
Das lernt sich nur an dem Telephon,
Dieweil ja die holde Weiblichkeit
Dort waltet in Zucht und Bescheidenheit
Und für bescheidenen Lohn verbindet,
Was sich an der Strippe zusammenfindet.
Drum sei stets höflich, du rauher Mann,
Fragst du bei den edlen Frauen an,
Und bleibe verbindlich zu jeder Frist,
Auch wenn meist falsch du verbunden bist,
Und oftmals seufzen mußt voller Kummer:
„Wer spricht da? Das scheint ja 'ne nette Nummer!“
Dann brich das Gespräch ab und rufe „Schluß!“
Doch schimpfe nicht gröblich und red' keinen Stuß!
Bedenke: Du sprichst in ein zartes Ohr,
Drum führ' dich nicht auf wie der Spatz im Rohr.
Bedenk' auch: Die Nummern sind meist sich ähnlich,
Und drum verwechselt man sie gewöhnlich.
Die Telephonistin kann nichts dafür,
Vergleiche sie darum nicht mit einem Tier
Von niederer Gattung, mit Gans oder Pute
Und andrem Geflügel auf ländlichem Gute!
Doch ist es nicht minder aufs strengste verpönt,
Daß man sie durch Zärtlichkeiten versöhnt.
Es ist die Beamtin im Fernsprechhaus
Kein „Engel“ und auch keine „kleine Maus“,
Und legt sie den Mund an die Schallrohrtute,
Ist dieser für dich keine „Zuckerschnute“.
Auch bleibe verschont stets, so früh wie spat,
Mit müß'gem Gerede der Apparat.
Drum frag' nicht die Dame am Telephon,
Ob sie nicht gesehn hat den kleinen Cohn,
Ob sie wohl weiß, was 'ne Harke sei,
Und ob sie noch zählen kann bis drei.
Doch kommt dir die Dame auch selber 'mal schnipp'sch,
So sei nicht empfindlich und finde das hübsch.
Kurz, merke dir: niemals riskier' eine Lippe
Mit einer Maid an der Quasselstrippe!
Sie sei selbst heilig dem gröbsten Kauze,
Dem Rechtsanwalt auch mit der großen . . . . Suade
Und jedem, der sonst nicht blöde beim Sprechen
Und gern sich vergleicht mit dem Dachs, dem frechen.
Ich warne Dachse und Grobiane!
Den Anschluß entzieh' ich dem frechen Kumpane,
Der räsonniert hat! Und wehe den Schlingeln,
Die sich unterstehn, bei mir anzuklingeln!

☽ Das Kapitel „Wein“ des Buches „Wein, Weib, Gesang“ zerfällt in mehrere Unterkapitel, von denen ein sehr interessantes „Schnaps“ heißt. Schnaps ist eine wohlschmeckende Feuchtigkeit, die von den Sozialdemokraten laut Parteibeschluß nicht genossen werden darf. Sozialdemokratische Blätter empfehlen deshalb in ihren Inseraten jetzt „medizinischen Likör“. — Als weitere unverfängliche Namen, unter denen der verpönte Schnaps feilgehalten werden darf, empfehlen wir: Sorgenbrecher, Rachenputzer, Milch der frommen Denkart, Männertee, Bebelsaft, Scheidemannwasser, Hoffmannstropfen, Eau de Luxembourg, A-bis-Zetkin-topf, Hildebrandwein und Heucheleierpunsch.

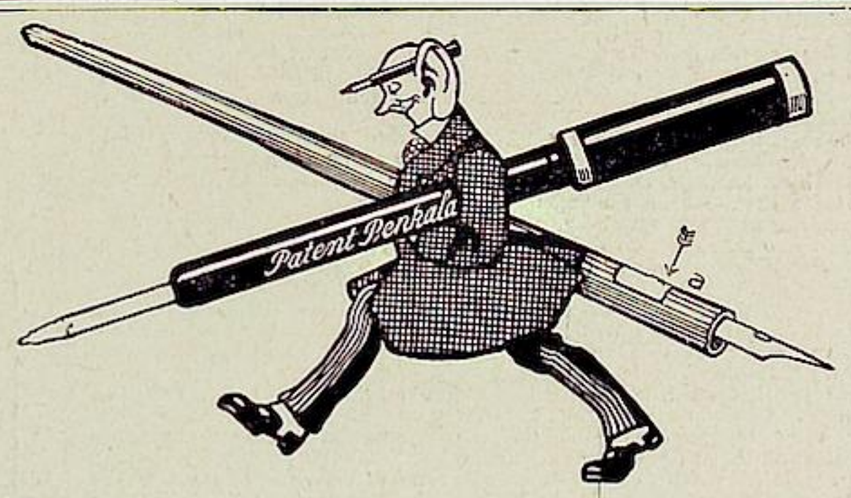


A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation
GLASHÜTTE i. SA.
Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme
Prämiierte Gangleistungen — *37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel.*
Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE
Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴
Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.—



„Penkala“-Füllbleistift M 1.-
Luxus-Ausführung in herrlichen Farben M. 1.50
mit Reinsilber- oder Golddouble-Ringen M. 2.—
Mosters „Penkala“ Federhalter D. R.-Patent
Daumendruck auf das Knopfende A — Feder fällt heraus! Preis: 10 u. 15 Pfg.
In allen besseren Schreibwarenhandlungen erhältlich.
Edm. Moster & Co., A.-G., Berlin-Neukölln u. Zagreb (Agram).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0712
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer mehr werden die Sozialdemokraten den Ultramontanen ähnlich. In bezug auf Intoleranz wetteifern sie mit ihnen. So haben sie jetzt das Ketzergericht eingeführt und auf dem Chemnitzer Parteitag durch Mehrheitsbeschluß den Genossen Hildebrand, obwohl er, oder vielmehr weil er zu den Gescheitesten von ihnen gehört, ausgestoßen und zum Fliegen gebracht.

Sollten auch nicht schon ein paar richtige Jesuiten unter ihnen sein? Es kommt uns so vor, als wären da einige, die etwas merkwürdig Loyolas an sich haben.

Umsonst

werden

dünne Leute dick!

Ein einfaches Hausmittel wirkt Wunder und verwandelt knochige und übellaunige Männer und Frauen fleischig und lebenslustig.

100 000 Schachteln zu 2,50 M. werden gratis an alle mageren Leute abgegeben!!

„Nun schau Dir doch nur mal die beiden Vogelscheuchen da an, Schatz! Warum nehmen denn die kein Sargol?"

Mageren Personen, besonders solchen, deren Körpergewicht 10 bis 30 Pfund unter dem Normalgewicht bleibt, wird sicherlich ein einfaches Hausmittel überaus willkommen sein, das in vielen Fällen eine tägliche Zunahme von ½ bis 1 Pfund bewirkt, der ganzen Gestalt eine ebenmäßige Rundung verleiht und Leute, die jahrelang dünn und knochig waren, frisch, vollblütig und stark macht.

Schütteln Sie nicht den Kopf, sagen Sie nicht: „Unmöglich!" Denken Sie: „Probieren geht über studieren", und machen Sie einen kostenlosen und nützlichen Versuch (siehe untenstehenden Kupon). Es ist kein Grund vorhanden, daß Sie Ihr ganzes liebes Leben lang mager und knochig bleiben müßten, sollten Sie selbst bis jetzt schon jedes Nähr-, Fett- und Wundermittel versucht haben, das Ihnen vor Augen gekommen ist.

Sargol bedingt keinerlei lästige Diät, keine Berufsstörung. Leben Sie, wie Sie gewohnt sind, und essen Sie, was Ihnen schmeckt. Sargol ist auch für den zartesten Organismus durchaus harmlos, es enthält weder ölige noch alkoholische Substanzen noch irgendwelche Emulsionen, Sargol wird in Tablettenform geliefert und kann durchaus unauffällig genommen werden. Ihre nächsten Angehörigen brauchen nicht zu wissen, was Sie machen bis zu dem Tage, wo Sie verblüfft sein werden über Ihr gesundheitstrotzendes Aussehen.

Uebergroße Magerkeit ist demütigend. Dünne Männer werden nicht als voll angesehen, im Kampf ums Dasein werden sie zur Seite geschoben. Knochige Frauen sind selten beliebt, und selbst mit dem größten Aufwand von Watte kann man ein Skelett nicht verbergen. Alle Männer sind Liebhaber einer schönen Figur. Drum heraus aus der Klasse der Vogelscheuchen!

Senden Sie den Kupon heute noch ab, und übersehen Sie nicht, uns Ihren Namen und Ihre Adresse mit besonderer Genauigkeit anzugeben. Zur teilweisen Deckung der Verpackungsspesen sind 0,50 M. in Briefmarken beizufügen. Mit wendender Post wird Ihnen dann eine Originalschachtel Sargol zu 2,50 M. kostenlos zugehen und ein erklärendes Schreiben, aus dem Sie ersehen werden, weshalb sie mager sind, und in welch natürlicher Weise Sargol Ihnen zu einer ebenmäßigen Stattlichkeit verhelfen wird. Versäumigen Sie sich nicht, indem Sie weiterhin mager und hohlwangig bleiben, sondern fassen Sie die Hand, die wir Ihnen reichen.

Kupon.

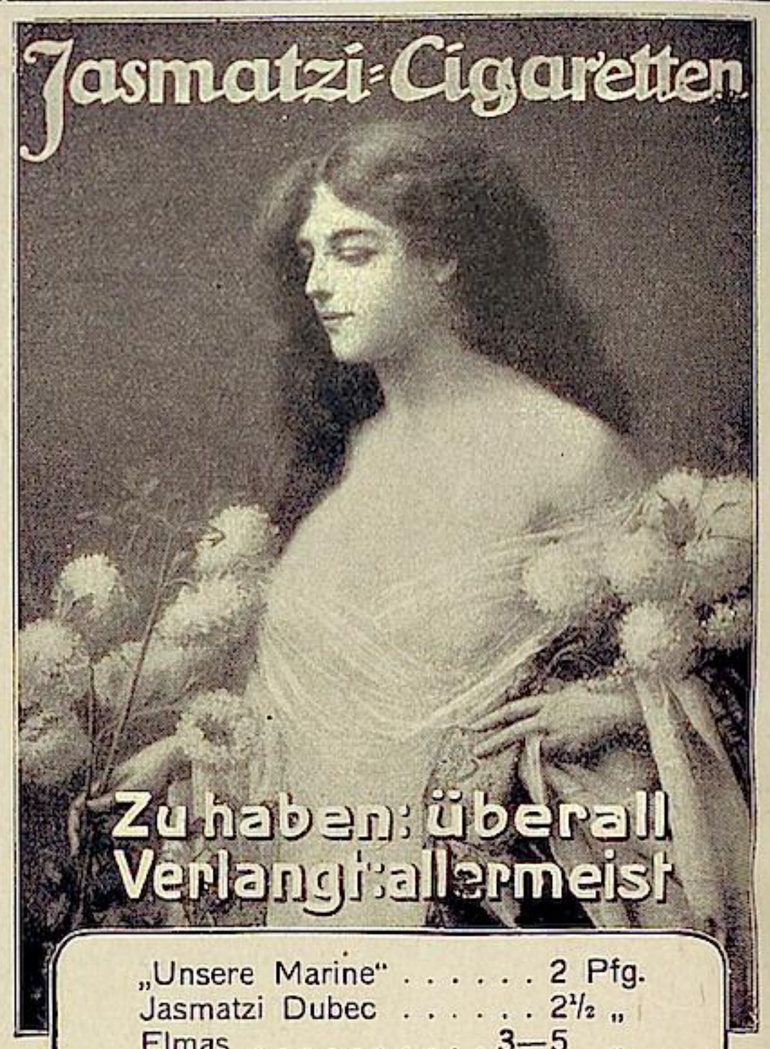
Dieser Abschnitt berechtigt den Inhaber zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel „Sargol!" zu 2,50 Mk., dem Hausmittel, das Magere fleischig und vollblütig macht.

Gültig für nur 10 Tage ab heute gerechnet!

Unter Beifügung der genauen Adresse und 0,50 Mk. in Briefmarken einzusenden an die

Société Sargol (Abt. 696) 8, Cité de Paradies, Paris (Frankreich).

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfg. zu frankieren.



„Unsere Marine"	2 Pfg.
Jasmatzi Dubec	2½ „
Elmas	3—5 „

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Ärztliche Leitung: Dr. med. Paul Aschke, Sanitätsrat Dr. Bilfinger

MORFIUM etc Entwöhnung ohne Zwang. Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller. Godesberg b. Bonn-Rh. Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899. **ALKOHOL**

TRADE MARK **"Endwell"** HOSENTRÄGER *Millionenfach*

"Chestro" D. R. P. SOCKENHALTER *erprobt!*

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen **"ENDWELL"**

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen **"CHESTRO"**

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Kluge

CREFELD.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0713

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ört, ausgestoßen und
ar richtige Jesuiten
vor, als wären da
an sich haben.

aretten
erall
meist
2 Pfg.
2½ „
–5 „
um Oberloschwitz-
Weisser Hirsch
3 Aerzte
ute Heilerfolge. Prospecte frei.
med. Paul Aschke
itätsrat Dr. Billinger
etc Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss
Rheinblick Dr. Mueller
ALKOHOL
er Hosenträger
trägt den
s. gesch. Namen
NDWELL"
er Sockenhalter
ges. gesch. Namen
HESTRO"
Alleinige
abrikanten
br. Kluge
REFELD.
n A. Hofmann & Comp.

Nr. 40
Viertes Beiblatt

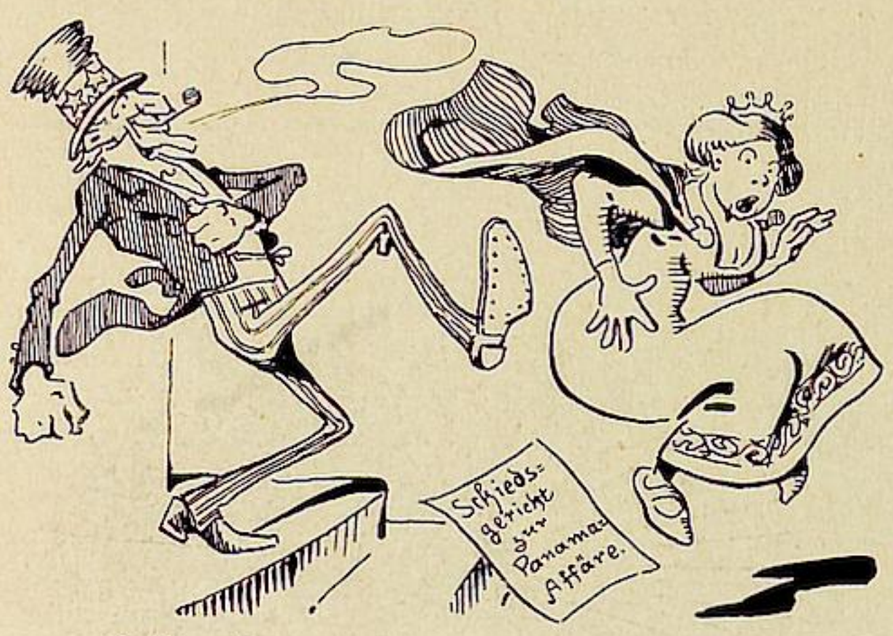
Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Oktober 1912

Moderne Illustrationen zu „Frauenliebe und -leben“

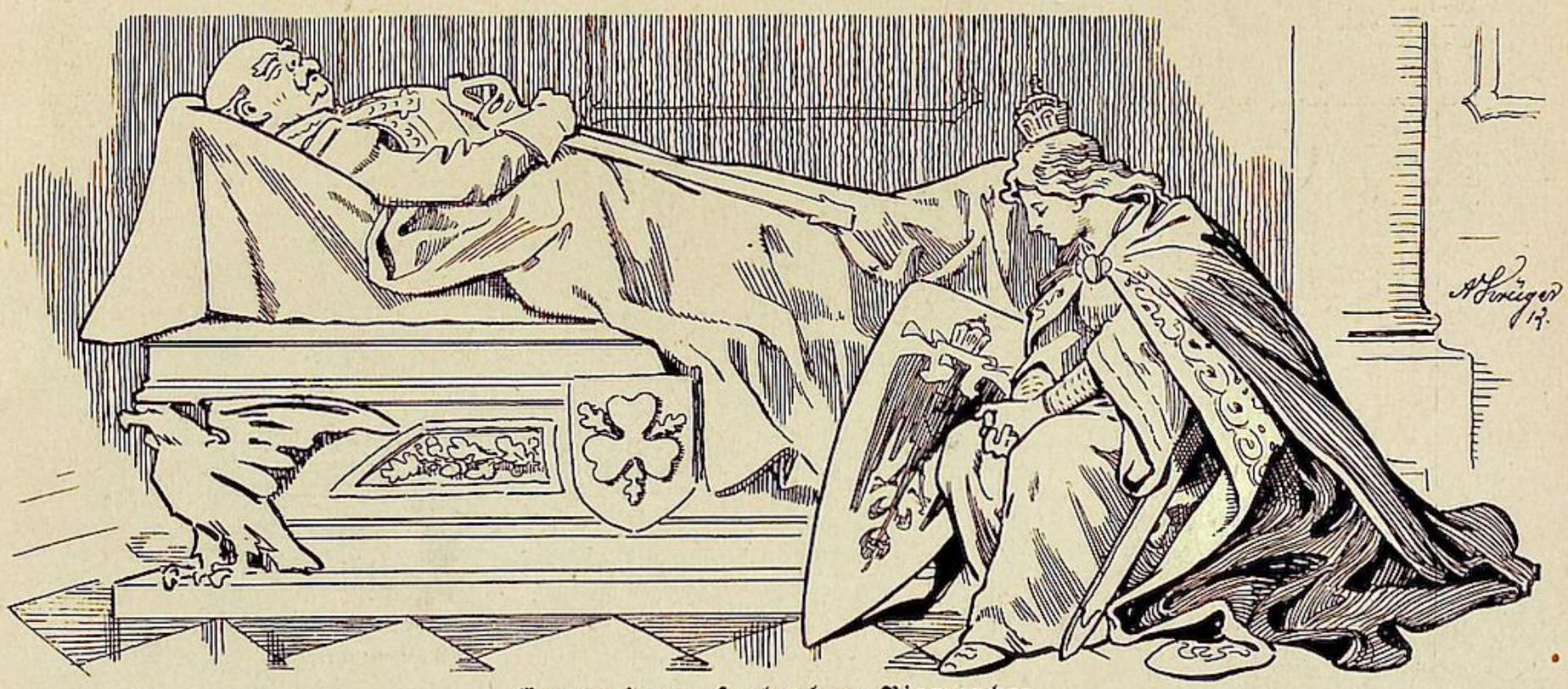
Marianne (bewundernd):
Er, der Herrlichste von allen —
wie so milde, wie so gut.

Die Suffragette zu Lloyd George:
Süßer Freund, du blickest
Mich verwundert an —



Britannia:
„Nun hast du mir den ersten Schmerz getan,
der aber traf.

Nur die Würdigste von allen
Soll beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
Segnen viele tausendmal!



Germania am Sarkophage Bismarcks:
Traum der eignen Tage,
Die nun ferne sind, —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0714
© Universitätsbibliothek Heidelberg

714

Fromme Wäsche

In der „Märkischen Volkszeitung“ stand kürzlich ein Inserat, in dem es hieß: „Katholiken! Laßt nur bei euren Glaubensgenossen waschen. Waschanstalt Robert Kuhn . . . Mitglied des Zentrums.“

Manches, ach, muß Schmerz bereiten
Frumben Seelen dieser Frist;
Fürchterlich in diesen Zeiten
Rast der grause Antichrist.

Darumb, ihr, die ihr der Mutter
Kerche treu geblieben seid,
Flieht des Höllenpriesters Luther
Anhang heut und jederzeit!

Zum Exempel: was als Nahrung
Ihr Getreuen zu euch nehmt,
Wurst und Schinken, Kas' und Harung —
Ketzerware sei verfemt!

Ja, auch eures Leibes fesche
Kleidung laß euch nimmer ruhn;
So zum Beispiel, eure Wäsche
Waschet nur bei Robert Kuhn!

Beim Gesange frumber Lieder
Dreht man dort die Waschmaschin';
Fleucht das Waschholz auf und nieder,
Klingen heilige Melodien.

Hemden und dergleichen Schosen
Leuchten dann wie Himmelsglanz.
Und in einem Kranz von Hosen
Betet man den Rosenkranz.

Rikchen, Fikchen, Huldchen, Röschen,
Alle beten waschend da;
Bei Jupons und Unterhöschen
Singen sie Halleluja!

Nimmer stört ein Wort des Spottes
Dort der schönen Seele Glück;
Und ein heil'ger Diener Gottes
Segnet jedes Wäschestück.

Ja, für eine kleine Spende,
Du holdselig Mägdelein,
Werden seine keuschen Hände
Es, wenn du es anhast, weihn!

Deine Wäsche bring' entgegen
Kuhn, dem frumben Zentrumsmann,
Und des Heiligen Vaters Segen
Ziehst du mit dem Hemde an! w.

Für jeden **ernsten Briefmarkensammler** von Interesse
ist das Neuerscheinen der

Europa-Preisliste No. 16

der Fa. Carl Willadt & Co., G.m.b.H., Pforzheim 10

die wir gegen Einsendung von 50 Pfennig (in Briefmarken) franko versenden.

Wir empfehlen:

für vorgeschrittene Sammler die Einsendung von Fehllisten, zwecks weiterer Komplettierung in Ia Stücken.

für mittlere Sammler Auswahlen in Marken mittlerer Preislage und kleinen Seltenheiten.

500 St. M.	4.50	Durchaus
1000 „ „	12.—	ver-
1500 „ „	24.—	schiedene,
2000 „ „	40.—	garantiert
2500 „ „	72.—	echte Brief-
3000 „ „	105.—	marken,
4000 „ „	220.—	die von
5000 „ „	350.—	1000 Stück
6000 „ „	520.—	ab sortiert
7000 „ „	800.—	auf Bögchen
8000 „ „	1300.—	aufgeklebt
10000 „ „	2600.—	geliefert
12000 „ „	5000.—	werden.

für beginnende Sammler länderweise geordnete Universal-Auswahlen, Sätze von allen Staaten, dabei nahezu 400 Europasätze zu Vorzugspreisen,

für Anfänger außerdem unsere grundlegenden Sortimente als Spezialität unseres Hauses:

75 Stck.		verschied. deutsche Marken bis 1875 M. 12.50
75 „	„	gebrauchte deutsche Kolonien „ 10.—
100 „	„	„ „ „ „ 20.—
600 „	„	Europa diverser Staaten „ 7.50
1000 „	„	„ „ „ „ 25.—
100 „	„	englische Kolonien . . „ 2.—
200 „	„	„ „ „ „ 6.—
500 „	„	„ „ „ „ 30.—
200 „	„	französische Kolonien . „ 8.—
200 „	„	Asien . . . . . „ 7.50
200 „	„	Afrika . . . . . „ 9.—
500 „	„	Amerika . . . . . „ 18.—
150 „	„	Australien . . . . . „ 9.—

Carl Willadt & Co., Pforzheim 10. Briefmarken-Albums aller Systeme in der Preislage von Mk. 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 27.-, 33.- bis 210.-.

Alle Lieferungen im Werte v. Mk. 10.- ab erfolgen franko. — Anfragen erfordern Rückporto.

Carl Willadt & Co G.m.b.H.

Pforzheim

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0715

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dreierlei Falsches

Schön ist und labend der Gesang,
Wenn er besitzt den richt'gen Klang
Und fern sich hält von falschem Ton.
Doch wenn die singende Person
Nicht fest auf der Tonleiter steht,
Darum auf falsches Gleis gerät,
Dann wird, wer den Gesang vernimmt,
Erfreut nicht, sondern mißgestimmt,
Denn der Gesang ist dann ein Graus
Und ganz und gar kein Ohrenschmaus.

Ein Weib, das frei von Falsch und Fehl,
Ist, sozusagen, ein Juwel.
Nicht so ein falsches Weib, auf das
In keiner Hinsicht ist Verlaß,
Das nur bleibt dem Geliebten treu,
So lange Geld er hat wie Heu,
Sonst aber Wort und Ehe bricht.
Ist es auch schön von Angesicht
Und aphroditenhaft an Leib,
Doch greulich ist's, das falsche Weib.

Schlimm ist ein falsches Weib und schlimm.
Was falsch ertönt von Menschenstimm'.
Arg sind sie beide sehr, und doch
Gibt es etwas viel Ärgrer's noch.
Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Heißt es bei uns und anderwärts,
Der Wein muß aber nicht gemanscht
Und nicht verfälscht sein und verpanscht.
Das allerschlimmste von den drein,
Wenn falsch sie sind, ist falscher Wein.

i. tr.

Die Lyriker und der Waldgürtel von Groß-Berlin

m. br. Niemand hat, soweit wir uns erinnern, bisher daran gedacht, daß die immer größeren Umfang annehmende Abholzung der Wälder von Groß-Berlin auf das schwerste auch die Existenz einer Menschenklasse bedroht, die schon von jeher in dem Kampfe ums Dasein keine sehr beneidenswerte Lage eingenommen hat; wir meinen die armen Berliner Lyriker.

„Schon heute", so erzählte uns jüngst einer dieser bedauernswerten Jünger Apollos, „ist es uns — dank dem unvernünftig waltenden Forstfiskus — kaum mehr möglich, beim Dichten auf unsere Kosten zu kommen! Der Grunewald schaltet nämlich bereits als Objekt, um lyrische Stimmungen zu erzeugen, für uns aus, um so mehr überdies, als kein Wasser in den Seen ist, das wir aber unbedingt für die besseren Nummern unserer Seelengemälde brauchen, die meist nur durch „Sonnen- oder Mondesflimmer auf den Wellen" zur feinsten Wirkung gebracht werden können. Fährt man aber weiter hinaus, über die Vorortzone, so steht der Preis der Fahrkarte in keinem Verhältnis zu dem Honorar, das uns der Verleger für das Gedicht, das wir eventuell heimbringen, im Durchschnitt zahlt. Unsere Eingabe um Gewährung von ermäßigten „Lyriker-Tagesrückfahrkarten" hat die Behörde leider rundweg abgeschlagen. So befinden wir uns in einem Dilemma, und die einzige Möglichkeit, uns die weitere Existenz zu ermöglichen, wäre noch die Gründung eines Groß-Berliner „Naturschutzparks für Lyriker", in dem noch eine Amsel, ein Zeisig und ein Finke singt, und ein kleiner See, dessen Wasser aber für Ewigkeit vor den Wasserwerken geschützt werden müßte, den blauen Himmel spiegelt. Dann würden unsere schwerbedrängten Kollegen, die ihre Gedichte heute notgedrungen in den Cafés des Kurfürstendamms verfertigen müssen, wieder in der Lage sein, alte, echte, waldfrische, wahrhaft deutsche Naturpoesie hervorzubringen.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Nural

gehört in jedem geregelten Haushalt auf den Tisch. — Wie viele von uns essen oder trinken täglich etwas Unbekömmliches oder ein wenig mehr, als der Magen vertragen kann. — Diese kleinen Sünden gegen den Magen machen uns viel zu schaffen; aber ganz unnötigerweise, denn ein Glas Nural, mit oder nach der Mahlzeit genossen, setzt den Magen instand, schnellstens und bestens für die Verdauung zu sorgen. — Blähungen, Sodbrennen und das so widerwärtige Aufstoßen nach dem Essen werden dadurch vermieden. — Nural schmeckt vorzüglich und ist ebenfalls ein ausgezeichnetes Erfrischungs- und Kräftigungsgetränk für schwache und genesende Erwachsene u. Kinder. – Seit 17 Jahren v. tausenden Ärzten empfohlen. Kein Diätzwang. Literatur gratis. Flaschen zu 1,75 M. u. 3 M. franko. Klewe & Co., Nural-Fabrik, Dresden P 53

Das praktischste Geschenk zu jeder Zeit ist ein echter Füllfederhalter

MARKE „Klio" oder „Regina"

von M. 3.- per Stück an — von M. 10.- per Stück an

Ueberall erhältlich,

aber ausdrücklich „Klio" oder „Regina" verlangen. – Kataloge gratis und franco durch die alleinigen Fabrikanten

Klio-Werk G.m.b.H., Hennef b. Köln a. Rh. 2

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Specialfabrik des Continents

Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.

Dr. Staeble-Werk G.m.b.H.
München W 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0716

© Universitätsbibliothek Heidelberg

716

Zur Geschichte des Weines.

Von unserem Önologen.

? Daß im Paradiese schon die Weinrebe (Vitis vinifera) wuchs, geht deutlich aus dem bekannten Liede von Kopisch hervor, in dem es heißt: „Da griff der Herr ins Paradies und gab ihm (Noah) einen Weinstock süß". Wenn es im Paradiese schon Weinreben gab, so muß man annehmen, daß Adam auch bereits Wein gekeltert und getrunken hat. Wer kann sich denn überhaupt ein Paradies ohne Wein denken? Also Adam schon hat Wein gewonnen im Paradiese, und zwar reines Rebenblut, nicht etwa Paradiesapfel- oder Tomatenwein, wie ein englisch-amerikanischer Gelehrter annimmt. Wie Adam seinen Wein im besonderen genannt hat, ist schwer festzustellen. Vielleicht „Edener Treppchen" oder, im Anschluß an „Graacher Himmelreich", einfach „Himmelreich".

Jedenfalls wird der Wein gut gewesen sein, und unzweifelhaft erscheint es, daß Adam, als mit Hilfe seines Rippespeers das erste Weib, die Eva, geschaffen war, den ersten Toast auf die Frauen ausgebracht hat.

Leider vergaß Adam bei der Vertreibung aus dem Paradies den Rebstock mitzunehmen, und es muß eine harte Zeit für die vorsintflutliche Menschheit gewesen sein, bis es durch des Himmels Gnade Noah ermöglicht wurde, Wein zu bauen, und der erste Ararater, der wohl etwas an saueren Mosel erinnert haben wird, aus der Kelter floß.

Musik der Knochen

fr. Nicht Wein, noch Weib, noch Gesang, sondern Bein!

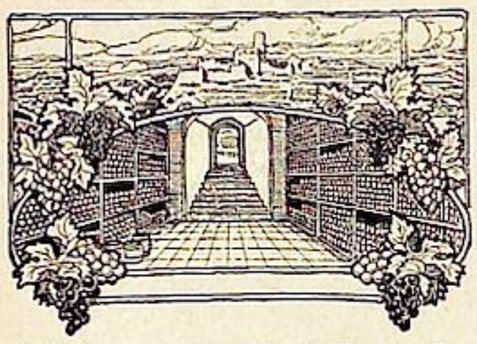
Richard Strauß komponiert, wie die Zeitungen melden, jetzt ein Ballett, dessen Handlung von Hugo v. Hofmannsthal erfunden ist. Das Ballett ist für die russischen Tänzer bestimmt und soll nach dem Willen des Komponisten sonst nirgends aufgeführt werden.

Diesen seinen Willen hat Richard Strauß dem Weltall in folgendem Aufruf kundgetan:

Wir Richard von Gottes Gnaden Strauß tun dem deutschen Volk und den andern Völkern des Erdballs und der übrigen Sterne des Sonnensystems kund und zu wissen: Wasmaßen Wir mit einem Ballett schwanger gehen, so befehlen Wir, daß, sobald Wir die Welt gewürdigt haben, sotanes Weihewerk zu empfahen, Solches den von Uns geweiheten Beinen der russischen Tänzer vorbehalten wird; zum Untergang der menschlichen Kultur darf Es niemals vor dem Logenpöbel des gemeinen Publikums prostituieret werden, sintemal nur in Rußland die hehre Kunst noch nicht durch die Unflätigkeiten des allgemeinen Wahlrechts beschmutzt ist. Wir bestimmen deshalb die Beine der russischen Tänzer als Bühnenweihfestspielbeine, denen Wir Unser Werk als das Heiligste und Hehrste anvertrauen, das die Musik jemals geschaffen. Nun und nimmer soll Es vor die Säue des deutschen Großstadtpublikums geworfen werden, Hoch die Kunst, hoch der Idealismus! Nieder mit dem Tamtam, nieder mit den Tantiemen!

KRONEN COGNAC
CUSENIER
FEINSTER FRANZÖSISCHER COGNAC

Haarausfall
sowie Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt beseitigt durch tägliches Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses.
Stück 50 Pfg. Ueberall zu haben.



Weinkellerbuch
Unentbehrlich für jeden Liebhaber eines wohlgeordneten Weinkellers
Das vornehm wirkende Buch enthält über 100 Tabellen, die, nach einem einfachen vom Kaiserlichen Patentamt unter D.R.G. 468312 geschützten Verfahren geführt, jederzeit den jeweiligen Stand des Weinkellers anzeigen.
Mit beherzigenswerten Winken über Behandlung und Aufbewahrung der verschiedenen Sorten und einem launigen Leitgedicht von Johannes Trojan zu beziehen zum Preise von 4.50 M. (4.80 M. p. Nachnahme) vom Verlag
Hempel & Co. G.m.b.H., Berlin SW68

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.— per Kiste

Ungarwein-Großhandlung
H. Sedlaczek
G. m. b. H.
Tarnowitz, O.-Schl.
Besteht seit 1786
Spezialhaus für
„echte Tokayer Weine"
Preislisten gern zu Diensten.

Sind Sie Abonnent auf „Welt und Wissen"?
Populär-wissenschaftl. illustr. Wochenschrift
— Preis pro Heft nur 15 Pf. —
Noch nie dagewesener Erfolg.
In 8 Monaten über 36000 Abonnenten.
Man abonn. in jed. Buchhandlg., b. d. Post od. beim Verl. v. „Welt und Wissen", Berlin W. 9.

CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 Erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: Carl v. Freidenfelt, Lübeck.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0717
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Oktober 1912

Signora Italia, die berühmte Koloratursängerin, genannt das „politische Phänomen“

O du—u—u süü—ü—ßer schö—ö—ö—ner Dr—r—ei—bund! | O du her—r—li—che—e—e Tri—i—pel-Enten—te—e—eh!

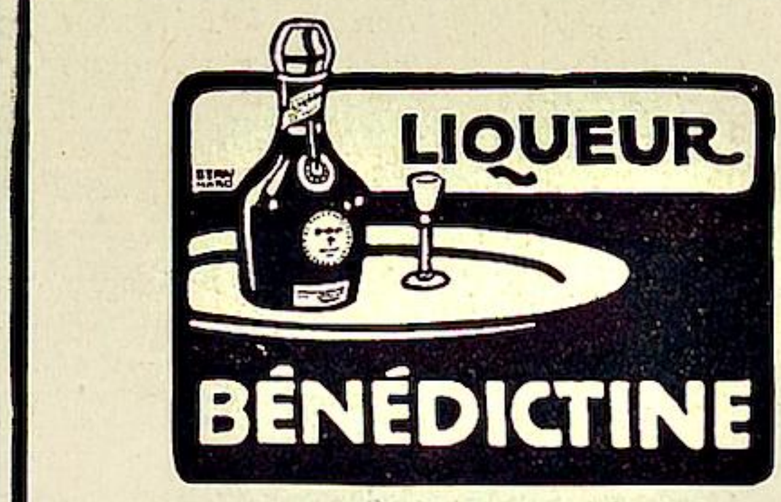
Ariadne auf Stuttgart

Die Blätter erzählen Wunderdinge von der Inszenierung und Ausstattung der „Ariadne auf Naxos“ von Strauß, die ihre Aufführung in Stuttgart erleben wird. Jede der ersten drei Aufführungen soll 23 000 Mk. kosten.

Das ist auch kein Wunder. Württemberg hat zwei besondere Schiffsexpeditionen nach Kreta und Naxos ausgerüstet; von Kreta hat die württembergische Flotte den echten Ariadnefaden mitgebracht; aus Naxos sollte sie die Höhle holen, in der Ariadne von Dionysos gefunden worden ist. Der Abbruch des ganzen Felsens, der die Höhle enthält, erwies sich ohne Beschädigung des Territoriums von Naxos als unmöglich. Die Expedition brachte deshalb nur den echten Luftraum der Höhle mit, der in Stuttgart mit anderem Felsgestein umgeben wurde. Das Originalkostüm der Ariadne, nach dem geforscht wurde, ist nach ihrem Tode von ihren Erben verkauft worden und war nicht mehr zu beschaffen. Da aber der zeitgenössische griechische Bildhauer Dannecker in seinem berühmten Bildwerk der Ariadne auf Naxos uns eine getreue Nachbildung der echten Ariadnegewandung hinterlassen hat, so ist dies Kostüm von Stuttgarter Künstlern für die Aufführung genau kopiert worden. Kein Wunder, daß jede Aufführung 23000 Mk. kostet!

„Detektiv - Schütz“
sieht und ermittelt alles auf allen Plätzen der Erde.
Berlin-Nd.-Schöneweide

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden



Soennecken
Deutsches Fabrikat
1 Gros 12 : M 2.50
1 Auswahl 25 Pf
Fabrik in Bonn
Berlin • Leipzig
Überall vorrätig

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0718
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Tropfen

Eine nachdenkliche Geschichte

Der Sang war verschollen, der Wein war verraucht! Keinen Tropfen im Becher mehr! Und das Weib klagte und jammerte den ganzen Tag. Denn der Mann litt Qualen des Durstes. Die Grunewaldseen waren eingetrocknet, alles war verdorrt und unser Wasser lag in der Zukunft und in der Vergangenheit, aber nicht in der Gegenwart. Das ganze Volk dürstete und die Flüssigkeitspreise stiegen, bis sie jeden Höhenrekord schlugen. Die Bürger schrien mit trockenem Gaumen: „Hebt den Zoll auf französischen Sekt auf!“ Aber die Regierung blieb taub. Die Zölle auf flüssige Nahrungsmittel waren der Stein des Anstoßes. Die Sonne brannte glühend hernieder, sodaß dieser Stein heiß und immer heißer wurde. Da plötzlich erscholl ein Stimme von oben, und der Kanzler rief zu dem dürstenden Volke: „Mich jammert deine Not, ich will deinen Durst löschen.“ Und mit diesen Worten ließ er einen Tropfen herabfallen, aber der dürstende Mensch fing ihn mit seinem offenen Munde nicht auf, sondern das Tröpfchen fiel neben dem Munde auf den Stein des Anstoßes nieder.

Ein Tropfen auf einen heißen Stein, Herr Kanzler!

Die schönste Zeit

Wenn der Nachtigall
Sang mit süßem Schall
Weckt den Widerhall;

Wenn die Weiber schön,
Reizend anzusehn,
Sich im Frei'n ergehn;

Wenn im Sonnenschein
Fließt der Maienwein
In das Glas hinein —

Sagt mir, was kann schöner sein? Ltr.

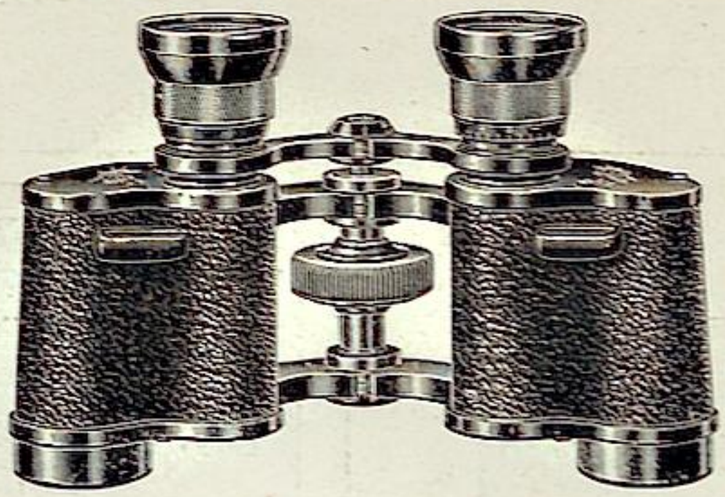
w. Ein Herr Pelissier in London hat ein sinfonisches Tongedicht mit dem Titel „Eine internationale Friedenskonferenz“ komponiert. Hier eröffnet sich ein großartiger Ausblick für Komponisten, und die Anregung ist, wie wir hören, auch schon auf fruchtbaren Boden gefallen. Richard Strauß soll die Idee begeistert aufgegriffen haben und bereits mit folgenden sinfonischen Dichtungen beschäftigt sein: „Der sozialdemokratische Parteitag“, „Der Katholikentag“, „Der Bund der Landwirte“ und — „Der ungarische Reichstag“. Besonders das letztgenannte Tonstück soll von großartiger Wirkung sein. Man unterscheidet deutlich das Läuten der Kuhglocke, das Tönen der Autohuppen, das Schnarren der Weckeruhren, das Knacken zerbrechender Stuhlbeine und Knochen, das Klirren zersplitternder Flaschen, das Knallen der Pistolen. Dazwischen klingen verschiedene Nationalhymnen und zum Schluß ertönt ein bekannter „Rausschmeißer“.

Die französische Presse rast in orgiastischer Begeisterung! Während der Großfürst Nikolajewitsch im französischen Manöver weilte, fuhr seine Gattin in das an der deutschen Grenze gelegene Dorf Brind-sur-Seille; sie betrat die nach Deutschland hinüberführende Brücke und ging bis zu ihrer Mitte! Nie ist für Frankreichs Ruhm eine größere Tat getan worden!

Frankreich hat den Stein, den der erhabene Fuß der Großfürstin bei ihrem letzten Schritt vor der Mitte der Brücke betrat, in Brillanten und Gold fassen und ihr als Geschenk überreichen lassen. Die Großfürstin hat durch einen Akt rührender Großmut geantwortet. Sie hat der französischen Republik durch den russischen Botschafter das ausgeschnittene Hühnerauge überreichen lassen, das der hohen Frau wehtat, als sie den ihr jetzt geschenkten Stein betrat. Die Regierung der Republik will das Hühnerauge als Nationalheiligtum neben der Venus von Milos aufstellen.

Busch Prismen-Binokel

Handliche, gefällige Modelle – Solide mechanische Bauart – Hohe Lichtstärke



Großes, bis zum Rande scharfes Gesichtsfeld
Vergrößerung 2½ bis 18 mal

Viele Anerkennungen! *U. a. schreibt Lord Charles Beresford in seiner Stellung als Admiral der englischen Flotte:* **„Ich besitze ein Busch Prismen-Binokel; dasselbe ist bei weitem das beste Glas, welches ich je benutzt habe.“**

Zu beziehen durch die einschlägigen Handlungen. — Kataloge versendet kostenlos

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie, Rathenow

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0719

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Wahre

Von Wolfgang Amadeus Fettleber

Was schert mich Weib, was schert mich Wein,
Sie machen mir nicht bange;
Sie feiert zu des Weisen Pein
Die Menschheit im Gesange.

Ich wüßte bessre Güter wohl,
Und ob der Narr auch mäkelt;
Heil Erbsenmus und Sauerkohl
Und Schweinefleisch, gepökelt!

Wein, Weib, Gesang, sie sind fürwahr
Mir eine nette Nummer!
Viel mehr schätz' ich seit manchem Jahr
Die Austern, Krebse, Hummer!

Was einst im Lenz uns teuer war,
Es sinkt im Herbst im Preise;
Den Kaviar, den Kaviar
Verehrt der wahrhaft Weise!

Weh' aber! Weh'! Du höchster Schatz,
Kostbares Ei des Fisches,
Wie selten bietet dir noch Platz
Das Linnen meines Tisches!

Denn leider, Herz, ob du auch greinst,
Die Welt dreht sich im Kreise:
Der Kaviar, der billig einst,
Steht heuer hoch im Preise.

Deß klag' ich laut; mein Herz schlägt bang —
O gräßlicher Schlamassol!
Was schert mich Weib, Wein und Gesang:
Ich klag' um den Malassol!

W.

Aerztlich überall empfohlen!

fast Nicotinfrei

Sortim.-Kiste M. 10.

C. W. Schliebs & Co., Breslau N.

Prospekt frei.

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)

Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.

Programm durch das Sekretariat. Beginn der Semester April u. Oktober.

5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Kaloderma Rasier Seife

F. WOLFF & SOHN'S Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée :: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::

Preis das Stück Eine Mark

Gratisproben auf Verlangen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie Geschäften.

Naturreine

Markgräflerweine

in verschiedenen selbstgezogenen Jahrgängen — wegen größter Haltbarkeit in Fässern wie in Flaschen auch für den Export in alle Weltteile besonders geeignet und vielfältig erprobt — liefert direkt

Krafft-Vogt Guts- und Weinbergebesitzer Schallstadt 7 im Breisgau (Baden)

Preisgekrönt auf mehr als 30 Ausstellungen für Eigenbau!

Man verlange Leitz Spezialliste K

Prismen-Ferngläser für Heer und Marine, See und Gebirge, Reise und Sport, Theater und Jagd von M. 90.— bis M. 185.—

Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von

E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

von Tresckow

Königl. Kriminalkommissar a. D.

Zuverlässigste vertraul. Ermittelungen jeder Art.

Berlin W. 9. Tel.: Amt Lzw. 6051. Potsdamer Str. 134a.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0720

© Universitätsbibliothek Heidelberg

720

Wein, Weib und Gesang in Berlin

(Ein Brief)

Sehr verehrter Herr Doktor!

w. Fühle mich gedrungen, Ihnen Rechte zu schütteln, der Sie ja auch im Reichstag angehören! Habe selten so was Wahres gelesen, wie neulich Ihren Erguß in „Tageszeitung". Famos! Ja, Sie haben recht: Großstadt, speziell Berlin, wasserkopfähnlicher Massenpferch, frißt am Lebensmark und an Seelen. Asphaltmenschen ohne Art und Kraft, Verbrecher! Dann Tiefstand sittlicher Empfindung, pöbelhafte Sensationsgier, schmierige, schmutzige Spielhöllen, lichtferne Lasterhöhlen — Doktor, Sie haben recht: sie bilden geradezu Großstadt, aber Sie könnten die „bilden"! Ja, selbst höchste Ideale, Wein, Weib, Gesang! Direkt entartet, sage ich Ihnen. Wie ist es mir ergangen? Schlendere arglos Friedrichstraße. Schickes, vornehmes Mädel, unschuldsvolle Augen, redet mich an, bittet um Abendbrot. Fremd, Geld verloren! Führt mich in allerliebstes Weinlokal, trauliches Zimmer, geradezu geschwängert mit altdeutscher Gemütlichkeit! Sekt, natürlich! Immer das reellste und billigste. Aber hier teuer und schlecht. Na, wie es so geht, Kabarett, großstädtische Musik und Gesang. Na, ich sage Ihnen, rein gar nichts. Tiefstand! Schließlich Wein, Weib, Gesang in Bars und Cafés! Anderen Morgen allein in Hotel, Kopfschmerz, Geld weg, Mädchen auch. Meer von Heuchelei und Schmutz, das biederem Sohn der Scholle in diesem Wasserkopf droht. Sehen, habe Wein, Weib, Gesang in Berlin kennen gelernt. Kein anständiges Weib, kein anständiger Wein, keine anständige Musik da, Strauß soll ja was taugen, aber ich meine: mehr politisch. Der Reine fällt immer rein! O wie anders bei uns! Doktor, Winterabende! Aus Keller dreiundneunziger Maximin Grünhäuser oder Johannnisberger Kabinett hilft weg über sogenannte Not der Zeit. Kreis trauter, deutscher Männer bei mir zu Haus, herzerquickende, kraftvolle, saftvolle echt deutsche Anekdoten Baron Mikosch, echt volkstümlicher Gesang, z. B. Vogelhochzeit, Wirtshaus an Lahn — kennen Sie neueste Verse? — dabei oft Anmut von frischen Landmädchen, begeistertes Herz, ja, Doktor! Das ist noch Wein, Weib, Gesang! Heil, Heil, Sankt Georg mit weißer Weste!

Ewig der Ihre

Ferdinand Baron Großkohtz,
Rittergutsbesitzer auf Großkotau in Ostelbien.

Spruch

Das höchste Glück unter Brüdern
Liegt in dem Brüllen von Liedern,
In dem Weindurst des Leibes
Und in der Mitgift des Weibes. fz.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von L. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0721
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

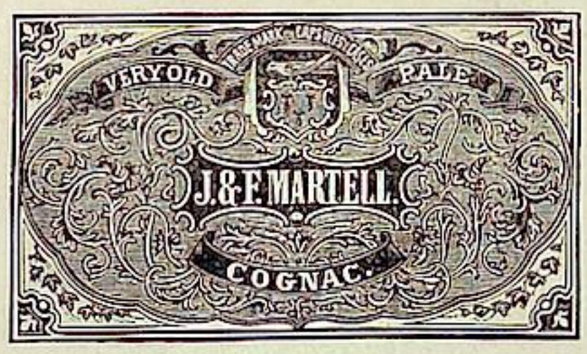
Berlin,
den 6. Oktober 1912

Der Triumph der Wissenschaft

Es ist gelungen in der Tat:
Wein, Weib, Gesang sind Surrogat!

Martell & Co., Cognac

Gegründet 1715



Weltbekannte Marke:
J. & F. Martell.

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-Districte geernteten u. destillierten Weinen.
Preis M. 7.50 bis 30.— pro Flasche.

In allen einschlägigen Geschäften, wie Weingroßhandlungen, Delikatessengeschäften, Hotels, Restaurants, Bars etc. zu haben.

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken USW.

Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art

Gegründet 1869

ISLAND
Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Zauber- Apparate u. Projektionsapparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0722

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Biermörders Seufzer

Wein, Weib, Gesang, die lob' ich
Als Güter dieser Welt.
Ein viertes aber — gloob' ich —
Steht höher noch — das Geld.

Es rinnt mir eine Zähre
Ins leere Portemonnaie.
Ich bete still: Ach wäre
Ich doch der Schlachtensee!

Was ich von ihm gelesen,
Erfüllt mich — ach — mit Neid.
Er ist fast leer gewesen;
Vorbei ist diese Zeit.

Weh, wie mein Beutel leer ist!
Die Gelder sind verlumpt.
O wär' ich jetzt, was er ist!
Denn er wird aufgepumpt. f.

Gefahren des Fleisches

Von agrarischer Seite wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß, wenn Deutschland durch ausländisches Fleisch ernährt wird, die Zufuhr des letzteren im Kriege durch eine feindliche Flotte abgeschnitten und unser Volk dem Hungertode ausgesetzt werden kann.

Eine noch größere Gefahr droht uns, wenn wir Gefrierfleisch in unsere Grenzen hereinlassen. England würde einfach bei den Hebriden ein Wehr bauen, durch das der nordöstliche Ausläufer des Golfstroms gezwungen würde, kehrtzumachen; gleichzeitig würde England das zurückströmende Wasser durch eine große elektrische Heizanlage erwärmen; hierdurch würde die ohnehin gesteigerte Temperatur des Golfstroms noch erhöht werden. Wenn nun die Schiffe mit argentinischem Gefrierfleisch den Golfstrom passieren, würde die Wärme des letzteren das Fleisch auftauen und dadurch ungenießbar machen. Wenn von liberaler Seite gegen diese Gefahr die künstliche Erkältung des Atlantischen Ozeans empfohlen wird, so nützt uns dieses Mittel nichts; denn erstens ist der Atlantische Ozean unserer Einflußsphäre entrückt, und zweitens würde eine künstliche Erkältung nur zur Folge haben, daß der Ozean zufriert und dadurch für die Schiffahrt unpassierbar wird.

Die drei Wünsche

Als Weib wünsch' ich die Dralle, Nette
Die frisch wie Morgentau im Grase;
Doch keine Schaudersuffragette
Mit spitzem Kinn und spitzer Nase!

Ein rechter Sang soll mich befreien,
Wie Lerchenjubel aufwärts klingen;
Ich liebe keine Litaneien,
Wie sie die frommen Büßer singen!

Als Wein wünsch' ich mir einen Tropfen,
Sollt' ich mit Freunden einmal dürsten,
Nach dem die Pulse lebhaft klopfen,
Und der nicht kratzt wie Scheuerbürsten!

Doch naht das Alter einst dem Zecher,
Muß er mit Wünschen sich bescheiden:
Ich heb' dann meinen vollen Becher
Und trink' aufs Wohl der ersten beiden! m. br.

Kennst du —?

Kennst du den Grund, warum die Nase glüht,
Zu später Stund' von Haus der Edle zieht?
Ein sanfter Taumel seinen Sinn befällt?
Es schwankt der Fuß und mit ihm schwankt die Welt.
Kennst du ihn wohl? Jawohl, jawohl!
Schnaps, Bier und Wein, kurzum der Alkohol!

Kennst du den Grund, warum die Herzen glühn,
Des sanften Jünglings Augen Feuer sprühn?
Kennst du das teuerste, das höchste Gut?
O neue Robe! O Pleureusenhut?
Kennst du ihn wohl? Frag' nicht so dumm!
Er meint das Weib, verehrtes Publikum!

Kennst du das Ding, das jedes Kind dir nennt,
Das fürchterliche Marterinstrument?
Es glänzt der Saal, es wimmert der Sopran —
Unglücklicher, was hat man dir getan?
Kennst du es wohl? — Entfleuch denn bang!
Das grauenvollste, Mensch, ist der Gesang! w.

& Der Superintendent Schnell, der seinerzeit über Traub ungünstig an das Münsterer Konsistorium berichtet hatte, ist von der Dortmunder Kreissynode nicht wiedergewählt worden. Was soll man dazu sagen? Herr Schnell war schnellfertig mit dem Wort, und nun ist man eben zum Glück in Dortmund mit Schnell fertig.

Teuer ist mir der Wein, doch teurer das Weib, das geliebte,
Weil, ach, des Weibes Kostüm immer kostspieliger wird.
Aber das Teuerste doch, das ist und bleibt der Gesang mir;
Denn nur ein Krösus ersteht heut ein Carusobillett. fr.

„Eau"

In einer Eberswalder „Parfümerie" prangt im Schaukasten eine Flasche mit der Aufschrift „Eau de Eberswalde".

Drei Dinge sind, die mir sehr wohlgefallen,
Ich preise sie, ich rühme sie vor allen;
Wein, Weib, Gesang — gewiß, sie sind nicht ohne; —
Doch weiß ich eins, das aller Güter Krone.
So schlicht, so klar, kein geistiges Getränke,
Kein schönes Weib, das seine Gunst mir schenke,
Kein Lied, kein Ton, kein holdes Saitenspiel —
Ich weiß es kaum, warum es mir gefiel,
Denn hört und schaudert, werdet blaß und blasser,
Das, was ich preise, ist ein schlichtes Wasser!

Ein Wasser, ja, ein Wasser ist es nur!
Allein sein Name redet von Kultur,
Von treuem deutschen Sinn, auch von Geschmack —
Hab' Ehrfurcht, Mensch, vor dem Lakaienfrack!
Ich fand es jüngst in einer deutschen Stadt,
Und vor Begeistrung war ich einfach platt,
Begeistert ruf' ich's drum durch Berg und Halde:
Wie heißt das Wasser? — — Eau de Eberswalde! w.

Frage

Goethe, der Dichterfürst,
Hat einst geschrieben:
Wenn man nicht trinken kann,
Soll man nicht lieben! — —
Höre, noch einen Rat
Könnt' ich wohl brauchen;
Wenn man nicht trinken kann
Und nicht mehr lieben kann,
Auch nicht mehr singen kann,
Darf man dann — rauchen? m. br

Rüdesheim im Rheingau
Marke Asbach „Uralt" ist ein echter alter Weinbrand-Cognac
Deutscher Cognac

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Eine Amerikanerin Miß Ida Vera Simonton erzählt in „Mac Millans Magazine“ von ihrer Reise zu den menschenfressenden Stämmen Zentralafrikas und behauptet, zwanzig Kannibalenkönige hätten sie heimführen wollen.

Neidische Jungfrauen halten diese Erzählung für eine Aufschneiderei. Wir haben deshalb einen der Kannibalenkönige interviewen lassen; er gab unserem Vertreter eine Antwort, die ins Deutsche übersetzt folgendermaßen lautet: „Was sollte ich mit ihr machen? Zum Fressen war sie nicht jung und appetitlich genug! Da hätte ich sie höchstens heiraten können.“

✡ Das englische Fünfschillingstück, die alte sogenannte Krone, die seit dem Jahre 1551 kursierte, wird, wie die Zeitungen melden, von der Londoner Münze nicht mehr geprägt und verschwindet deshalb jetzt aus dem Verkehr.

Noch zur rechten Zeit ist die vaterländische englische Chauvinistenpresse auf dieses entsetzliche Ereignis aufmerksam geworden; sie sagt mit einem Aufschrei der Entrüstung: Die englische Krone ist verschwunden! Man suche nur in der Schatzkammer des preußischen Hofes nach! Da wird man sie schon finden.

Bürger, führet euer Wappen!
Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten. ✡ Kanzlei für Wappen- und Stammbaumforschung ✡ Wiesbaden.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen
kauft man am besten billigsten, unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK
Emil v. Nordheim,
Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko.
Ansichtssendung.
Teilzahlung an sich. Personen ist gestattet.

Champagne
Geiling
Echt französischer Qualitäts-Champagner,
in Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Georges Geiling & Cie.
Hoflieferanten, Bacharach und Reims.

Soeben erschienen:

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum
Preis broschiert 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der Alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Werk entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0725
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Siebentes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Oktober 1912

Im Banne des Alkohols

Michel: Na, dabei kommt doch sicher noch ein Mordskater raus!

Billiges Bücher-Angebot für die Leser des „Kladderadatsch“

Ausschneiden!

Verkleinerte Skizze der Ausgabe

Die erste billige Klassiker-Ausgabe

Berthold Auerbach Ausgewählte Werke 3 Bd. enthalt. „Dorfgeschichten“ und Roman „Landhaus am Rhein“, in Ganzleinen geb. nur 3,50 M.

In 3 hübsch ausgestatteten Bänden, von denen zwei über 500 Seit. stark sind, liegt hier eine Auswahl von Auerbachs Erzählungen vor, die zu dem unglaublich billigen Preis von M. 3.50 erhältlich ist. Wohlfeiler und leichter erwerbbar kann man gute geistige Nahrung kaum noch machen. **Züricher Post.**

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß noch, bevor seine Werke für den Nachdruck frei werden, ein Verlag es unternimmt, diesen Autor in einer bei guter Ausstattung ungemein billigen Auswahl-Ausgabe dem großen Leserpublikum nahezubringen. Wir können unseren Lesern diese Auerbach-Ausgabe wie auch die zu dem gleichen Preise erhältl. Ausgaben von Ibsen, Björnson, Tolstoj, Kretzer nur bestens empfehlen. **Pfälz. Kurier.**

Die beispiellose Wohlfeilheit (3.50 M. für 3 Bde. in Ganzl.) ermöglicht die Anschaffung auch b. noch so bescheidenem Budget. **Politisches Tageblatt, Aachen.**

So und ähnlich äußern sich die meisten Zeitungen über die vorliegende Ausgabe.

Björnstjerne Björnson
Ausg. Werke, herausg. v. **Thomas Schäfer**, 3 Bände Ganzl. M. 3.50
Ein Urteil: „... das sind Gipfelgrate Björnsonschen Schaffens. Zudem ist das Uebertrag. v. Thom. Schäfer in einem gerad-zu vorbildlichen Deutsch. Mit dieser Gabe ist der Oestergaardsche Verlag auf d. best. Wege, den großen Norweger in Deutschland populär zu machen. **Prof. Dr. Savelsberg.**

Henrik Ibsen
Dramatische Werke, übersetzt von **Wilh. Lange**, 3 Bände. Ganzleinen M. 3.50.
Ein Urteil: „Es muß endlich einmal gesagt werden, daß von allen Ibsen-Uebersetzungen diejenigen Wilh. Langes bei weitem die besten sind. Er ist der einzige, der in den Geist der Sprache gedrungen ist.“ **Felix Holländer.**

Max Kretzer
Ausgewählte Werke
3 Bände Ganzleinen M. 3.50
Ein Urteil: „Das sind Arbeiten eines Mannes, der nicht nur Berlin und die Berliner kennt, sondern auch Welt und Menschen überhaupt, eines feinen Psychologen und eines Meisters der Darstellungskunst.“ **Straßburger Post.**

Graf Leo Tolstoj
Ausgewählte Erzählungen, übersetzt von **August Scholz**, 3 Bände Ganzleinen M. 3,50
Ein Urteil: „Der größte Wahrheitssucher aller Zeiten ... ein souveräner unübertroffener Künstler, einer der größten Epiker aller Zeiten.“ **Prof. Dr. Alexander Brückner,** Berlin.

Legitimationsschein
für die Leser d. „Kladderadatsch“ einzusenden an den
Humboldt-Verlag G.m.b.H.
Berlin, Lützow Strasse 107/108.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme:

____ Expl. **Berthold Auerbach** 3 Bände ... M. 3.50
____ Expl. **Henrik Ibsen** 3 Bände ... M. 3.50
____ Expl. **Björnst. Björnson** 3 Bände ... M. 3.50
____ Expl. **Max Kretzer** 3 Bände ... M. 3.50
____ Expl. **Graf Leo Tolstoj** 3 Bände ... M. 3.50

Ueber 5 M. franko. Jedes Buch wird, falls nicht gefällt, zurückgenommen.

Name _____
Stand _____
Wohnung _____

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0726
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Apolda. F.: Die „Weimarische Zeitung“ (Nr. 171) meldet aus Berlin: „Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Passow überwies der Universität ein Kapital von 50 000 M. zur Begründung einer Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Ehren- und Nasenheilkunde.“ Ehre und Nase hängen eng zusammen; wer seine Ehre recht hoch trägt, tut mit seiner Nase dasselbe.

Berlin. P.: Der „Berliner Börsen-Courier“ vom 3. August schreibt: „Aus Breslau telegraphiert man uns: Die hiesige 2. Strafkammer als Jugendgericht hat heute den sechzigjährigen Bienerburschen E. R. wegen Mordes, Brandstiftung, Diebstahl und Unterschlagung zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.“ Bei diesen sechzigjährigen Burschen ist man vor solchen törichten Jugendstreichen nie sicher. — W. M.: Im „Berliner Lokalanzeiger“ (Nr. nicht erkennbar) findet sich folgendes Inserat: „Leeres Zimmer an Dame mit Wasserleitung zu vermieten. Wilmersdorf, Wilhelmsaue 27, I, Verwalter.“ Honni soit qui mal y pense!

Biebrchowitz (Post Antonienhütte, Kr. Zabrze). A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt, da für uns leider nicht geeignet.

Bremen. W. J.: Das „Bremer Tgbl.“ vom 30. Juli schreibt: „Im Hafen von Bordeaux wurde gestern abend ein mit sechs Personen besetztes Boot von einem Radfahrer angerannt und in den Grund gebohrt. Fünf Insassen des Bootes sind ertrunken.“ Vor Radlern und Automobilen ist man jetzt nicht einmal auf dem Meere sicher.

Burg (Insel Fehmarn). O. H.: Über „Assessoren im Kolonialdienst“ schreibt der „Lübecker General-Anzeiger“ (Nr. 120): „Die Kolonialverwaltung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Bewerberliste auf zunächst ein Jahr zu schließen. Ausgenommen sind bis auf weiteres die Bewerber aus der allgemeinen und der Zollverwaltung und solche Gerichtsassessoren, die die große Staatsprüfung mit gutem Erfolge abgelehnt haben und denen besonders günstige Zeugnisse zur Seite stehen.“ Nach solchen Gerichtsassessoren wird die Verwaltung lange suchen können.

Dortmund. A. E.: In Nr. 254 Ihres „Generalanzeigers“ wird von einer Schwindlerin gesagt: „Das Weib hat Zigeunertypus, ist etwa 1,60 Meter groß, etwa 25 bis 30 Jahre alt, hat schwarzes Haar und ist mit weißen Punkten bekleidet.“ Wenn sich das Weib nur nicht erkältet!

Ebingen. U. N.: Im „Volksfreund“ (Nr. 178) lesen wir:

„Achtung!!
Bitte, geht doch nicht vorbei
An der Villa Sorgenfrei.
Kommt, besichtigt meine Hasen,
Welche sind im schönsten Wachsen.
Kaufpreis ist 3 Mark pro Paar,
Handeln laß ich um kein Haar.
Hasen werden groß wie Ferkeln,
Und Ihr könnt nicht daran schnörkeln.
Wißt Ihr, wer die Hasen hat?
Wagner, hinterm Dekanat.“

Wagner, Sie vergessen noch hinzuzufügen:
Kauft, ihr Onkels und ihr Tanten,
Hasen, groß wie Elefanten!

Erfurt. A.: „Der Deutsche, Amtl. Anzeiger f. d. Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen“ (Nr. 180) schreibt: „Zur Landtagswahl. Nun liegt auch die Liste der 150 Höchstbesteuerten aus. Man versäume nicht, sie einzusehen, ob man auch darin enthalten ist und Einspruch zu erheben, falls das nicht der Fall sein sollte.“ Jeder Schwarzburg-Sondershäuser, der nicht in der Liste der Höchstbesteuerten steht, sollte gegen diese unerhörte Vergewaltigung Einspruch erheben. Vor dem Gesetz sind alle Sondershäuser gleich; deshalb hat jeder Bürger das Recht, der Höchstbesteuerte zu sein. — J. D.: In der Erzählung „Auf der Grenze“ („Erfurt. Allgemeiner Anzeiger“ Nr. 225) heißt es: „. . . Und die Wochen liefen in blühenden Schuhen auf ausgedorrten Wegen dem Gold der Reife entgegen.“ Wenn sie sich bloß nicht die Hacken schief gelaufen haben!

Halle a. S. K. K.: In Nr. 192 des „Generalanz. für Halle und den Saalekreis“ finden wir folgendes Inserat: „Johannes Thurm, älteste Großroßschlächterei der Provinz Sachsen, Halle a. S., Glauchaer Str. 79, Tel. 518, empfiehlt heute und morgen als Seltenheit Ia Fohlenfleisch von 4 Stück ganz jungen Tieren. Ebenso alle anderen Wurst- und Fleischwaren in schmackhafter und sauberer Bearbeitung.“ Aber, Herr Thurm! Eine Schmach ist es doch nicht gerade, wenn man auch noch anderes als Pferdefleisch ißt.

Hamburg. O. A.: Der „Hamb. Corr.“ (Nr. 3110) behauptet von dem neuen Apachentanz: er hat „einen Grad von Leidenschaft und Feuer angenommen, daß es dem Publikum eiskalt durch die Glieder läuft.“ Die früheren Tänze wurden aber auch oft mit einer Kälte getanzt, daß dem Tänzer siedeheiß zu Mute wurde. — R. N.: Der „Hamb. Corr.“ v. 3. August berichtet von dem Elite- und patriotischen Festabend im Zoologischen Garten: „Auf Tischen und Stühlen stehend genoß das Publikum den imposanten Anblick der die Mütze mit dem Helm vertauscht habenden Musiker.“ Man kann sich freilich kaum einen imposanteren Anblick denken, als den eines die Mütze mit dem Helm vertauscht habenden Musikers. Da schlägt das den Anblick genossenhabende Herz höher!

Hannover. O. Sch.: Leider nicht geeignet. Vielleicht kommen wir in anderer Form auf die Sache zurück.

Herford. v. P.: Das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 475) meldet: „Personalnachrichten. Oberstleutnant Hofmann, bisher Major und Bataillonskommandeur im 1. Nassauischen Infanterieregiment Nr. 87 ist an Stelle des zum Oberkommandeur des 5. Garderegiments zu Fuß ernannten Oberstleutnants Scheuch zum Chef der Ministerialabteilung im Kriegsministerium bestimmt worden.“ Ein neuer Rang. Aber weshalb ist denn der arme Oberst einfach übergangen worden?

Kattowitz (Oberschlesien). A. L.: Unter der Überschrift: „Vom internationalen Gynäkologenkongreß“ lesen wir im „Posener Tageblatt“ (Nr. 434) u. a.: „Auf das Telegramm, das Kardinal von Rossum gestern an den Papst gesandt hatte, ist folgende Antwort eingetroffen: Von der glänzenden Glaubenskundgebung tief gerührt“ — usw. Ob der Papst auch in gynäkologischen Dingen unfehlbar ist.

Leipzig. H. L.: Im „Börsenbl. f. d. dtsch. Buchhdl.“ (S. 8955) lesen wir folgende Anzeige: „Zu meiner persönlichen Entlastung suche ich einen im Vertrieb an Private versierten, gewandt. ersten Expedienten bei einem Anfangsgehalt bis zu M. 250.— p. a. Energische und unverdrossene Herren, die das Zeug zu einem Abteilungsvorsteher

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0727
© Universitätsbibliothek Heidelberg

besitzen und eine gesicherte Lebensstellnng zu schätzen wissen — bei bes. guten Leistungen steht Prokura in Aussicht —, belieben ausführliche Ang. einzur. usw.“ Wenn ein unverdrossener Herr diese Vertrauensstellung mit 250 M. Jahresgehalt annimmt, so wird er bald verdrossen werden. — E. D.: Besten Dank! Aber den amüsanten Satzfehler haben wir schon vor langer Zeit glossiert.

Löcknitz. C. M.: Im Anzeigenteil der „Stettiner Abendpost“ (Nr. 179) lesen wir: „Unentgeltliche Auskunftsstelle für hilfsbedürftige Schwangere und Wöchnerinnen. Annahme und Nachweis von Arbeits-, Schlaf- und Kinderpflegestellen. Zuweisung von Wöchnerinnen-Essen usw. Ratsam ist Meldung einige Monate vor der Entbindung. Sprechstunde 12—1 Uhr. Meist auch abends 8½—9½ Uhr. Barnimstraße 3, 2 Treppen links (am Arndtplatz). Verein Stettiner Säuglings- und Mütterheim. Kapelle des Füsilier-Regiments Königin Victoria von Schweden. Leitung: Königl. Obermusikmeister A. Bils.“ Die Leitung des Säuglings- und Mutterheims müssen wir rühmen; da liegt Musike drin.

Lübeck. R. H.: Im „Lübeck. Gen. Anz.“ vom 24. April steht unter „Kauf-Gesuchen“ folgendes Inserat: „Gebr. Wade zu kaufen ges.“ Waden sind zwar ein viel begehrter Artikel; sie finden ihre Liebhaber, wenn sie nicht gar zu sehr abgebraucht sind. Aber anders steht es mit einer Wade; die wird doch nur ein Mensch gebrauchen können, dem ein Bein abgenommen ist. — F. L.: Die „Neuen Hess. Volksblätter“ (Nr. 171) berichten von dem Trab- und Galoppreiten auf dem Eulbacher Markt: „Im ganzen wurden 6 Läuse geritten.“ Merkwürdige Sitten haben sich doch manchmal in kleinen Städten aus dem Mittelalter erhalten. Wir können uns ein solches Läusereiten gar nicht vorstellen. Wer reitet denn die Läuse? Wahrscheinlich Flöhe. Das muß ein netter Anblick sein.

Ludwigshafen (Rhein). A. B.: Im „Mannheimer Gen. Anz.“ vom 31. Juli wird ein Gedicht wiedergegeben, in dem Nürnberg, wie folgt besungen wird:

„Du alte, stolze Veste
Schaust stumm vom Berg herab
Und rufst der Grüße beste
Ins Sängerreich hinab.“

Die stumme, rufende Veste schaut nicht nur stumm, sondern auch blind hinab.

Mexiko. Ein Leser A. B.: Der in Mexiko erscheinende „Wanderer“ (Nr. 38) enthält folgende Anzeige: „Ihre in Paris am 16ten Juli stattfindende Vermählung beehren sich hiermit anzuzeigen Theodor Kramer und Frau Marthe geb. Soutain.“ Kramer scheint seine eigene Frau geheiratet zu haben.

Münster (Westf.) F. W. V. Sch.: Der „Münsterische Anzeiger“ (Nr. 562) meldet aus Tromsö: „Die Vorexpedition nach Spitzbergen der deutschen arktischen Expedition Schroeder-Stranz verließ heute den hiesigen Hafen. Das hierfür angekaufte Pfund Sterling wurde auf den Namen ‚Herzog Ernst‘ umgetauft.“ Konnte man für eine solche Expedition nicht mehr als 1 Pf. St. ankaufen? Und glaubt man, daß dieses eine Pfund mehr wert sein werde, wenn man es tauft.

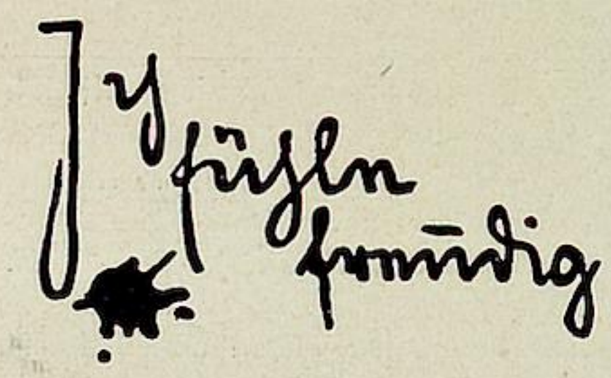
Oberhof. C. v. G.: Die „Gothaer Ztg.“ (Nr. 183) schreibt: „Eine Sommerfreude hat das Reichspostamt den Bahnpostbeamten bereitet, indem sie den in der heißen Jahreszeit besonders geplagten Beamten gestattet, an Stelle der Dienstkleidung grauleinene Unterröcke zu tragen. Hoffentlich wird diese Bequemlichkeit auch bald den Land- und Stadtbriefträgern zu teil.“ Das ist einmal eine Unterrockpolitik, die man sich gefallen lassen kann.

Oppenheim a. Rh. C. S.: Die „Landskrone“ (Nr. 108) berichtet: „Schwerer Unglücksfall. Im Velodrom von Newmark im Staate New-Jersey verlor bei einem Motorradrennen der Champignon von Amerika die Gewalt über seine Maschine.“ In diesem Jahre findet man diese bei den Zeitungen so beliebten Champignons besonders massenhaft. Es ist eben ein gutes Pilzjahr.

Potsdam. C. W.: Die „Voss. Ztg.“ (Nr. 388) schreibt: „Auf dem Bahnhof Wannsee hat sich heute vormittag um 11 Uhr im Durchgangstunnel eine schwere Gasexplosion ereignet. Zwei Arbeiter manipulierten bei Ausfindigmachung eines Rohrdefekts etwas ungeschickt, plötzlich schoß eine Stichflamme auf, eine starke Detonation erfolgte; die beiden Arbeiter wurden meterweise weggeschleudert und erlitten sehr schwere Brandwunden, die ihre sofortige Überführung in ein Krankenhaus nötig machten.“ Glücklicher Weise hatten die beiden Arbeiter eine kräftige Konstitution; nicht jeder überlebt es, wenn er stückweise in die Luft fliegt.

Saargemünd. Ein Leser: Die „Saargemünder Ztg.“ (Nr. 142) schreibt: „An diesem sehr viel anfechtbaren Schriftstück mögen sich die umlaufenden Tartarennachrichten endlich die Köpfe einrennen.“ Was wundert Sie daran? Tartarennachrichten sind Lügen; und Lügen haben bekanntlich kurze Beine. Nun, wenn sie Beine haben, so können sie auch Köpfe haben; und wenn sie Köpfe haben, so können sie sich diese auch einrennen.

Schandau. C.: Die „Sächs. Elbztg.“ (Nr. 91) bringt folgenden „Aufruf! Mitten in der schönsten Zeit des Jahres, in welcher Tausende die Täler unserer Sächsischen Schweiz durchpilgern und sich an deren Schönheiten erfreuen, hat ein plötzliches Unwetter einen der interessantesten Punkte, den ‚Großen Wasserfall‘ im Kirnitzschtale zerstört und gleichzeitig das in langjähriger, zäher Arbeit erworbene Eigentum des allbekannten, rührigen und beliebigen Wirtes



meinen Mut wachsen und meine Kräfte machtvoll herausquellen. Allen körperlichen und geistigen Strapazen gehe ich fröhlich entgegen, und ich überwinde sie mit Hilfe

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Aus dem Buchhandel

Soeben erschien:

„Leuchtende Welten“, populäre, astronomische Plaudereien für jung und alt von Felix Erber. Mit vielen Illustrationen. Verlag Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz, Gebunden 2 M.

Das als Geschenkwerk hübsch ausgestattete Buch führt uns in das ewige Rätselreich der Himmelhöhen und Erdentiefen ein und läßt den Laien einen Blick tun in das unermeßliche Wunderland der Sternkunde. Alles, was vorgeht und erzielt wurde auf dem Gebiete der astronomischen Wissenschaft, das hat der Verfasser in den Bereich seiner Betrachtungen gezogen. Das prächtige Buch eignet sich in seiner gefälligen Ausstattung vorteilhaft zum Geschenkwerk und kann durch jede Buchhandlung oder direkt durch „Neumanns Stadtbuchdruckerei“ in Gleiwitz bezogen werden.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Bruno Beheim-Schwarzbach. Der Liebe und des Meeres Wellen. Eine Weltreiseplauderei. Geheftet 2 M., in Reinleinen 3 M. Xenien-Verlag zu Leipzig. Durch alle Buchhandlungen.

Wenn je ein Buchtitel passend war, so ist es der obige, mit welchem der bekannte Weltreisende Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach sein neuestes Buch benannt hat. Grillparzer setzt in seiner Tragödie die Wellen des Meeres denen der Liebe voran, Beheim-Schwarzbach legt die Betonung auf Liebeswellen, die sich auf den Wellen des Meeres bilden und austoben. In der Beschreibung des Passagierlebens auf einem großen Dampfer spielen sich auf der Reise von Australien nach Europa (via Cap Horn) Ereignisse ab, die alle Saiten menschlicher Erregungen erklingen lassen; Heiteres und Ernstes, Lustspiel und Tragödie, Feuilleton und Roman. Und bei allem hat man das Gefühl: so ist es wirklich gewesen. Der Verfasser hat es verstanden in flotter Schreibart, das Interesse des Lesers von der ersten bis zur letzten Seite des Buches zu fesseln. Darin — und auch in Einzelheiten, insoweit sie Weltreiseerfahrung und Lebensreflexionen betreffen — erinnert die Plauderei an „Briefe, die ihn nicht erreichten“.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0728

© Universitätsbibliothek Heidelberg

vom ‚Großen Wasserfall' teilweise vernichtet." Man sollte das Publikum doch mit Aufrufen verschonen, wenn es sich um einen beliebigen Wirt handelt!

Stettin. W. M.: In Nr. 239 der „Ostsee-Zeitung" lesen wir: „Der Reserveleutnant im 2. Garde-Ulanen-Regiment Freiherr v. Richthofen, der zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden war, ist, nachdem er den Maler und Reserveoffizier v. Gaffron in der Jungfernheide im Duell erschossen hatte, nach achtmonatiger Festungshaft begnadigt worden." Dem Verdienste seine Kronen!

Strassburg i. E. C. P.: In der „Kölnischen Volkszeitung" (Nr. nicht ersichtlich) wird von den drei kürzlich gestorbenen Kardinälen Fischer, Samassa und Couillé gesagt: „Die verlebten drei Eminenzen zählten zu den bekanntesten und hervorragendsten Mitgliedern des Heiligen Kollegiums." Auch bei den Kardinälen scheinen zuweilen die Kardinaltugenden nur mangelhaft vertreten zu sein.

Tharandt. R. F.: Das „Tharandter Tagebl." (Nr. 173) sagt von dem Fräulein v. Valentinois, der natürlichen Tochter des Erbprinzen von Monako: „Ein undurchdringliches Ministerium umgibt sie und ihre Geschichte gleicht einem Hintertreppenroman." Nun ja, der Fürst von Monako hat diese seine Enkelin jetzt anerkannt, und nun umgibt das Ministerium sie zu ihrem Schutz wie mit einer undurchdringlichen Mauer.

Tübingen. Dr. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Unna. W. W.: Der „Hellweger Anzeiger und Bote" vom 31. Juli bringt einen Artikel „Die Unnaer Stadtväter in der Düsseldorfer Städtebau-Ausstellung", der folgendermaßen beginnt: „Homer stellt das Charakterbild seines Helden auf die einleitenden Worte:

‚Vieler Menschen Städte sah er
und lernte ihren Baurat kennen.'

Der feine Psychologe wußte sehr wohl, daß die beobachtende Umschau in fremden Städten die Quelle jeder Erkenntnis und Wissenschaft ist." Was würde Homer darum gegeben haben, wenn er den von ihm so hochgeschätzten Titel „Baurat" erhalten hätte. Er war in der Liebe für diesen Titel geradezu blind.

Wehrda bei Neunkirchen. K. J.: Leider nicht verwendbar!

Weimar. W. H. und A. Br.: Die „Weimarische Zeitung" vom 15. Sept. beginnt den Bericht über eine Schöffengerichtsverhandlung in Weimar folgendermaßen: „Gerichtsvorsitzender war Amtsrichter . . . Die Amtsanwaltschaft vertrat Se. Exzellenz Referendar . . ." In Weimar hat alles einen großen Zug.

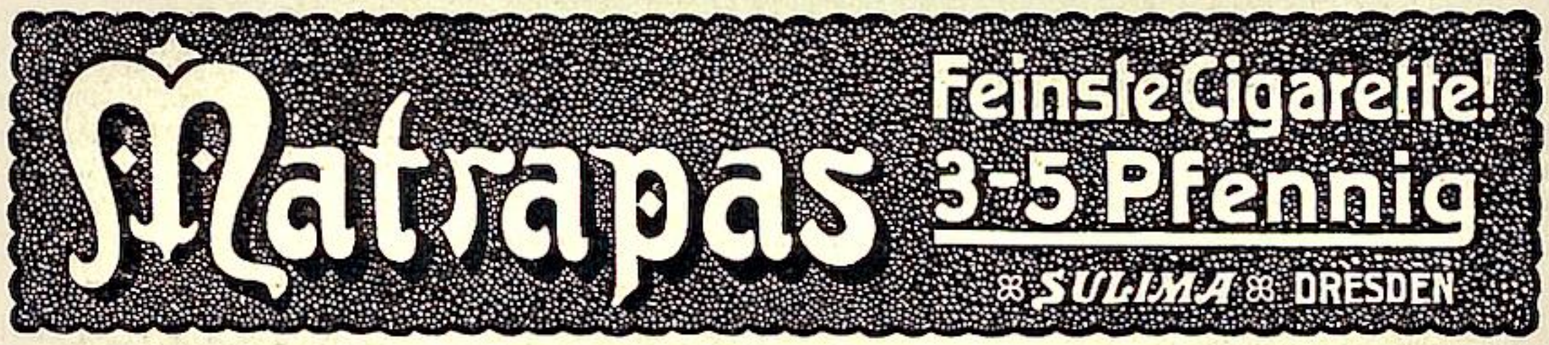
Zollikau (Zürich). R. R.: Die „Neue Züricher Ztg." (Nr. 207) berichtet aus Lugano: „Der ‚Secolo' bemerkt zu den vom römischen Oberstreichsanwalt an die Anklagekammer gerichteten Konklusionen in der Angelegenheit des Prozesses wegen des Attentats gegen den König, daß die Verschwörung, die in der Schweiz stattgefunden haben sollte, nur eine kolossale Aufblähung (Montatura) der italienischen Polizei gewesen sei." Dem Oberstreichsanwalt muß es doch ein leichtes sein, zu streichen, oder, wenn ihm das zu unbequem ist, durch seine Leute streichen zu lassen. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so wäre vielleicht die kolossale Aufblähung vermieden worden.

Zwickau (Sachsen). Z.: Die „Zwick. Ztg." (Nr. 175) beschreibt nach der „Stampa" sehr anschaulich die Fahrt der italienischen Torpedoboote in die Dardanellen: „Das Feuer beginnt. Mit einem Schlage ist das Dunkel und die Stille der Nacht erdrosselt und selbst das Rauschen der vom Bug zerschnittenen Wogen wird unhörbar. Die Luft wird von zahllosen Projekten zerrissen, erst später erreicht die Detonation das Ohr." In jedem Kriege tauchen Projektenmacher in großer Zahl auf.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 2. Oktober 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Geschäftliche Mitteilungen

Dr. Franz H. Müller's Sanatorium Schloß Rheinblick, Bad Godesberg am Rhein ist bekannt als modernstes Spezialsanatorium für zwanglose Entwöhnungskuren von Morphium, Opium, Alkohol usw. Da das Haus hygienisch auf das vollkommenste und komfortabelste eingerichtet ist (Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung, Doppeltüren, Doppelfenster, Parkettböden, Badezimmer in den Etagen, so ist es im Winter nicht weniger voll besetzt als im Sommer. Nur 20 Patienten der besten Stände werden allerdings zur gleichen Zeit aufgenommen, damit Arzt und Patient zur Familie zusammenwachsen und ersterer stets Gelegenheit hat, des Patienten Tun und Lassen diesem unbewußt in die richtige Bahn zu leiten. Zwang wird in dieser modernen Anstalt natürlich nicht angewandt, und die langjährige Spezialerfahrung des leitenden Arztes sorgt dafür, daß Entbehrungserscheinungen ausgeschlossen bleiben. Die im Sanatorium auf diesem eigenartigen Spezialgebiete der Entwöhnungskuren erzielten Resultate wurden sehr oft im Laufe der Jahre in medizinischen Fachzeitschriften in anerkennender Weise genannt. Näheres durch illustrierte Prospekte.

Aus alter und neuer Zeit

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch — Zimmerstraße 8

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Der Verlag des Kladderadatsch.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
mit
Unterhaltungsblatt für die Gebildeten aller Stände

Herausgeber: Heinrich Rippler, Berlin

Unabhängig von jeder Partei

oder Gruppe, verläßlich in kernhaft nationaler Gesinnung, gut unterrichtet und allzeit schlagbereit für unseres Reiches Macht und Ehre, ist die Tägliche Rundschau zum führenden nationalen Blatte herangewachsen, das nach Ansehen, politischem Einfluß und Leserzahl in der ersten Reihe der großen Tageszeitungen steht. Die Tägliche Rundschau mit ihren fast 60000 Abonnenten ist die

verbreitetste Zeitung nationaler Richtung

die alle Blätter mit gleicher oder ähnlicher Tendenz überholt hat.

Die Unterhaltungsbeilage

bringt Romane, Reiseberichte, wissenschaftliche Aufsätze erster Federn und ersetzt ihren Lesern das Halten einer Zeitschrift.

Der Handelsteil der Täglichen Rundschau

gilt als verläßlicher, durch keinerlei außerhalb der Sache liegende Rücksichten beeinflußter Ratgeber auf dem Geldmarkt und der Börse. Sie ist amtliches Organ der Zulassungsstelle der Berliner Börse, wohl der beste Beweis ihrer Geltung bei maßgebenden Stellen. Probenummern werden gern gratis und portofrei versandt.

Berlin SW. 68, Zimmer-Straße Nr. 7–8.

Geschäftliche Mitteilungen

Gänseleber-Pasteten! Zu den geschätztesten Delikatessen zählt unstreitig die Gänseleber-Pastete, und ist kaum jemand, der deren Genuß in Familie oder bei festlichen Anlässen missen möchte. Die seit Mitte der 60er Jahre bestehende **Gänseleber-Pasteten-Fabrik des Hoflieferanten Bernhard van Gelder Nachf., Prinz-Albrecht-Straße 9, Berlin SW. 11** hat sich auf diesem Gebiete mit den Jahren den allerersten Ruf erworben. Ihre Erzeugnisse, als da sind: Gänseleberpasteten in Teigkrusten, Terrinen, Dosen, Parfaits von Gänseleber en croute oder in Formen zum Stürzen, Supreme von Gänseleber, sowie alle Arten Pasteten von Gänseleber oder Wildgeflügel mit Trüffelsauce zum Warmessen, sind ganz hervorragend an Geschmack, und jeder, der einmal mit ihr bekannt wurde, verlangt immer und immer wieder danach. Dieselben sind ja auch ganz leicht bei obiger Firma zu bekommen; denn was nicht vorrätig, wird, wenn irgend möglich, gleich angefertigt und promptestens abgeliefert.

Eine wichtige Neuerung für jeden Photographierenden fertigt das **Optische Werk Dr. Staeble & Co.**, München W 10, mit seinem **„Polyplast-Satz"**. In einfachster Weise werden dabei mittels Schnellfassung die Vorderlinsen ausgewechselt, wodurch 5 verschiedene Bildausschnitte von der raumgedrängten Weitwinkelaufnahme für Architekturen usw. bis zur stark vergrößerten Fernaufnahme für Porträt und Landschaft entstehen. Der reich illustrierte Katalog über alle Arten Anastigmate, Kameras, Projektionsapparate und Fernrohre wird jedem Interessenten gratis und franko zugesandt; die bewährte Belichtungstafel nach Dr. Staeble wird gegen 30 Pf. = 40 Heller in Marken beigelegt.

„Likör-Spezialitäten"
Gesetzlich geschützt — Prämiiert
Max Friedrich, Hoflieferant
Oranienbaum, Anhalt
Oranier, Orange-Bitter-Lik., Magenb. Simson
Je ½ Liter der 3 Spezialitäten frei und inkl. nach ganz Deutschland 4,50 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0729
© Universitätsbibliothek Heidelberg

729

ACAD. LESEH.
12.0k.1912

Nr. 41 Berlin, den 13. Oktober 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Und mehr und mehr tritt es zutage:
Dort unten bei der Balkanblase,
Da liegt das Zünglein an der Wage
Auf Nantes großer Zarennase.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0730

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 14. Oktober

Kriegsgebrüll und Mord und Brand!
Hei, die schlagen an den Sabel!
Und der grause Ferdinand
Wetzt den weltbekannten Schnabel.

Dienstag, den 15. Oktober

Heim zu Peter voller Lust
Flog Georg, der Heldenlümmel;
Jener wirft sich in die Brust,
Dieser sich ins Kampfgetümmel.

Mittwoch, den 16. Oktober

Montenegro jubelt laut.
Als der Hehren Allerhehrster
Steht Nikita; kommt und schaut:
Zog sein Schwert er doch als erster!

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. Oktober

Konstantin, Georgios Sohn,
Überall in edlen Weisen,
Wie einst den von Marathon,
Hört man ihn als „Läufer" preisen.

Freitag, den 18. Oktober

Aus der Scheide, wohlbewährt,
(Völker, solches müßt ihr wissen),
Rausgerissen wird das Schwert,
Später erst wird ausgerissen.

Sonnabend, den 19. Oktober

Fechtend nun von Land zu Land
Ziehn sie hin. Laßt euch nicht lumpen;
Hoch der Balkanfechtverband!
Auf! Und laßt uns ihnen pumpen!

P. W. Kladderadatsch

Einigkeit

Nun geht der Tanz da unten los
Im fernen Morgenlande;
Es zankt und schlägt sich klein und groß
Am Mittelmeeresstrande.
Ein jeder bläht sich selbstbewußt,
Beim Barte des Propheten!
Der Mut, er fehlt nicht in der Brust,
Nur fehlen die Moneten.

Europa zieht die Stirne kraus,
Es will intervenieren.
Nur schade, daß in seinem Haus
Sich viele Köpfe rühren.
Wie plätschert laut der Zwietracht Born,
Man hört viel schlaue Finten.
Der eine zieht am Wagen vorn,
Der andre zieht von hinten.

Die Balkanstaaten kämen gern
Mit einem Ultimatum,
Doch Eintracht ist auch ihnen fern
Und Zwietracht ist ihr Fatum.
Ein jeder will, daß er sie kriegt,
Die fettesten Gewinne. —
Die Türken schmunzeln stillvergnügt:
Vier Köpfe und fünf Sinne!

Die Türken! Lieber Gott, da geht's
Auch an ein Schädelspalten.
Es streiten miteinander stets
Die Jungen und die Alten.
Und beide Lager sind gar reich
An Tücken und an Listen.
Ach, in der Zwietracht sind sich gleich
Die Moslems und die Christen.

Da plötzlich — hört ihr die Schalmei?
Welch süße Friedensklänge!
Reformen bietet die Türkei,
Und was für eine Menge!
Es schüttelt mancher Christenherr
Den Kopf zu diesen Dingen:
Wir fürchten halt die Danaer,
Auch wenn sie Gaben bringen.

Die Pforte schrieb es voller Huld,
Es steht auf dem Papiere.
Großmächte, faßt euch in Geduld
Und prüfet Herz und Niere.
Wenn ihr euch nicht bezwingt, seid ihr
An allem Unglück schuldig.
Nehmt euch ein Beispiel am Papier
Und seid, wie dies, geduldig!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0731
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat die englischen Suffrajetten sind, die wollen von London bis nach Edinburgh zu Fuß loofen.
Schultze. Na, wat wird denn da der Ministerpräsident machen?
Müller. Wat wird er machen? Er wird sie loofen lassen.
Schultze. Er denkt woll, sie werden sich ihr Projramm an die Schuhsohlen abloofen.
Müller. Oder er denkt, sie werden sehr müde werden, wenn sie von London bis nach Edinburgh rutschen.
Schultze. Er is een juter Mensch und wird sagen, wenn et ihnen zu ville is, bis nach Edinburgh zu rutschen, denn können sie ihm den Buckel lang rutschen. Der Weg ist denn nich so lang. fr.

Bildung

J'offre
aux prix du jour
du fromage venant directement de Paris.
Gervais demi sel, Camembert „Papillon", Fromage de Neufchâtel, Brie Fernier, Brie Veritable, Roquefort. E. Schreber.

(Luckenwalder Wochenblatt.)

Durch Deutschland schreitet riesenhaft die Bildung,
Verbrämt mit wunderlieblicher Vergildung.
Sie wandert vom berühmten Strand der Spree
Hinaus ins Land, und von Berlin W.W.
Beim Klang des deutschen Namens Kaffee Bauer,
Da überkroch uns einst ein Wonneschauer,
Heut aber, in dem Reich des zweiten Willy,
Da heißt's Delmonico und Piccadilly.
Bohême und Café Corso, Boardinghouse
Erfüllen uns mit seligsüßem Graus,
Und abends in der Damen schönem Kranz,
Wie lebt es gut sich im Palais de danse!
Und Cakewalk, Two step wird getanzt alldort —
Welch eine Wonne liegt in solchem Wort!
Verpönt ist längst der steife Bratenrock,
Man geht im Smoking und zum Fife o' clock,
Zum Lunch, zum Dinner oder zum Souper;
Und sehr beliebt ist auch der Cutaway.
O Bildung, Bildung, laut muß ich dich loben,
Denn wie der Segen kommst du ja von oben
Und überflutest Berg und Tal und Halde,
Bis hin nach Ebers- und nach Luckenwalde!

Dort wohnt Herr Schreber, der mit Käse handelt
Und still und fromm den Pfad der Bildung wandelt.
O deutscher Jüngling, öffne weit die Näse
Und schnubbre selig in die Morgenluft.
Wie lieblich zieht hinein der Wonneduft,
Der süße Duft von Luckenwalder Käse!
O Schreber! Ja, man weiß gleich wo und wie!
Ob von Fromage du redest, ob von Brie,
Ob es nun Crème, ob Papillon erklingt —
Französisch tönt's, indes auf deutsch es — stinkt! w.

Friede!

w. So ist es denn endlich nach jahrelangem Kampfe Wahrheit geworden, was alle Völker des Erdballs mit brünstiger Seele ersehnten: das Schwert ruht in der Scheide, der Friede ist zurückgekehrt! Wohl uns! Nicht bloß er selbst, nein, auch der Streit um sein Erbe ist begraben, der Streit um — das Erbe Tolstois!

m. l. Italiens erster weiblicher Rechtsanwalt, Dr. Teresa Labriola, ist bereits mehrmals als Anwalt von Militärpersonen aufgetreten. Sie gedenkt sich demnächst offiziell Vaterlandsverteidiger zu nennen.

☽ Der freisinnige Parteitag in Mannheim ist der prinzipiellen Entscheidung der Frauenfrage aus dem Wege gegangen; er hat die Stellung zu ihr jedem Parteimitglied überlassen und sich dahin ausgesprochen: die Frau ist Privatsache.

Wer?

Wer wird denn wohl nach Engelland
Nun als Gesandter wandern?
Der Weise legt ans Haupt die Hand
Und fragt sodann die andern.

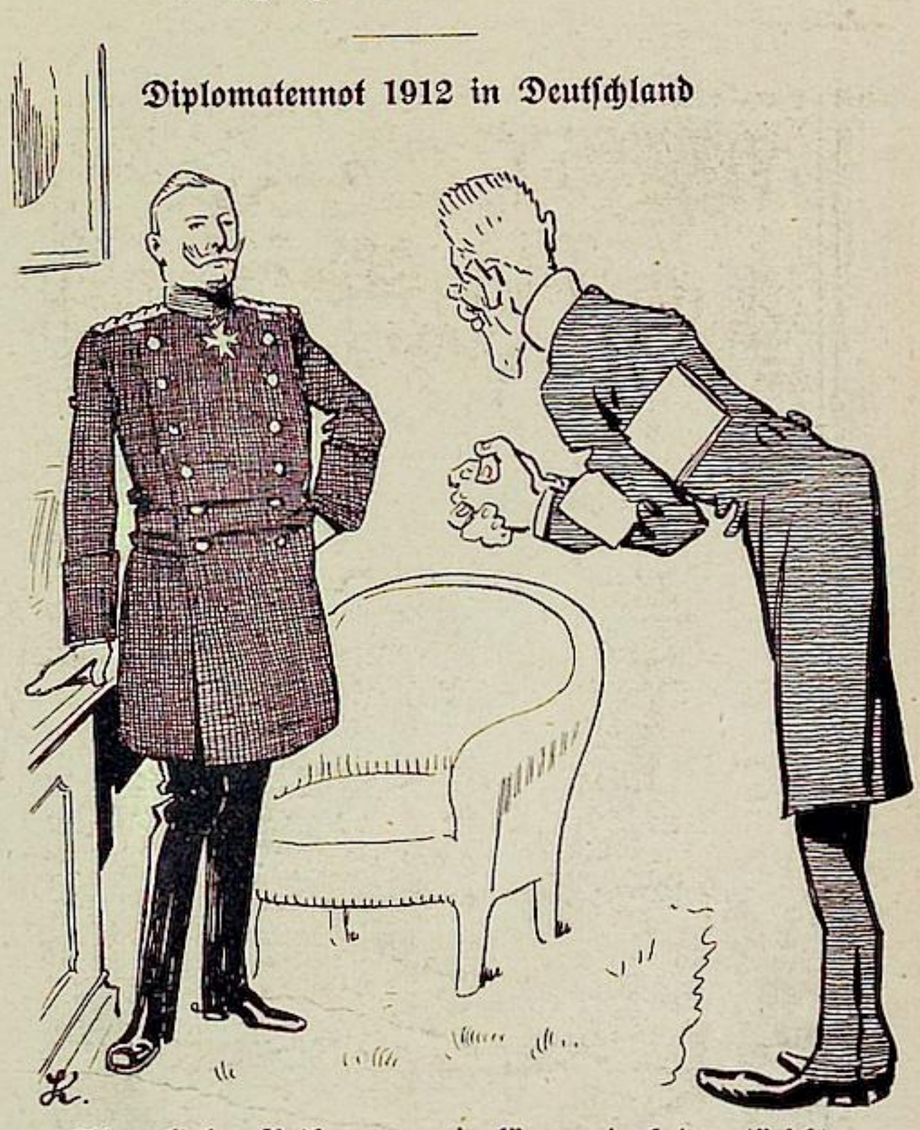
Und diese wieder fragen dann
Noch wieder andre Leute.
Wann wird entschieden endlich, wann,
Was tief uns aufregt heute?

Die Frage geht im Lande um
Seit Tagen und seit Wochen;
Und eifrig wird im Publikum
Sie hin und her besprochen.

Am Kaffeetisch beim Morgenlicht
Klingt's aus der Blätter Spalten:
Nein, nichts Gewisses weiß man nicht,
Und alles bleibt beim alten.

Und spät am Stammtisch brüderlich,
Da sitzen Schmidt und Meyer
Und reden klug und kümmern sich
Um ungelegte Eier. w.

Diplomatennot 1912 in Deutschland



„Aber, lieber Bethmann, wir können doch den törichten Menschen nicht nach England schicken!"

„Wenn Majestät ihn vielleicht vorher zum Marschall ernennen möchten."

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0732
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die verdächtigen Feuerwehrmänner beim Balkanbrand

„Hasse auch gelöscht, Iwan?“ — „Aber feste, John!“

Nr. 41
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 13. Oktober 1912

Transatlantisches Mitleid

(Präsident Taft sprach in einer Rede von dem „armen verhungerten Europa.")

„Armes mageres Mädchen, wenn du wüßtest, wie warm das Herz in meinem Gefrierfleisch schlägt, würdest du gleich das ganze dumme Korsett abziehn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0734

© Universitätsbibliothek Heidelberg

734

G. O.

Theodor Fritsch fordert die „Hammer-Freunde“ auf, einem antisemitischen Geheimbunde G. O. (Germaniaorden) beizutreten und verspricht ihre Namen geheimzuhalten.

Deutschland nähert jetzt sich unaufhaltsam
Seinem Untergange und gewaltsam.
Dieses dankt der Deutsche (ich verhehl's
Nimmermehr) dem Volke Israels.

Weh', es häuft sich schon zu viel des Jammers!
Darum auf, ihr Freunde all des Hammers,
Rettet schnell die Deutschen vor dem Kitsch!
Folget eurem Führer Theo Fritsch!

Wenn wir all nicht in den Abgrund glitschen,
So verdanken wir dies Glück nur Fritschen;
Darum schenke jedermann sein Ohr
Ihm, dem großen Deutschen Theodor!

Ach, vor allen Dingen gilt's hienieden
Krieg zu führen stets mit denen Jüden,
Sintemal dieselben voll und ganz
Sind das Unglück unsres Vaterlands.

Doch ein offner Krieg ist freilich häßlich,
Ist sowohl genierlich als auch gräßlich;
Hermann der Cherusker nannte dies
In der Sprache seiner Väter mieß.

Theo Fritsch empfiehlt drum, ins Gesichte
Sei man harmlos, unschuldig und schlichte.
Aber hintenrum, wenn's niemand sieht,
Sei man ein Radauantisemit.

Und er stiftet mutig für den Norden
Und den Süden den Germanenorden.
Daß man nicht gleich merke, wie und wo,
Nennet er diskret ihn den G. O.

Dieser Orden nimmt nur solche Leute,
Welche judenrein sind nicht bloß heute,
Sondern deren Stammbaum christlich ist
Bis zur Zeit des Herrn Arioviſt.

Nur die Schwestern kennen und die Brüder
Das Verzeichnis aller Ordensglieder,
Nie erfährt's der Levi und der Cohn.
Ehrensache ist die Diskretion.

Ochsen nur und andre dumme Tiere
Kämpfen stets mit offenem Visiere.
Aber Theo sagt: Hipp, hipp, hurra!
Wozu sind die Hintertreppen da?

M. Fr.

---

m. l. In Italien ist es zurzeit bei Gefängnisstrafe verboten, ein Rasiermesser bei sich zu führen, da solches als Waffe betrachtet wird. Bei einem deutschen Reisenden wurde dennoch eins gefunden. „Lassen Sie mir mein Rasiermesser!“ rief er. „Ihr Verbot schert mich doch nicht.“ „Unbesorgt,“ entgegnete man ihm. „Ihr Messer soll seinen Zweck erfüllen. Sie sollen nicht ungeschoren bleiben.“

☽ Der elfjährige Sohn eines sozialdemokratischen Führers kam mit der Michaeliszensur aus der Schule nach Hause. „Nun, bist du versetzt worden?“ fragte der Vater mit einer Handbewegung, die nichts Gutes verhieß. „Nein,“ erwiderte sein Sohn, „aber nicht hauen, Vater! Bei uns wird das Schuljahr mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen; und deshalb blieb ich sitzen.“

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum **freien Redner** durch **Brechts** tausendfach **bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken,**

freie Vortrags- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder **unter Garantie** zu einem logischen, ruhigen **Denker,** zum freien, einflußreichen **Redner** und fesselnden, interessanten **Gesellschafter** ausbilden. Das nach unserer Methode geschulte **Gedächtnis** erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Ob Sie in öffentlichen Versammlungen als **Vortragender** oder **Diskussionsredner,** im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen sprechen, ob Sie **Tischreden** halten oder durch längere Ausführungen Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.**

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von der

Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 357, Potsdamerstr. 123b.

Herr Professor **B.** in St.: Nehmen Sie meinen Dank und meine Anerkennung entgegen für die vorzügliche Ausbildung. **Eine solche Redefähigkeit,** wie man sie durch Ihre Methode erlernt, **sollte Gemeingut der Menschen werden.**

Herr Kaufmann **A. B.** in L.: **Meine Erwartungen haben sich nicht nur vollkommen erfüllt, sondern sind** durch die überraschenden Resultate Ihrer leichtfaßlichen Methode **bei weitem übertroffen** worden.

Freiherr **v. B.:** Ich habe viel gelernt durch Ihren Ausbildungskursus. Gestern hielt ich meinen ersten Vortrag im Offizierkasino. **Ich merke wohl, wie dankbar ich Ihnen sein muß.**

Herr Schriftsteller **L. W.** in B.: Dank, vielen Dank, das will ich zuerst betonen, für Ihr vorzügliches Meisterwerk. Das Lehrsystem für eine musterhafte Selbstbildung der Redner nach Ihrer Art **ist das beste,** was ich bis jetzt kennen lernte. **Es existiert kein einziges Werk, das durch praktische Anwendung der Theorie Ihrem System in so musterhafter Art auch nur annähernd gleichkommt.**

Wer studiert Brechts Redekunst?

Unter den Beziehern von Brechts „Ausbildungskursus für logisches Denken und freie Redekunst“ befanden sich in **letzter Zeit** (der Zahl nach geordnet):

1 Minister.
5 Konsuln.
18 Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.
24 Professoren.
25 Polizei-Offiziere.
26 Kommerzienräte.
27 Forstbeamte.
29 Postdirektoren.
35 Künstler.
47 Gerichtsräte und Richter.
49 Schriftsteller.
53 Sekretäre.
54 Bürgermeister.
69 Rechtsanwälte.
73 Geistliche.
73 Gutsbesitzer.
76 Inspektoren.
78 Reg.-Assessoren und Referendare.
80 Damen.
81 Hotelbesitzer, Oberkellner u. Kellner.
90 Apotheker und Chemiker.
95 Offiziere und Adelige.
124 Studenten.
127 Militär- und Marineangehörige.
127 Privatiers, Vereine.
171 Aerzte.
176 Direktoren.
259 Schuldirektoren, Oberlehrer u. Lehrer.
277 Fabrikbesitzer.
334 Beamte verschiedener Kategorien.
347 Baumeister und Ingenieure.
371 Gewerbetreibende und Handwerker.
715 Kaufleute.

und Tausende andere.

Alle rühmen diese Bildungsmethode.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0735
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heimweh

l. e. Eine Berlinerin, die in Australien lebt, ward so vom Heimweh gepackt, daß sie sich eine Kiste voll guten märkischen Sandes nach Neusüdwales kommen ließ.

Die Kiste mit dem eigenartigen Inhalt ist durch einen Hamburger Passagierdampfer befördert worden und am Bestimmungsort unversehrt angekommen.

Die erhoffte beruhigende Wirkung hat sie aber leider nicht erzielt! —

So kabelte denn die Dame in ihrem Schmerz um ein anderes Heilmittel: Sie bestellte, per sofort lieferbar, ein Eimerchen ganz gewöhnlichen klaren Wassers aus dem Schlachtensee oder der Krummen Lanke, an deren Gestaden sie so manches liebe Mal in seliger Zeit gesessen. — — —

Armes Kind! — Nicht eine Weißbierkruke voll hat man ihr für Geld und gute Worte abgelassen — von wegen der Austrocknungsgefahr!

So sann denn das gequälte Fräulein auf einen andern Ausweg. Und er fand sich. Eine Kiste voller Stullenpapiere wollte und mußte sie haben, aufgelesen im Grunewald!

Eine ganze Armee alter Weiber ward mit gefährlichen Picken bewaffnet und streifte bis in den sinkenden Tag den Grunewald bis hinter Nicolassee ab; sie fanden wohl Tannenkätzchen und Pilze und Waldschnecken und noch dies und jenes — Stullenpapiere aber fanden sie nicht! —

Als die Dame diese Kunde vernahm, wollte sie sich in ihrer Verzweiflung schon auf den nächsten Steamer setzen und gen Berlin fahren.

Da wußte ein findiger Kopf Rat:

Eine Sendung Urberliner Gefrierfleisch geht dieser Tage nach Neusüdwales ab: Knoblauchwürste auf Eis.

Amerika docet

g. l. Herr Albert Noble, Erdbebenprofessor in Philadelphia, hat prophezeit, daß Europa in sechzig Jahren durch eine vulkanische Katastrophe untergehen werde.

„Gott sei Dank," sagten die Kriegsminister unseres Kontinents, „dann können wir noch schnell den großen europäischen Krieg abhalten!"

„Gott sei Dank," sagten die Finanzminister, „dann haben wir noch Zeit, all unsere Schulden zu bezahlen!"

Und die Kinder Israels waren guter Dinge. „Wie heißt!" sagten sie, „wir bauen einfach eine neue Arche Noah!"

Nur die Weinhändler klagten. „Wer soll dann all den 1971er trinken?"

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Soeben erschienen:

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum

Preis broschiert 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der Alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Wert entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

736

Mobilisationsgespräch in der guten Stube Nikitas

(Eine montenegrinische Idylle)

m. br. „Hundesohn, sind die Stiefelwichse, das Schweineschmalz und die Fußlappen in die Seifenkiste gepackt? — „Ser—r—r wolll, Majestät!“ — „Dann mahle noch schnell drei Pfund Eichelkaffee, lege ihn aber nicht zu den sauren, eingemachten Rollmöpsen, damit die Brühe nicht wieder nach Hering schmeckt! — Wo sind übrigens meine Orden, du Lausejunge? Gestern lagen sie noch mit den Manschettenknöpfen und den Hühneraugenringen zusammen in der Sardinenbüchse!“ — „Da spielt gewiß der Kater wieder mit — so ein Biest! — Den großen russischen Wladimir haben Sie ja verkloppt, Majestät.“ — „Halt's Maul! — Wer klingelt da? (Eine Rechnung wird hineingereicht.) Was Deibel, drei österreichische Gulden will das Vieh von Schneider für das Aufbügeln und die chemische Reinigung meiner Feldmarschallshose haben? Wie kommt der Esel dazu? Sage ihm, Schollmuffski, er kriegt das Doppelte, wenn er wartet, bis der Geldbriefträger die türkische Kriegsentschädigung in Cettinje abliefert.“ — (Nikita wühlt hastig in einer gepackten Reisetasche.) „Mein Reservehemd fehlt, du Hallunke, mein Reservehemd! Auch die Röllchen! Sie waren an dem einen Ende schmutzig, wenn die Dinger aber umgedreht werden, kann ich sie noch gut im Biwak tragen. — (Gibt Schollmuffski einen Katzenkopf.) Hast du wieder den Reisekognak in die Petroleumflasche gefüllt! O du Schwein, du Mistfinke, mit dir soll einer mobilisieren! (Er sieht nach der Tür.) Na endlich — endlich — der Schuster! Janusch, höre, hier sind die Stiebeln zu besohlen, die Absätze brauchen nicht geradegeklopft zu werden, weil man sie im Felde doch gleich wieder abtrampelt. Aber das sage ich dir: wenn ich die Ochsenledernen nicht bis morgen früh um sechs Uhr hier habe, kann ich nicht als Generalissimus meiner glorreichen Armee gegen die Türken ziehn!“

Berliner Straßenbild

„Ich habe Hunger!“
Ortel: „Pfui, Sie Demagoge!“

Geschäftliche Mitteilungen

75 jähriges Jubiläum von Burgeff Grün! In der Burg Ehrenfels zu Hochheim a. M., dem Hause, wo die Gründung der Firma erfolgte, fand am Samstag abend eine intime Feier anläßlich des 75jährigen Bestehens der Sektkellerei Burgeff & Co., der ältesten rheinischen Sektkellerei, statt. Die Festversammlung aus Vertretern der Regierung, der Handelskammer, Aufsichtsrat, Angestellte und Arbeiter ergab die Zahl 350. Landrat Kammerherr v. Heimburg überbrachte die Glückwünsche der Regierung und eine Anzahl Ordensauszeichnungen. Herr Direktor Hermann Hummel erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, Prokurist Alex. Ittel das Verdienstkreuz in Gold, Buchhalter Jac. Blum dasselbe in Silber, Packmeister Vogler das Ehrenzeichen in Silber, Vorarbeiter Lauer und Arbeiter Wilh. Schwab das gleiche in Bronze. Herr Generaldirektor Kommerzienrat Hummel gab kund, daß die Beiträge der Arbeiter für die Invalidenversicherung und für die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Privatbeamtenversicherung als Jubiläumsgabe in Zukunft von der Firma getragen werden.

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Dr. med. Pfeuffers Hämoglobin
in Form von Extraktsirup, Pastillen und Tabletten.
Gegen Bleichsucht, Blutarmut, für Rekonvaleszenten etc. Auch in Komposition m. Arsen (n. V. d. Ärztes) Chinin, Guajacolcarbonat u. Lecithin. Zu beziehen durch alle Apotheken. – Preis 1,60 M. u. 3 M. Die Kompositionen 2 M.
Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender in Berlin-Wilmersdorf. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

737

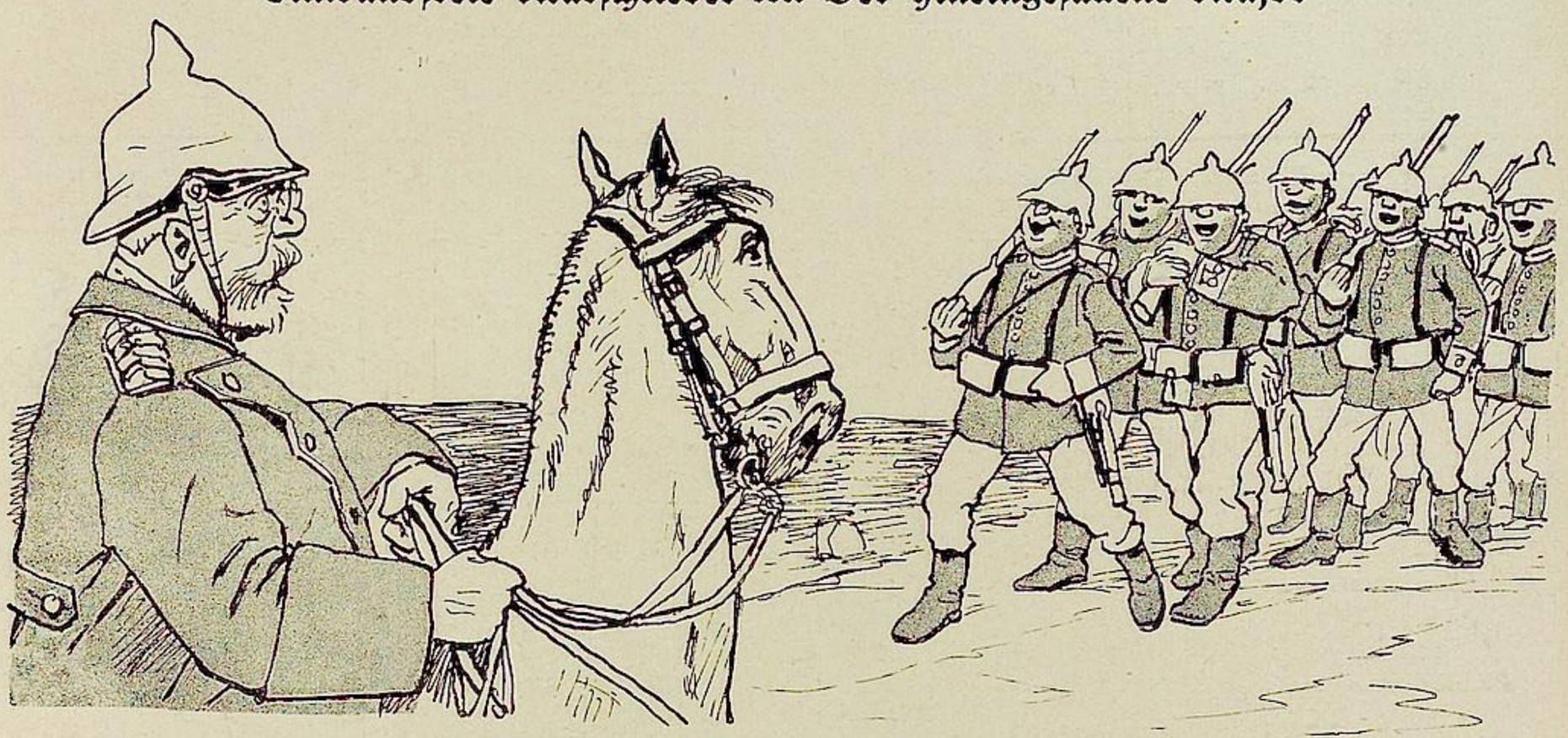
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

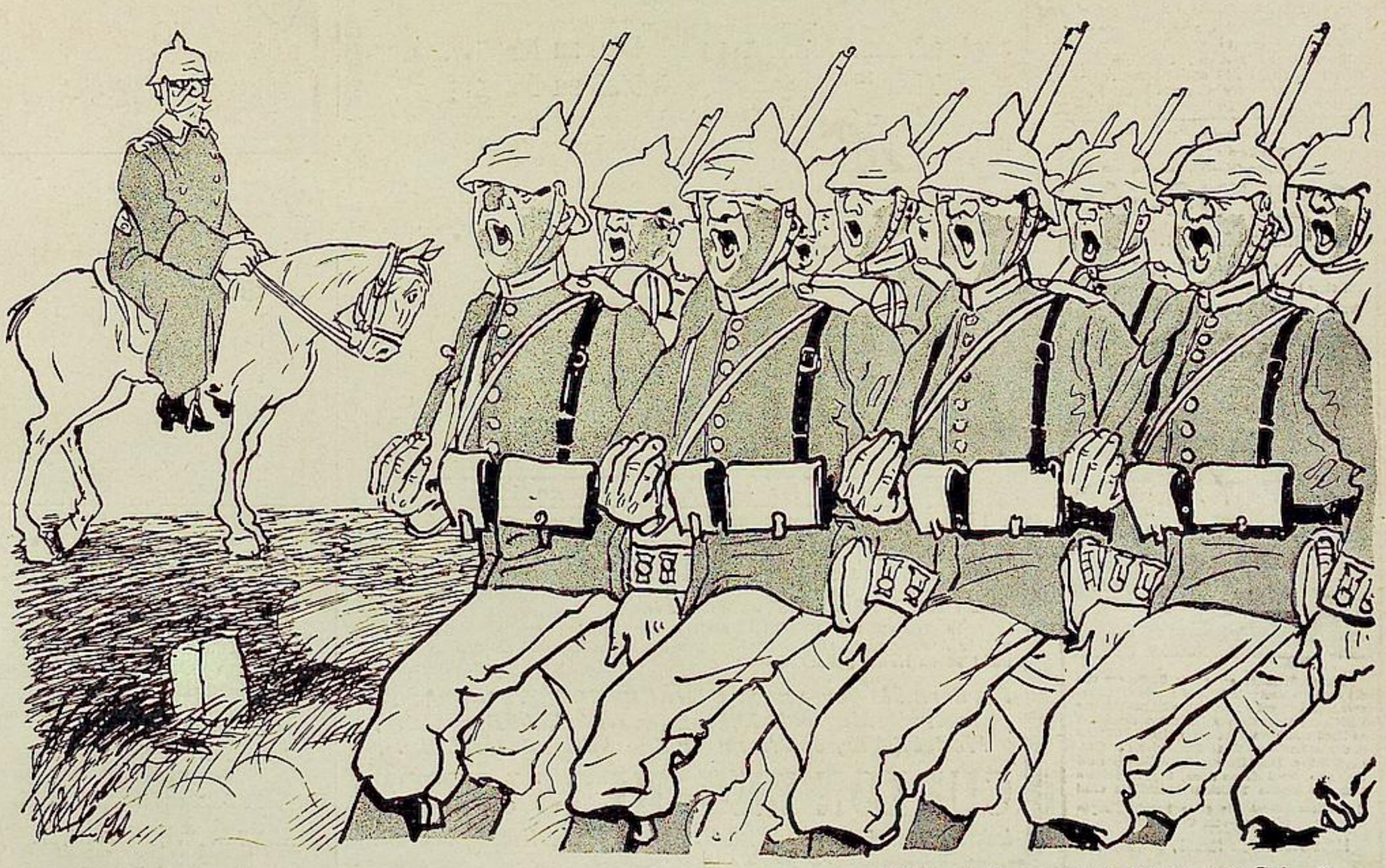
Nr. 41 Zweites Beiblatt | Berlin, den 13. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

Einwandfreie Marschlieder oder Der hineingefallene Major



„Teufel, was singen denn die Kerle da wieder?"

„Es ist ja nicht zum Lachen
Zum Weinen ist es ja,
Wie es die Mädchen machen
Mit . . . .



. . . . dem Pfeil und Bogen durch Gebirg und Tal . .“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg

738

Soldatenlied

Ich bin ein frommer, tapfrer Christ,
Ich pumpe eine lange Frist,
Bei mir gibt's nichts zu erben.
Wir kennen unsre Bürgerpflicht,
Wir pumpen und wir zahlen nicht,
Wir Serben, wir Serben.

Begeistert ist das Publikum,
Das macht das Moratorium,
Des Kreditors Verderben.
Erleichtert ruft der Patriot:
Das war uns Rettung in der Not,
Uns Serben, uns Serben.

Wir schwören all mit Herz und Hand:
Wie süß ist's doch, fürs Vaterland,
Fürs Vaterland zu sterben.
Doch süßer ist's noch, mit Geduld
Zu prolongieren jede Schuld
Uns Serben, uns Serben.

Und kommt der Büttel uns ins Haus,
Wir schmeißen ihn mit Glanz hinaus,
Den grimmen und den herben.
Das Vaterland, es ruft zur Schlacht,
Der Gläubiger wird ausgelacht
Vom Serben, vom Serben.

Leb' wohl, o Weib! Die Träne quillt,
Die Hörner schmettern hell. Es gilt,
Dem Feind das Fell zu gerben.
Nun trockne doch dein Angesicht!
Wir zahlen keinen Pfennig nicht,
Wir Serben, wir Serben! fr.

Bürger, führet euer Wappen!
Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten. Kanzlei für Wappen- und Stammbaumforschung Wiesbaden.

Ehe-schliessungen rechtsgültige **in England**
Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks' Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Petrol Hahn à 2.50
gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

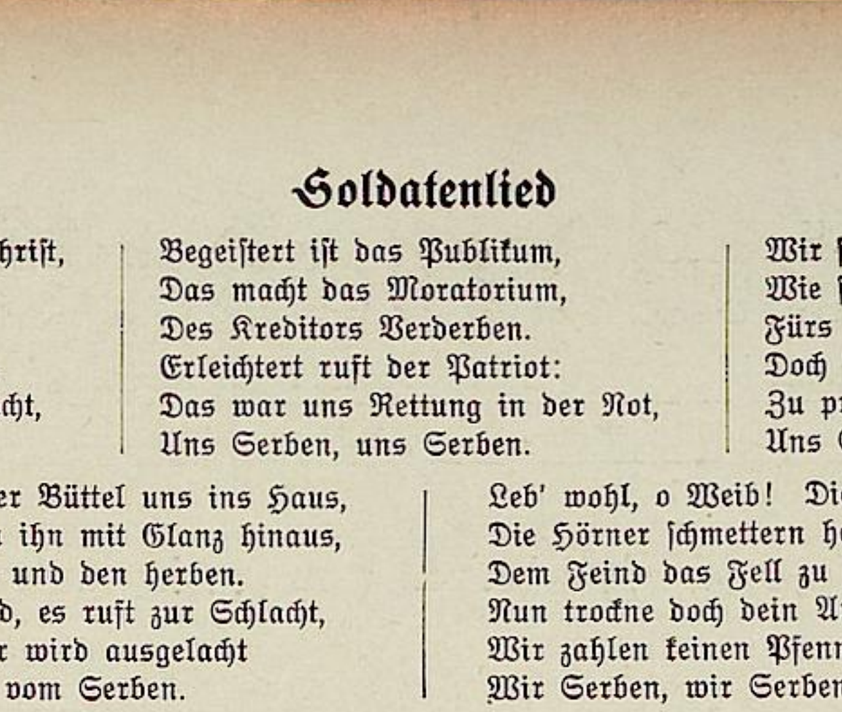
Nebenverdienst. Nur schriftl. Heimarbeit.
Für jedermann. Prospekt gratis durch **Postlagerkarte 43, Berlin NO. 92.**

„Detektiv - Schütz"
sieht und ermittelt alles auf allen Plätzen der Erde.
Berlin-Nd.-Schöneweide

1911 **Goldene Medaille** 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spitzgard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103



Der wirklich elegant gekleidete Mann erregt Aufmerksamkeit!

Daß man sich in **London besser** als in irgendeiner Stadt kleiden kann, ist in der ganzen Welt bekannt.

CURZON BROTHERS
offerieren Ihnen einen echt
engl. od. amerik. Anzug nach Maß zu Mk. 45.–
Überzieher in prachtvollen Dessins **nach Maß zu Mk. 35.–**
Tadellose Fasson.
Echt englischer Stoff. Beste Zutaten. Verarbeitung nach letzter engl. oder amerik. Mode. Lieferung frei in Ihr Haus **franko und verzollt.**

CURZON sind die **Führer** in der englischen Herrenmode und die **größte Herren-Maßschneiderei** der Welt.
CURZON ist nicht nur eine **Weltfirma,** der Name ist **Garantie.**

So wie der Stoff aus unseren Betrieben kommt, wird er nach Ihrem Maß zugeschnitten, fertiggestellt und Ihnen direkt von London zugesandt. Den Profit des Grossisten, Detaillisten und Schneiders, ferner die Ersparnisse an hohen Ladenmieten usw. wenden wir Ihnen zu. Daher können wir so preiswert arbeiten.

Wenn Sie mit uns noch nicht in Verbindung getreten sind, so tun Sie es jetzt. Hunderttausende zählen zu unseren regelmäßigen Kunden, und Ihr erster Bezug wird auch Sie zum ständigen Kunden machen. Als **größte Maßschneiderei** sind wir in der Lage, unsere Stoffe und Anzüge zu einem Preise zu liefern, welcher selbst den minder bemittelten Mann in die Lage versetzt, sich einen erstklassigen englischen Stoff anzuschaffen und einen eleganten Anzug nach letzter englischer Fasson und Mode zu tragen.

Wir haben eine geschützte Spezial-Methode, nach welcher Sie Ihr Maß selbst nehmen können,

und dies mit der **größten Genauigkeit** und **Sicherheit.**

Wir übernehmen daher **volle Garantie** für die **Güte und Haltbarkeit** unserer Stoffe, sowie tadellose Fasson und Sitz unserer Kleidungsstücke. Jeder einzelne Auftrag findet die größte Aufmerksamkeit. Dies erwarb uns die volle Zufriedenheit unserer zahlreichen Kunden und schuf CURZON BROTHERS' Weltrenommee.

In 1000en von Briefen sprechen uns Kunden aus aller Welt ihre größte Anerkennung aus; deren einziges Bedauern ist, daß sie unsere Firma nicht schon früher gekannt haben.

Fordern Sie heute noch vollkommen gratis unsere prachtvolle Musterkollektion, ausführliche Broschüre, Modeblätter, sowie unser Spezial-Maßverfahren.

CURZON BROTHERS LONDON
City Rd. 55—60
Auslands-Filialen: Paris, Brüssel, Lüttich, Antwerpen, Kanada, Australien, Afrika usw.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Lustige Leier
von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.
Jedem Freunde feinen Humors mit draftischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0739
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An München

An der Spitze marschiert hinsichtlich der Häufigkeit unehelicher Geburten München. Hier entfielen im Jahre 1911 auf 100 Geborene durchschnittlich 69,4 eheliche und 30,6 uneheliche. (Zeitungsnachricht.)

München, München, aber nein!
So was muß von dir ich hören!
Dieses muß mich sehr empören,
München, München, laß das sein.
Mit dem Bier — nun gut, es sei!
Keiner kommt dir darin bei.
Keiner nicht, nein, weit und breit,
Noch auch mit der Geistlichkeit.
Aber dies, o Stadt der Musen,
Dieses kann ich nicht verknusen.
München, München, laß das sein!
Denn das muß mich sehr empören:
Nämlich dies mit deinen Gören.
München, München, aber nein!
Sag' mal, ob dir denn die Scham
Ganz und gar abhanden kam,
Ja, ich rufe „Wehe! Wehe!"
Denn es macht mir viel Beschwerden,
So viel Kinder ohne Ehe,
Daß Berlin — die Erde weint —
Tugendhaft dagegen scheint!
München, München, laß das sein!
München, München! Aber nein!

w.

) Gar zu viele Staaten bemühen sich, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Weniger wäre in diesem Falle mehr; denn viele Könige verderben den Brei. Das weiß Bulgarien, darum sieht es sich nach einem besseren Koch um. Die bulgarische Regierung hat ihren Beamten erklärt, daß sie ihnen jetzt keine Gehälter zahlen könne. Sie hat den Gesuchten gefunden; Hunger ist der beste Koch.

---

fr. In englischen Zeitungen wird folgende Frage erörtert: In einem brennenden Hause befindet sich ein Kind und Rafaels Sixtinische Madonna. Es kann nur das Kind oder das Bild gerettet werden. Was soll man retten?

Es entspricht der erzieherischen Aufgabe der Presse, ihren Lesern in so praktischen Fragen des täglichen Lebens als Beraterin zur Seite zu stehen. Darum eröffnen wir die Diskussion über folgende aktuelle Fragen:

Verehrter Leser! Wenn Sie zum Tode verurteilt sind, wenn Sie dann in Erwartung des tödlichen Streiches auf den Block geschnallt sind und wenn der Henker in dem Augenblicke, in dem er das Beil erhebt, vom Schlage gerührt tot umfällt, — entspricht es dann einem gesunden Taktgefühl, wenn Sie der Witwe des Henkers kondolieren?

Wenn Sie den Nordpol erreichen und dort einen von einem früheren Besucher aus Versehen zurückgelassenen Regenschirm finden, in welchem Fundbureau müssen Sie den Schirm abgeben?

Dieselbe Frage ist für den Fall zu beantworten, daß der Schirm auf dem Südpol stehengeblieben ist.

Wenn Sie bei Lebzeiten den eigenen Sarg erwerben, und zwar auf einen Abzahlungsvertrag derart, daß der Veräußerer sich das Eigentum des Sarges bis zur vollständigen Bezahlung vorbehält, wenn Sie dann vor Bezahlung des Sarges sterben und in ihm begraben werden, und wenn später der Veräußerer im Wege der Klage die Herausgabe des ihm gehörigen Sarges erzwingt, was geschieht dann mit Ihrer werten Leiche?

Wenn einmal Ostern, Pfingsten, die Herbstparade und Kaisers Geburtstag auf einen Tag fallen, wer bezahlt dann die Liquidation des Nervenarztes, der in unserm Gehirn eine Schraube wieder festgedreht hat?

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn. Bei Beginn der Herbstkuren mit natürlichen Mineralquellen sei daran erinnert, daß einer der bedeutendsten Kliniker des vorigen Jahrhunderts, Herr Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin, über die Wirksamkeit der hiesigen Kronenquelle wörtlich folgendes geschrieben hat: „Die Kronenquelle in Salzbrunn halte ich für ein vorzügliches diätetisches Getränk, welches als solches von mir und meiner Familie schon seit langer Zeit gebraucht wird."

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Jeder Deutsche

dem das Schicksal der Auslandsdeutschen nicht gleichgültig ist, sollte Mitglied des Deutschen Schulvereins in Wien (Ortsgruppenzahl des Vereins: 2400, Mitgliederstand: 200000, Einnahmen im letzten Jahre: 1176562 Kronen) sein. Der Deutsche Schulverein hat im Abwehrkampfe der Deutschen in Österreich die Führerrolle inne. Seine Tätigkeit kennzeichnet ihn als ersten Kulturverein Deutsch-Österreichs: Er hat im vergangenen Jahre die Errichtung und Erhaltung von 109 Privatschulen und 203 Kindergärten in gemischtsprachigen Orten ermöglicht, 514 Schulen und Kindergartengebäude verdanken ihm ihre Entstehung. Alle Auskünfte erteilt bereitwilligst: Der Deutsche Schulverein in Wien VI., Linke Wienzeile 4.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Ems. Der Termin des offiziellen Schlusses der Kurzeit ist bereits sehr nahegerückt, gleichwohl treffen bei dem günstigen Wetter immer noch Fremde in ziemlicher Zahl, selbst aus fernen Weltteilen, zum Kur- und Erholungsaufenthalt ein. Zwar hat das Kurorchester am 1. Oktober seine Tätigkeit eingestellt, jedoch bleiben die Kuranstalten, soweit erforderlich, bis 15. Oktober geöffnet. Gerade jetzt im Herbst bietet das Bad und seine Umgebung eine Fülle von Naturschönheiten. Während noch das Kurleben seine Kreise zieht, sind bereits große Arbeiterscharen mit den Abbruchsarbeiten am Königl. Kurhaus beschäftigt, das bis zum Beginn der Saison 1913 einen völligen Umbau erfahren soll und dann auch nach außen hin die Ära des Fortschritts künden wird, die seit mehr als einem Jahrzehnt der Besitzer der kostbaren Quellenschätze, der Königl. preuß. Domänenfiskus, konsequent eingeschlagen hat, beginnend mit der Neufassung sämtlicher Mineralquellen.

Der größte Erfolg. Ich kann Ihnen versichern, daß das Fachinger Wasser (Königl. Fachingen), am rechten Platze angewandt, von allen Wässern den größten Erfolg erzielen läßt. Dr. med. N. N.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

740

Berliner Wiegenlieder per Telephon

(Nach amerikanischem Muster)

Schläfst, Kindchen, schon?
Ich bin am Telephon!
Und fängst du wieder an zu schrein,
So ruf': Amt Zentrum — tausendneun!
Schläfst, Kindchen, schon?

Schlaf, Kindchen, wohl!
Ich bin im Metropol.
Dein Vater sitzt im Piccadill',
Drum laß, mein Söhnchen, das Gebrüll!
Schlaf, Kindchen, wohl!

Ruh', Bübchen, ruh'!
Ich tanz' im Café Clou,
Dann geht's zu Kroll per Autobus!
Schlaf wohl, mein Bübchen, — bitte Schluß! —
Ruh', Bübchen, ruh'! m. br.

m. l. In New York mußte kürzlich eine Trauung unvollzogen bleiben, weil die modern denkende Braut nicht das Gelöbnis des Gehorsams gegen ihren Erwählten ablegen mochte, während der rückständige Bräutigam auf diesem Gelöbnis bestand. Es ist also einer veralteten Form gelungen, ein zärtlich liebendes Paar in letzter Stunde zu trennen. Damit bei uns in Deutschland ähnliches vermieden wird, empfiehlt sich ein ganz einfacher Ausweg. Der Geistliche ersetzt das unzeitgemäße Wort „gehorchen", das ja in der Traufeierlichkeit bei uns noch immer eine Rolle spielt, durch das fast gleichbedeutende „folgen", und die Frage wird an die Dame der Gesellschaft nun so lauten: (mit erhobener Stimme) „Willst du diesem X Y stets treu folgen" (leiser) „in die fashionablen Badeorte, auf Bälle, zu Rennen, in Theaterpremièren, Carusovorstellungen und zu jedem andern dir erwünschten Vergnügen?" Die Braut wird sofort ein lautes, fröhliches „Ja" sprechen, und alle Teile sind gleichermaßen befriedigt.

Wildunger „Helenenquelle"

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur **Hausttrinkkur b. Nierengriess, Gicht, Stein,** Eiweiss und anderen **Nieren- und Blasenleiden** verwandt. — **Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen,** um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. **Die Helenenquelle** ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung **einzig in der Welt da.** Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. **Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen 8. Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.**

Soeben erschien in unserem Verlage:

Aus sturmbewegter Zeit

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

1808-1815

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.

Das vorliegende Buch, das bei seinem ersten Erscheinen eine glänzende Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hatte und seit Jahren im Buchhandel vergriffen ist, erscheint nun in zweiter Auflage zu einer Zeit, da das deutsche Volk sich anschickt, die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu begehen, in der die Erinnerung an die großen Ereignisse jener welterschütternden Jahre bei der heutigen Generation wieder wachgerufen und die ruhmreichen Taten unserer Voreltern ihr aufs neue vor die Augen geführt werden.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wenn wirklich — wie es heißt — ein Zug der Sehnsucht heute weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat zurück zu den schlichten Sitten und Anschauungen unserer Väter, nach der Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihrer Lebensführung, so werden diese Briefe all denen eine Freude und eine hohe Befriedigung bringen, die jenes Sehnen mitempfinden und sich zurückversetzen wollen in die Anschauungen und in das Leben unserer Voreltern vor 100 Jahren.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender in Berlin-Wilmersdorf. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0741
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 41 Drittes Beiblatt | Berlin, den 13. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

Zur bevorstehenden Einweihung des Friedenspalastes im Haag

Bertha: „Du liebe Güte! Der Bayer hat sich für den feierlichen Akt Bier bestellt, der Preuße Grog, der Russe Wodka, der Franzose Sekt, der Schwede Punsch, der Spanier Alicante, der Amerikaner Whisky und John Bull Porter — wenn sie da nur nicht zum Schluß den schönen Tafelaufsatz zerkloppen!“

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle“, Bad Salzbrunn.

Soennecken's Gold-Füllfedern
Sicherheits-System
Weltbekanntes Fabrikat
M 10.–, 12.–, 14.–, 16.– u. höher
F. Soennecken • Bonn
Berlin • Leipzig
Ueberall erhältlich

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von Johannes Trojan
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von Johannes Trojan
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von Johannes Trojan
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Allenstein. v. P.: Die „Allensteiner Ztg." (Nr. 223) enthält folgende Anzeige: „Ein Foxterrier, 2½ Jahre alt, dressiert, scharf, wachsam, anhänglich, an bessere Herrschaft oder Offizier billig zu verkaufen." — Dieselbe Zeitung (Nr. 224) enthält nachstehende Anzeige: „Reitpferd, Fuchsstute, 11jährig, steht zum Verkauf Roonstr. 59 2 Tr. Oberleutnant H." Offiziere gehören nicht zu den besseren Herrschaften, sondern zu den besten. Dies erhellt schon daraus, daß sie für ihre Pferde eine zwei Treppen hoch belegene Stallung haben.

Amorbach. S.: Der Vorstand der Schützengesellschaft Michelstadt-Erbach versendet eine gedruckte Einladung zu einem Geldpreisschießen mit einer Schießordnung, deren Nr. 10 lautet: „Auswärtige Schützen mit Gepäck (Damen inkl.) werden präzis mittags 1 Uhr vom ‚Fürstenauer Hof' aus per Leiterwagen nach dem Schießhaus befördert." Werden alle Damen zum Gepäck gerechnet? Auch die Schwiegermütter?

Bad Oeynhausen. J. K.: Das „Minden-Lübbecker Kreisbl." (Nr. 225) berichtet über den Unfall eines Artilleristen: „Nach geraumer Zeit kehrte bei dem Verletzten das Bewußtsein zurück und konnte dann den Platz verlassen." Warum hat man das Bewußtsein nicht rechtzeitig festgehalten? Wenn es den Platz und damit den Kanonier wieder verließ, dann war der arme Kerl ja zum zweiten Male bewußtlos.

Berlin. N. W.: „Der Tag" vom 22. Sept. berichtet von einer Rundfrage über den in England wieder modern werdenden Backenbart: „Dagegen sind die hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen gegen diese Mode und stimmen für die Beibehaltung der vollkommenen Bartlosigkeit." Für Damen finden auch wir die Bartlosigkeit kleidsamer als den Backenbart. — v. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bielefeld. H. H.: Im „Berliner Tageblatt" (Nr. 384) wird von dem Dampfer „Manchester Inventor" behauptet: „Er war am 24. Juli bei dichtem Nebel auf einen unterirdischen Eisberg, 15 Meilen nördlich von der Meerenge von Belle Isle, gestoßen." So unangenehm der Zusammenstoß war, so überirdisch schön war der Anblick des unterirdischen Eisbergs. Übrigens sind Eisberge auf oder unter der Erde nicht so gefährlich, wie die auf oder unter dem Wasser.

Blankenburg a. H. Fr. L.: In Nr. 411 der „Münchener Neuest. Nachrichten" wird über die Feier des 50. Geburtstages des Prinzen Heinrich berichtet: „Am Morgen brachten die persönliche Umgebung, die Beamten und die Arbeiter des Gutes Hemmelmark die Glückwünsche dar. Nachmittags konzertierte die 1. Matrosendivision aus Kiel." Die 1. Matrosendivision scheint durch und durch musikalisch und geeignet zu sein, anderen die Flötentöne beizubringen.

Brüssel. L.: In der „Deutschen Zeitung für Belgien" (Nr. 7) wird von einem Selbstmörder gesagt: „Als die Gendarmen sein Haus betraten, hörten sie einen Schuß knallen. Der Mann hatte sich mit einem Revolver den Kopf durchbohrt." Den Schuß scheint er vorher mit einem Dolch abgegeben zu haben.

Burg Lede bei Beuel (Rhein). O. F. W.: Die „Straßb. Post" (Nr. 896) schreibt aus Postdorf: „Im hohen Alter von über 87 Jahren wurde hier der bei seinem Sohne im Ruhestand lebende Lehrer Geyer unter sehr großer Teilnahme zur letzten Ruhestätte geleitet." Wir danken für eine solche Teilnahme! Hätte man nicht warten können, bis der alte, bei seinem Sohn lebende Herr stirbt?

Burkhardtsdorf. J. S.: über den deutschen Juristentag berichtet die „Allgemeine Zeitung Chemnitz" (Nr. 207) und sagt von einem Redner: „Der Referent kam in seiner Antwort auf die Frage, ob die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden solle, zu einem glatten ‚Nein'." Wir beantworten die Frage, ob der Berichterstatter sich hier unklar oder klar ausgedrückt habe, mit einem glatten „Ja".

Dimirtache bei Adrianopel (Türkei). v. R.: Die „Kreuzzeitung" (Nr. 414) enthält folgendes Inserat: „Kommandeurpferd, 6jähriger Rappwallach, 1,80 m groß, absolut truppen- und straßenfromm, mit prachtvollen Gängen, zwecks Antretung eines längeren Urlaubs für 3000 M. sehr preiswert zu verkaufen usw." Zwecks? Zwecks? Nanu, konnte der Inserent sich das Geld zu der Reise nicht auf andere Weise beschaffen?

D.-Meiderich. F. W.: Im „Paderborner Anzeiger" (Nr. 223) lesen wir: „Die hiesige Reitschule hat zu den letzten Manövern eine Anzahl Pferde stellen müssen, welche für die Gäste des Kaisers bestimmt waren. Die Pferde und die Pferdehalter wurden unter dem Kommando des Sergeanten Bräunlich zum Manövergelände befördert und konnten die Bewegungen der Truppen in unmittelbarer Nähe der Oberleitung beobachten". Die Pferde werden immer schlauer. Vermutlich stammt auch der Bericht von einem solchen Roß.

Dresden. Z. A.: Folgendes Inserat enthält der „Dresdener Anz." vom 17. 9.: „Zum 1. Oktober wird ein Hausmädchen gesucht zu einzelnem Ehepaar, das sich vor keiner häuslichen Arbeit scheut. Offerten unter W. G. Postamt 21." So muß es kommen! — J. D.: Nach Nr. 218 der „Dresdener Nachrichten" hat Oberbürgermeister Beutler beim Empfang der deutsch-amerikanischen Lehrer in Dresden gesagt: „Er glaube aber, daß sich auf dem Gebiete der praktischen Arbeit doch vieles lösen lasse. So sei er auch der Überzeugung und Hoffnung, daß der Besuch der deutsch-amerikanischen Lehrer und die innige Berührung der Damen und Herren jenseits des Meeres mit unseren deutschen Idealisten im besten Sinne des Wortes befruchtend wirken werden." Hoffen wir das beste! — M.: In Nr. 208 des „Liegnitzer Tageblattes" veröffentlicht A Dudde wieder ein schönes Gedicht, dem wir folgende Verse entnehmen:

„Mit Firniß und Geschicklichkeit
Malt er auf Leinewand
Den Kaiser schlicht im Bürgerkleid
Und auch im Kriegsgewand,
Kommt, seht Euch Duddes Bilder an
Es wird hier nicht geprahlt,
Nach Urteil aller Kenner sind
Sie selten gut gemalt! — — —
— — — — — — — — — — —
Wenn Dudde in die Harfe greift!
Jedwedes Auge tränt,
Man lauschet seiner Poesey; . . .
Es sei hierbei erwähnt,
Daß drob sogar der Kladderadatsch,
So unglaublich es scheint,
Am Ersten Neunten diesen Jahr's
Vor Rührung laut geweint."

Wir können nur stammeln:

O Dudde, Michelangelo
Du dieser armen Zeit,
Wir weinten nicht, wir haben froh
Dich laut gebenedeit.
Wir staunen deine Lieder an,
So sei der Streit geschlichtet:
Nach Urteil aller Kenner sind
Sie selten gut gedichtet.

— G. K.: In der Besprechung eines Buches von Lord Haldane sagen die „Altonaer Nachrichten" vom 14. 9.: „Als Lord Haldane der frühere Kriegsminister, jetzige Großkanzler von England, sein siebzigstes Lebensjahr erreicht hatte, wurde er vor die Wahl zwischen den Universitäten zu Oxford und zu Göttingen gestellt." Es ist erstaunlich, wie weit der Lord es trotz seiner langsamen Entwicklung noch gebracht hat. Aber so sind diese Engländer. — N.: Der „Reußische Erzähler" (Beilage zur Schleizer Zeitung) (Nr. 38) enthält eine poetische Erzählung „Friedrich der Freudige" von Rudi von der Stadtwiese, aus der wir folgende Zeilen zitieren:

„Ich künd' der Vorzeit wahre Sage,
Du kannst's zwar sehen heut noch oft,
Wie froh mancher, trotz Not und Plage,
Freudig für die Seinen sorgt und hofft.
Es wich einst vor des Feindes Tücke
Ein Ritter samt Weib und Kind
Auf den Rennsteigs-Waldes-Weg zurücke,
Wo sie dann sein Verfolger find.
— — — — — — — — — — — —
Sein Weib erfüllt die Mutterpflicht
Mit Mutterlieb und stillem Behagen;
Des Busens voll, des dem Kind gebricht.
Ihr Sohn er trinkt; nun schweigt sein Klagen."

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wir stammeln erschüttert:
O Rudi, hochwohlweiser Herr,
Ihr dichtet besser, als mancher.
Die Mutter aber ohne Fragen,
Die hat fürwahr im Stillen Behagen.

Duisburg. A.: Die „Duisburg-Ruhrorter Ztg." (Nr. 349) berichtet von einem Jägerkonzert: „War's da zu verwundern, daß gestern abend im lampiongeschmückten Germaniagarten schöne, schlanke, weiße Kleider in stattlicher Anzahl sich einfanden, die feurige Blicke tauschten mit den gesundheitstrotzenden Burschen, denen das grüne Jägerhütchen so adrett auf dem Kopfe saß?" Kleider, die Blicke tauschen können, können natürlich auch gehen und zum Konzert kommen. Übrigens werden diese Kleider schon dafür gesorgt haben, daß in ihnen auch Leute stecken; denn Kleider machen Leute.

Emmendingen. E. H.: Die „Breisgauer Nachrichten" (Nr. 217) enthalten folgendes Inserat: „Mehrere weibliche Arbeiterinnen zu sofortigem Eintritt gesucht. Badische Schuhfabrik Emmendingen." Männliche Arbeiterinnen dürften auch trotz allem noch nicht leicht zu finden sein.

Frankfurt a. M. F. B.: In „Das Ende", pantomimische Szene von Bodo von Kullen (Didaskalia, Unterhaltungsbeilage zu Nr. 245 der „Frankfurter Nachricht. und Intelligenzblatt") heißt es: „Gepeitscht von dem kalten Dunkel lag der schwarze Tisch auf dem Teppich. Der Schreibtisch duckte sich und die ledernen Sessel verbargen trotzig die Angst. — Er hatte eine Hand tastend auf den Chaos der Papiere gelegt. Sein breiter Kopf lag als eine weiße Kugel im Dunkel und die blutigroten Lippen strichen wie ein spöttisches Lächeln über die Bläße. Der süßliche Rauch der Opiumzigarette hatte die Mundwinkel seines Gesichts gierig gespannt und die Augen glänzten verschleiert und klein unter der Stirn. Die Hand auf den Papieren blieb ruhig und man glaubte doch ihr Zittern zu sehen. Ein süßwarmes Blut ging ihm durch die Glieder und löste sie ein wenig . . . Er zuckte nicht und verlor nicht das spöttisch-konventionelle Lächeln. Und doch fühlte sie in der ersten Sekunde, wie ein mächtiges, lebenzerreißendes Nein mit roter Mütze in den süßblauen Dunst sprang . . . Nach Sekunden war das vorbei. Leicht und etwas hastig trat er zum Schreibtisch und nahm aus dem großen silbernen Kasten den Tod, der unter den langstieligen, süßduftigen Zigaretten lag." Langstielig mögen die Zigaretten ja gewesen sein, aber so schönstielig und süßduftig wie diese „pantomimische Szene" waren sie sicher nicht.

Friedrichsroda. A. B.: In Nr. 112 der „Friedrichsrodaer Zeitung" lesen wir: „Jena. Gegenwärtig befinden sich drei Jenaer Professoren in Amerika: der Chemiker Geheimrat Knorr, der Entdecker des Antipyrins, der durch seine Wasseruntersuchungen weitbekannte Hygieniker Geheimrat Gaertner, ferner Professor v. Zahn, der mit der Geographischen Gesellschaft von New York eine Reise durch den amerikanischen Kontingent unternimmt." Natürlich muß es „das Kontingent" heißen. Aber was will die Geographische Gesellschaft und was will Zahn in dem amerikanischen Kontingent? — Ferner findet sich in derselben Nummer folgende Stelle: „Ein eigenartiges Bild entfaltete sich in der ersten Hälfte der vergangenen Woche in unserer Stadt, ein Bild, wie es nur höchst selten uns Waldbewohnern geboten wird. ‚Trommeln und Pfeifen, kriegerischer Klang' erinnerte lebhaft an die Zeit vor 42 Jahren, als die Vorposten der Bayern schon bis zum Heuberg vorgedrungen waren, um sich mit den Hannoveranern zu verbinden, deren rauhes Kriegshandwerk bei Langensalza ein Ende mit Schrecken nahm." Vor 42 Jahren? Kopfrechnen oder Geschichte schwach! — H. C. M.: In Nr. 108 der „Friedrichsrodaer Zeitung" findet sich die Ankündigung eines Kinomatographentheaters. Es heißt in dieser Anzeige: „Neuer Anfang, spannendes Drama. Dieser Film zeigt so recht, daß Reichtum nicht glücklich macht, sowie das übrige reichhaltige Programm." Es soll wohl nicht „sowie", sondern „noch auch" heißen. Die Bescheidenheit und Ehrlichkeit der Direktion sind groß.

Giessen. P.: In Nr. 218 des „Frankf. Generalanzeigers" wird in einem Bericht über die 50. Jahreshauptversammlung" des „Vereins deutscher Freimaurer" gesagt: „Nachdem der satzungsmäßig ausscheidende Vorsitzende einstimmig unter lautem Beifall wiedergewählt worden war, wurde als Ort der nächstjährigen Versammlung Breslau bestimmt, das mit der Wiedergeburt Preußens und Deutschlands insofern eng verknüpft ist, als 1813 der Aufruf Körners ‚An mein Volk' von dort aus erfolgte." Heiliges Kanonenrohr! Was nicht alles von Breslau aus erfolgt ist!

Halle (Saale). F. H.: Der Hallesche „General-Anz." (Nr. 228) läßt sich aus Stuttgart telegraphieren: „Mit Rücksicht auf die bestehende Teuerung erhalten die städtischen Unterbeamten für die zweite Hälfte des laufenden Jahres eine einmalige Teuerungszulage von 40 Mk., mit Wirkung vom 1. April 1813 eine jährliche Gehaltszulage von 50 Mk." Sie finden 50 Mk. jährlich etwas wenig? Aber wenn jedem Beamten die Zulage für die Zeit seit dem 1. April 1813 nachgezahlt wird, dann hat er doch schon ein hübsches Kapital. — F. K.: Der „Gen.-Anzeiger für Halle" (Nr. 178) berichtet über ein Großfeuer in Magdeburg: „Als die Feuerwehr, welche um 10 Uhr 14 Minuten angerufen wurde, kurz nach ¼ 10 Uhr mit einem Feuerlöschzuge an der Brandstätte anlangte usw." Trotz dieser fabelhaften Geschwindigkeit der Feuerwehr vernichtete der Brand doch das Dach und das obere Stockwerk. Weiter heißt es: „Der Brand, der schon vor 10 Uhr von einer Person bemerkt sein will, wird anscheinend durch Selbstentzündung entstanden sein." Wie sich die Magdeburger Feuerwehr vor jeder andern durch Schnelligkeit, so zeichnet sich der Magdeburger Brand vor jedem andern durch einen festen Willen aus.

Hannover. E. T.: In der „Hildesheimer Allgemeinen Ztg." vom 8. 9. wird von dem Hildesheimer Verein für Luftfahrt gesagt: „Der Verein hat jetzt eine recht originelle Mitgliedskarte herstellen lassen. Die Karte zeigt auf ihrem linken Felde die Silhouette von Hildesheim mit einem Eindecker in den Lüften. Die Karte ist auf Ballonstoff gedruckt, der von der Continental in Hannover geliefert wurde. Jedenfalls ist diese interessante Karte an sich schon wert, Mitglied des Vereins zu werden." Unsinn! Zum Ehrenmitglied des Vereins müßte die Karte ernannt werden. — C. K.: Der „Hannov. Anz." (Nr. 223) enthält folgende Anzeige: „Der große Zeppelintag bei der Lister Mühle!! Das große Werk des Vereins für Luftschiffahrt, einem jeden die Ankunft und Landung des stolzen Luftkreuzers ‚Hansa' unentgeltlich zu ermöglichen. Auf der Lister Mühle sind zu dieser Begebenheit entsprechende Vorkehrungen getroffen, um das große Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Vor allem befinden sich dort reichliche Büfetts, die hinreichende Restaurierung bieten. Ebenso ist für Kaffee und Gebäck, sowie für Butterbrote usw. gesorgt. Von morgens 7 Uhr an befindet sich das gesamte Etablissement in vollem Betriebe. Von nachmittags 4 Uhr an großer Zeppelinball." Bei Kaffee, Kuchen und Tanz ist es freilich jedem möglich, ein Zeppelin zu werden und pünktlich anzukommen.

Hann.-Münden. K. Sch.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Homburg v. d. H. N. N.: Die „Frankf. Nachrichten" vom 18. 9. berichten: „Der 42jährige Taglöhner Johann C. Rau aus Mühlheim kam eines Tages in das dortige katholische Schwesternhaus und bat um einen Geldbetrag, da seine Frau an den Folgen eines Blutsturzes schwer erkrankt sei, er aber kein Geld für die vom Arzt verschriebene Arznei habe. Er forderte zunächst 5 Mark, später 3 Mark, die ihm aber nicht gegeben wurden. Als man später nachforschte, stellte es sich heraus, daß es sich um einen Schwindler handle, der einen infamen Betrugsversuch verübte. Rau, der an chronischem Alkoholismus leidet, wurde dieserhalb vom Offenbacher Schöffengericht zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, da es sich um ein Delikt handle, das eine gewisse Überlegung erfordere." Dunkel ist der Rede Sinn!

Kempten. O. G.: In Nr. 200 des „Allgäuer Anzeigenblattes" findet sich ein Gedicht „Widmung dem Johannis-Monument am Marktplatz zu Oberstdorf". Wir entnehmen dem trefflichen Poem folgende Verse:

„Gestern sah ich alldort dich stehen
Du Standbild, wie Schwert gestählt,
Sah viel an dir vorübergehen,
Der Jahre manche ungezählt.

Mag den Zahn der Zeit auch spüren
Die Unterlag, die je dich trug,
Doch du, du solltest nicht verlieren
Gestalt und Form im Zeitenflug.

Dein Blick so hehr, so voll Milde,
Der kunstgerecht dir eingeprägt,
Und der erschuf einst dein Gebilde,
Der Künstler deutlich wohl verrät.

— — — — — — — — — — — —

‚Sieh da! Timoteu!' Verlassen
Deinen Stand, ist's nicht unerhört?
Menschen konnten es nicht fassen,
Daß Menschen deine Ruh' gestört. . . .

— — — — — — — — — — — —

Erfahrung am eigenen Körper!

„Ich möchte nach Erfahrung am eigenen Corpus behaupten, daß ein regelmäßiger
„längerer Genuß des Fachinger Wassers, selbstredend bei sonst zweckdienlichem Lebenswandel,
„durch Anregung und Regulierung der Nierenfunktion in des Wortes eigenster Bedeutung
„das Leben verlängern und unser Wohlbefinden sichern kann Es hilft mit, schädliche Stoffe
„aus dem Blutkreislauf des Menschen auf natürlichem Wege zu entfernen, so daß diese sich
„nicht im Körper festsetzen und zu Krankheitserregern werden. Dieser Brunnen hilft somit
„in vielen Fällen mit zum Gesunden und macht Gesunde widerstandsfähiger gegen
„das Erkranken. Dr med N N."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warst dem Steinmetz übergeben,
Er machte schön dein altes Kleid,
Auch will Gestalt sich neu beleben,
Er macht dich jung, schuf Basis neu.

Die alte formlos schon gewesen,
Sie spürte sehr der Zeiten Zahn,
Neu die Inschrift, klar zu lesen,
Verständlich, wer lateinisch kann."

Danach scheint die Inschrift immer noch verständlicher zu sein als diese Verse.

Kiel. N.: Die „Kieler Ztg." (Nr. 359) schreibt: „In Deutschland liegt die Aufgabe der Polizei-Assistentin nicht auf kriminellem Gebiet, sondern in erster Linie besteht sie in der sozialen und Liebesfürsorge für die weiblichen Häftlinge." Eigentlich nicht in der Liebesfürsorge, sondern in der Antiliebesfürsorge, wie das Beispiel der Frau Schapiro zeigt.

Krefeld. N. N.: Im „Gen. Anz. für Crefeld" finden wir ein Feuilleton mit einem herrlichen Gedicht über das Augustwetter, aus dem wir folgende Zeilen zitieren:
„Ach, was bracht der Augustus
Andrer Jahre für Genuß,
Unter heiter-blauem Himmel,
Wudelte ein stark Gewimmel
Froher Menschen in den Gärten,
Die Kühlung, Speis' und Trank gewährten.
Aber dieser Augustus
Bringt nur Aerger und Verdruß.

— — — — — — — — — — — — — —

Jeder Mensch ist stark durchfeuchtet,
Straßenbahnen sind erleuchtet,
Irgendeinen hört man sagen:
Bum, jetzt hat es eingeschlagen . . !"

Hoffentlich wird's besserer
In dem Monat Oktober!

Leipzig. M. S.: Wir können im allgemeinen derartige Auskünfte nicht geben. Sie müssen sich an einen Arzt wenden. Soweit uns bekannt, hat sich die Salzbrunner „Kronenquelle" seit Jahren als wirksames Mittel gegen Gicht und auch gegen Zuckerkrankheit bewährt.

Leopoldshagen. R. Sch.: Wir verweisen Sie auf die redaktionelle Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Liebenzell (Württemb.) W.: Die „Württemberger Ztg." (Nr. 223) berichtet aus Tübingen: „Prof. Dr. v. Brill beging gestern seinen 70. Geburtstag. Allen ihm zugedachten Ehrungen hat sich der Verstorbene durch eine Reise entzogen. Der Senat sandte ein Glückwunschtelegramm ab." Die Reise war doch wohl nicht eine Reise ins Jenseits?

Limburg (Lahn). M. G.: In Nr. 215 des „Limburg. Anzeig." findet sich folgendes Inserat: „Am Sonntag mittag Kutscher verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Expd. d. Bl." Biermörder hat sofort eine Rettungsmannschaft ausgerüstet.

München. B.: In den „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 386) steht folgende Anzeige: „Junge Person mit guten Zeugnissen sucht Häuser zum Waschen und Putzen." Ohne Gerüst wird die Person trotz ihrer Jugend und trotz ihrer guten Zeugnisse die Häuser weder waschen noch putzen können. — H. G.: In Nr. 246 der „München-Augsburger Abendzeitung" findet sich ein Aufsatz über „Giftige Schwämme", in dem es heißt: „Im einzelnen muß besonders vor dem Verwechseln des Knollenblätterpilzes mit dem Champion gewarnt werden. Der Knollenblätterschwamm, der gefährlichste Giftpilz, hat schon manchem das Leben gekostet. Vom Champion unterscheidet er sich hauptsächlich dadurch, daß seine Oberhaut nicht abziehbar ist, sein Stiel unten dicker wird und von einer fast freien, schlaff herabhängenden, häutigen, weißlichen Scheide umgeben ist, beim Champion dagegen ist die Oberhaut abziehbar und der Stiel in der Regel ohne Scheide. Das Fleisch des Champions wird rosafarbig, wenn der Pilz abgebrochen wird, beim Knollenblätterpilz nimmt das Fleisch diese Färbung nicht an. Im allgemeinen sind Champion und Knollenblätterpilz einander so ähnlich, daß beim Suchen des Champions größte Vorsicht geboten ist; nur derjenige, der die Unterscheidungsmerkmale der beiden Schwämme genau kennt, ist vor Verwechslung geschützt." Wir möchten dem hinzufügen: Im allgemeinen sind Champion und Champignon einander so ähnlich, daß beim Suchen des Champignons größte Vorsicht geboten ist; nur derjenige, der die Unterscheinungsmerkmale der beiden genau kennt, ist vor Verwechslung geschützt. — B. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neuhaldensleben. v. W.: In dem „Wochenblatt (Kreisblatt für Neuhaldensleben)" (Nr. 182) kündigt die Sanitätskolonne eine Übung an und sagt: „Abmarsch 7¾ Uhr nach der Zuckerfabrik zur Rettungs-Übung. Anzug: Nur Mütze. Laternen mitbringen." Nach dem Anzug zu urteilen, scheint es sich um eine Übung in der Rettung Ertrinkender zu handeln.

Oppeln. A.: Die „Oppelner Zeitung" (Nr. 221) berichtet über eine Schlägerei: „Als der Gastwirt den Streit schlichten wollte, versetzte ihm der Arbeiter Peter Luski mit einem Messer einen so wichtigen Stich in den Kopf, daß er bald starb." Wenn der Stich so schwere Folgen gehabt hat, so ist er in der Tat nicht ganz unwichtig.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Persönliche Geschäftliche Politische Reklame. Lehrbuch der Reklamekunst, deren Wesen, Bedeutung und Konsequenzen. Von Karl Liesenberg. Pfälzische Verlagsanstalt. Neustadt an der Haardt. 1912." Ein originelles, bisher wohl noch nicht dagewesenes Lehrbuch!

Saarbrücken. C. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schwepnitz. Dr. Sch.: Die „Westlausitzer Zeitung" (Nr. 104) enthält folgende Annonce: „Ehrenerklärung! Mache hiermit bekannt, daß die Dresdner Mädchen sich ihrer Bildung nichts zu schulden kommen lassen. Bitte höflichst alle Freundinnen, Freunde und Bekannte in Laußnitz, die üblen Nachreden zu unterlassen und mir diejenigen Personen, die mir die Wahrheit meiner Unschuld wiedergegnen können, entgegen zu stellen. Die Ehrenjungfrau Meta Eichler, erz. in Laußnitz." Gut, Meta Eichler! Aber auf welche Weise sollen diejenigen Personen Ihnen die Wahrheit Ihrer Unschuld wiedergegnen? Wenn sie es könnten?

Sigmaringen. B.: In Nr. 211 des „Zollern" lesen wir: „Fischingen, 18. Sept. Vom herrlichsten Wetter umflossen verließ uns gestern Herr Lehrer Fecker, um seiner Militärpflicht zu genügen. Eine sang- und klangvolle, feuchtfröhliche Abschiedsfeier lehnte er bescheiden ab. Um so mehr konnte man beim Hinausführen seines reichbegränzten Wagens manches in Tränen schwimmende Auge sehen, ein Zeichen, wie sehr er sich die Liebe der hiesigen Bürgerschaft erworben hatte. Möge der sonnenhelle Herbsttag glückverheißend für seine Zukunft sein, wohin ihn unsere besten Wünsche begleiten." Die Fischinger scheinen nicht sehr begeisterungsfähig zu sein, sonst hätten sie dem hochverdienten Manne doch wohl die Pferde ausgespannt und den reichbegränzten Wagen nicht bloß hinausgeführt sondern selbst hinausgezogen.

Stuer (Meckl.) N. N.: Leider nicht verwendbar.

Stuttgart. Ch. A.: Die „Württemberger Ztg." (Nr. 217) sagt in dem Versammlungsbericht über die Herbsttagung der württembergischen Nationalliberalen: „Bürgerausschußobmann Raff-Eßlingen eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung, besonders auch die zahlreich erschienenen Damen, die bewährten Führer der Partei, die Abgeordneten im Land- und Reichstag" Haben denn die Abgeordneten, die Parteiführer und vor allem die Damen sich dies gefallen lassen? Damen gegenüber scheint uns dieses Benehmen nicht sehr galant zu sein.

Wandsbek. H. O.: Das „Bürgerblatt für die Kreise Rees, Borken und Cleve" (Nr. 162) berichtet von einer angeschwemmten Leiche: „Die Leiche kann 3—4 Tage im Wasser gelegen haben und ist wahrscheinlich beim Baden ertrunken." Das ist ganz und gar nicht wahrscheinlich, sondern im Gegenteil höchst unwahrscheinlich. Denn Leichen sind gewöhnlich gegen das Ertrinken immun.

Weida. C. N.: Die „Weidaer Ztg." (Nr. 222) berichtet aus Jena: „Geheimer Hofrat Prof. Dr. Linck, derzeitiger Protektor der Universität Jena, ist von der Kaiserlich-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher in Halle zum Vorstandsmitglied der Fachsektion der Mineralogie und Geologie gewählt worden." Die Universität Jena ist sehr vornehm; Prof. Linck ist ihr Protektor, der Großherzog von Sachsen ihr Tektor.

Zillerthal (Riesengeb.). R. R.: Der „Bresl. Gen.-Anzeiger" (Nr. 207) bringt ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Welche Dame möchte in ein Fuhrwerk einheiraten?" Soll sie nicht nur ihre Hochzeit, sondern ihr ganzes Eheleben in dem Fuhrwerk verbringen? Und dann: um welches Fuhrwerk handelt es sich? Um eine Brautkutsche? Um einen Möbelwagen? Um eine Porzellanfuhre? Um ein Schlächterfuhrwerk?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 9. Oktober 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

1848 **Erster Jahrgang des Kladderadatsch** **1848**
Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen!
Preis kartoniert 3 Mark

Der „Kladderadatsch" gibt in diesem seinem ersten Jahrgange das getreueste Spiegelbild der Zustände und Volksstimmungen, welche 1848 das deutsche Volk bewegten, und er bringt namentlich die Berliner politischen und sozialen Vorgänge des „tollen Jahres" in der ihm eignen, überaus witzigen und schlagenden Weise lebendig zur Anschauung. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Berlin SW 68 — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender in Berlin-Wilmersdorf — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

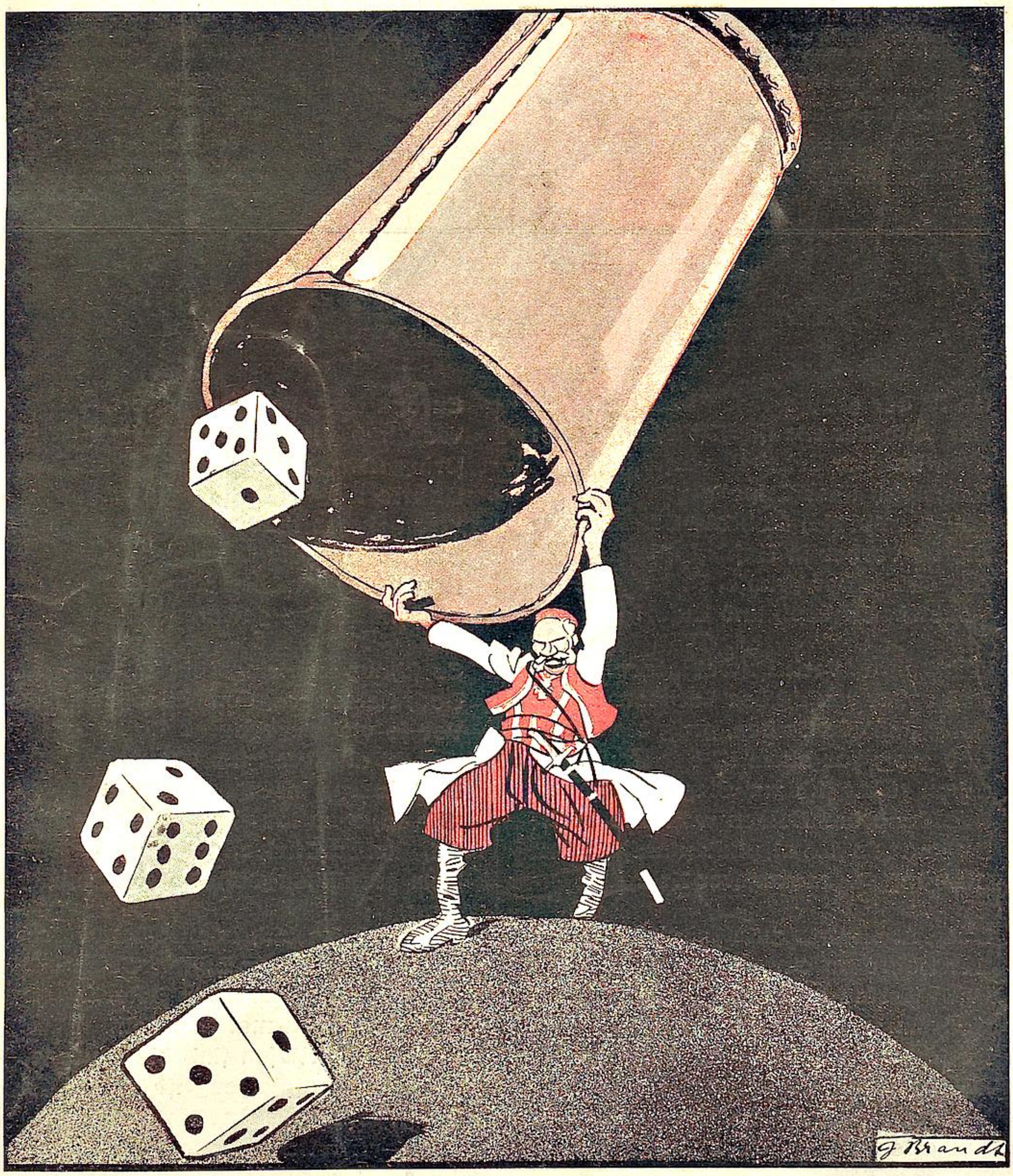
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0745
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
21 OKT 1912

745

Nr. 42 Berlin, den 20. Oktober 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch



Nikita, der kleine Knobler von Europa: Alea est jacta.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0746
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 21. Oktober

Am Montag jammert der Leser: Eiwei,
Noch immer Türkei und nichts als Türkei.

Dienstag, den 22. Oktober

Am Dienstag bricht — o Jammer und Graus —
Verheerend der Friede von Tripolis aus

Mittwoch, den 23. Oktober

Am Mittwoch tötet Nikitas Armee
An Türken so viel wie Sand an der See.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. Oktober

Am Donnerstag meldet man auch eine Schlacht:
Sie tobt an den Börsen und wütet mit Macht.

Freitag, den 25. Oktober

Am Freitag bekreuzt sich Europa und spricht:
Wie schlecht ist doch dieses Balkangezücht!

Sonnabend, den 26. Oktober

Europa, es steht mit viel Energie
Den Balkan im eigenen Auge doch nie!

M. Fr. Kladderadatsch

Friede und Krieg

So ist der grause Krieg beendigt,
Der wild der Menschheit Herz zerriß;
Man hat sich liebevoll verständigt
Allmählich über Tripolis.
Italien reibt sich froh die Hände,
Die es vorher in Unschuld wusch;
Der Krieg, der grause, ist zu Ende —
Viktoria, Triumph und Tusch!

Das hehre Werk ist wohlgeraten
Und voller rauscht des Lorbeers Laub;
Groß sind die Helden, groß die Taten,
Und groß vor allem ist der Raub.
Schon rüstet sich zur Siegesfeier
Das Land der Helden weit und breit;
D'Annunzio stimmt, pink! pink!, die Leier
Der große Dante unserer Zeit.

Doch, ach, indes zum Jubelpsalme
Der Hehre an den Saiten zupft,
Wird Bertas grüne Friedenspalme
Noch immer grimmiger gerupft.
Ihr schönes Töpfchen liegt in Scherben,
Ganz hin und tot ist seine Pracht;
Weh' uns! Bulgaren, Griechen, Serben
Und Montenegro ziehn zur Schlacht.

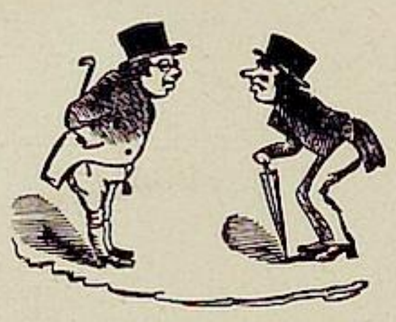
Europa aber sieht entgeistert,
Was nun geschieht im blutigen Krieg;
Prinz Mirko ist total begeistert,
Danilo fliegt von Sieg zu Sieg,
Wie nehmen auf dem Kriegesfuße
Sich herrlich die Titanen aus!
Kaum einer findet noch die Muße,
Zu knicken die gewohnte Laus.

Es schnuppern rings die Diplomaten,
Doch keiner wagt ein Tönchen noch;
Vor so viel ungeheuren Taten
Kriecht alle Welt ins Mauseloch.
Die Zwerge in Gigantenposen
Wie schlagen laut sie das Tamtam!
Ach, lieber Türke, zieh' die Hosen
Dem greulichen Gesindel stramm!

Zeig' würdig dich der Heldenväter,
Erwache aus dem Schlaf, Gesell'!
Ob Nante, Mirko oder Peter,
Versohle ihnen mal das Fell!
O Zeit, wo Riesen sind die Zwerge,
Wo Zwergenspielzeug ist die Welt!
Groß ist der Fersicht der Schwarzenberge,
Und — Mirko, Mirko ist ein Held!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0747
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat die Löcknitz ist, die soll bejradigt werden.
Schultze. Bejradigt? Wat is denn det?
Müller. Aber, Schultze, kannste denn nich deitsch? Bejradigt is jradejelegt.
Schultze. Wat? Der scheene Bach bei Berlin, wo ick als Jüngeling immer jejondelt nnd jeschwärmt habe? Und so wat erloobt die Polizei?
Müller. Die Polizei hat da jar nischt zu sagen, denn det macht der Finanzminister. Der hat nämlich Kiesjruben verkooft, und der Käufer will nu den Kies uff'n Wasser transportieren.
Schultze. Ja, denn freilich! For eenen Finanzminister is der Kies die Hauptsache. fr.

Müller. Ick sag' et ja!
Schultze. Wat sagste?
Müller. Die Heldenschar der Schwarzen Berge erobert —
Schultze. Wat tut sie?
Müller. Ja, Tuzi!
Schultze. Tut sie? Na, wat tut sie denn?
Müller. Tuzi! w.

✡ Im Deutschen Schauspielhaus wird jetzt ein Lustspiel von Drégely „Der gutsitzende Frack" aufgeführt. Dieser Titel allein ist ein Schlager ersten Ranges; er leitet eine neue Ära der dramatischen Kunst ein, in der bald noch andere Dramentitel am Himmel der Literatur erstrahlen werden. Zum Beispiel „Die zu lang geratene Weste", „Das enganliegende Trikot der Tänzerin" (intimes Boudoirstück), „Das nach Maß gefertigte Unterbeinkleid", „Der unpassende Cutaway" (besonders zugkräftig, weil das Publikum sich zu allen unpassenden Stücken drängt), „Der ausgefranzte Gummizugstiefel" (altmodisches Lustspiel im Biedermeiergeschmack), „Die alten guten Röllchen" (gute Rollen).

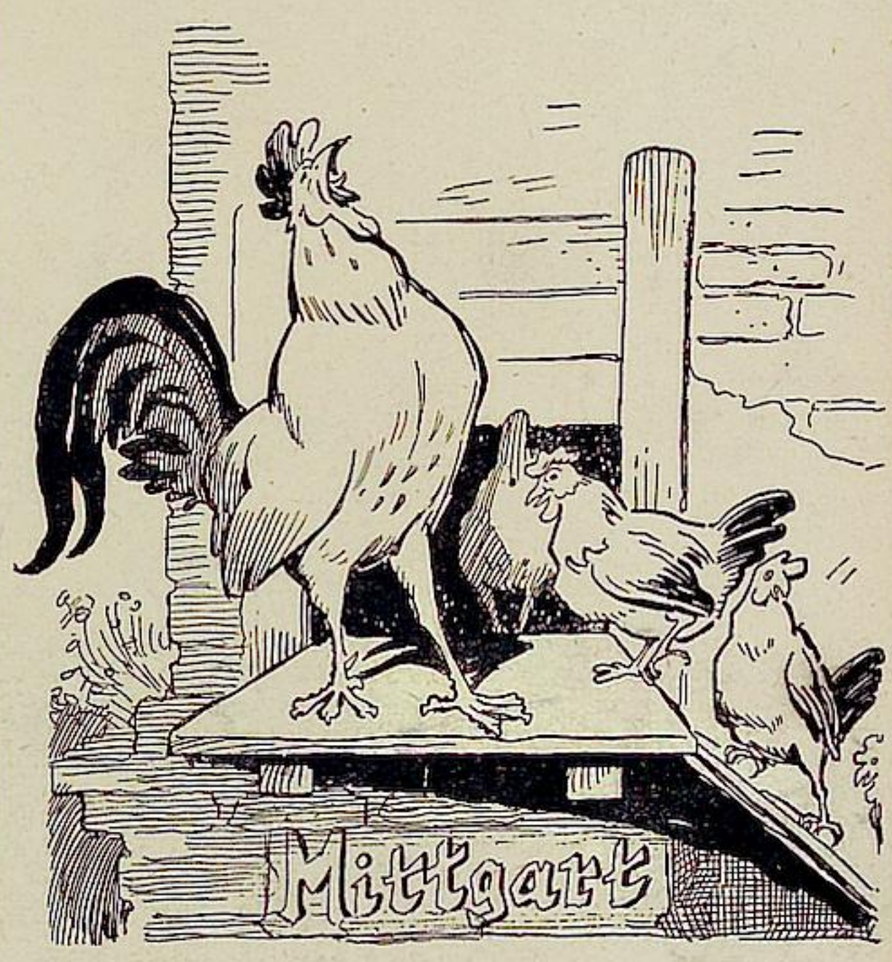
An Teddy

Welch eine Kunde ist zu mir gekommen!
Ein Schurke traf dich. — Doch mit heller Lust
Und großer Freude hab' ich dies vernommen,
Daß dich geschützt der Muskel deiner Brust.

Der Muskel deiner Brust und deine Rede,
Die (auf Papier) du hieltest in der Hand,
Sie haben diese Pleite, wie noch jede,
Die du bisher erlebt, zum Sieg gewandt!

Nichts Böses, Teddy, möcht' ich je dir gönnen.
Und also wünsch' ich, ob auch floß dein Blut,
Daß wir in kurzem wieder sagen können:
Daß er dich traf, das trafst du wieder gut!

W.



Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Löbliche Schriftleitung des Kladderadatsch!

Zu Ihrem gelungenen Gedichte in der Ausgabe vom 6. Oktober d. J. unter der Überschrift: „Der Mittgartbund" ersuche ich Sie auf Grund § 11 d. P.-G. folgende Berichtigung in der nächsten Ausgabe Ihres Blattes zum Abdruck zu bringen,

1. Ich heiße mit Vornamen nicht Willi sondern Willibald.

2. Unter „Auslesezíffer" versteht man in der Biologie nicht das Verhältnis der Individuenzahlen beider Geschlechter im generativen Verkehre, wie der Verfasser des Gedichtes irrtümlich glaubt, sondern das auf Grund eines bestimmten generativen Zahlenverhältnisses der Geschlechter resultierende Verhältnis zwischen der Zahl jener, die zur Fortpflanzung herangezogen worden sind, zu denen, die, ohne den quantitativen Bestand des Zuchtkreises zu gefährden, von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden können. Die Auslesezíffer 1 : 8 deutet also nicht das Verhältnis: 1 Mann und 8 Frauen — sondern deutet die Tatsache an, daß bei einer bestimmten generativen Verfassung, bei der aber noch mehr wie acht Frauen auf einen Mann gerechnet worden sind, von achten im Durchschnitt der Männer und Frauen immer sieben von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden können, ohne daß hierdurch der Fortbestand des Volkes in Frage gestellt wird, wobei unter Auslese der dem Zuchtzwecke am besten Angepaßten schon in der ersten Generation eine Steigerung der gezüchteten Eigenschaft, also z. B. des konstitutiven Wertes, von 1 : 8, in der zweiten von 1 : 64 usw. möglich ist, man also z. B. die Militärtauglichkeit, welche heute im Reichsdurchschnitt auf 50 % gesunken ist, in einer Generation (theoretisch) viermal auf 100 % zu steigern vermöchte.

3. Diese Berechnungen stammen nicht von mir, sondern von dem Freiherrn Christian von Ehrenfels, Prof. der Philosophie und Lehrer der Ethik an der deutschen Universität in Prag.

Dr. Willibald Hentschel,
Ältester des Mittgartbundes
und Vorstand der Landwirtsch. Betriebsgesellschaft Mittgart,
Gen. m. b. H. zu Dresden."

Männer und Frauen, die nach den vorstehenden Ausführungen das Recht zu haben glauben, von der Fortpflanzung ausgeschlossen zu werden, sowie Männer und Frauen, die zu einer Steigerung des konstitutiven Wertes geeignet sind, können sich in der Redaktion des „Kl." melden.

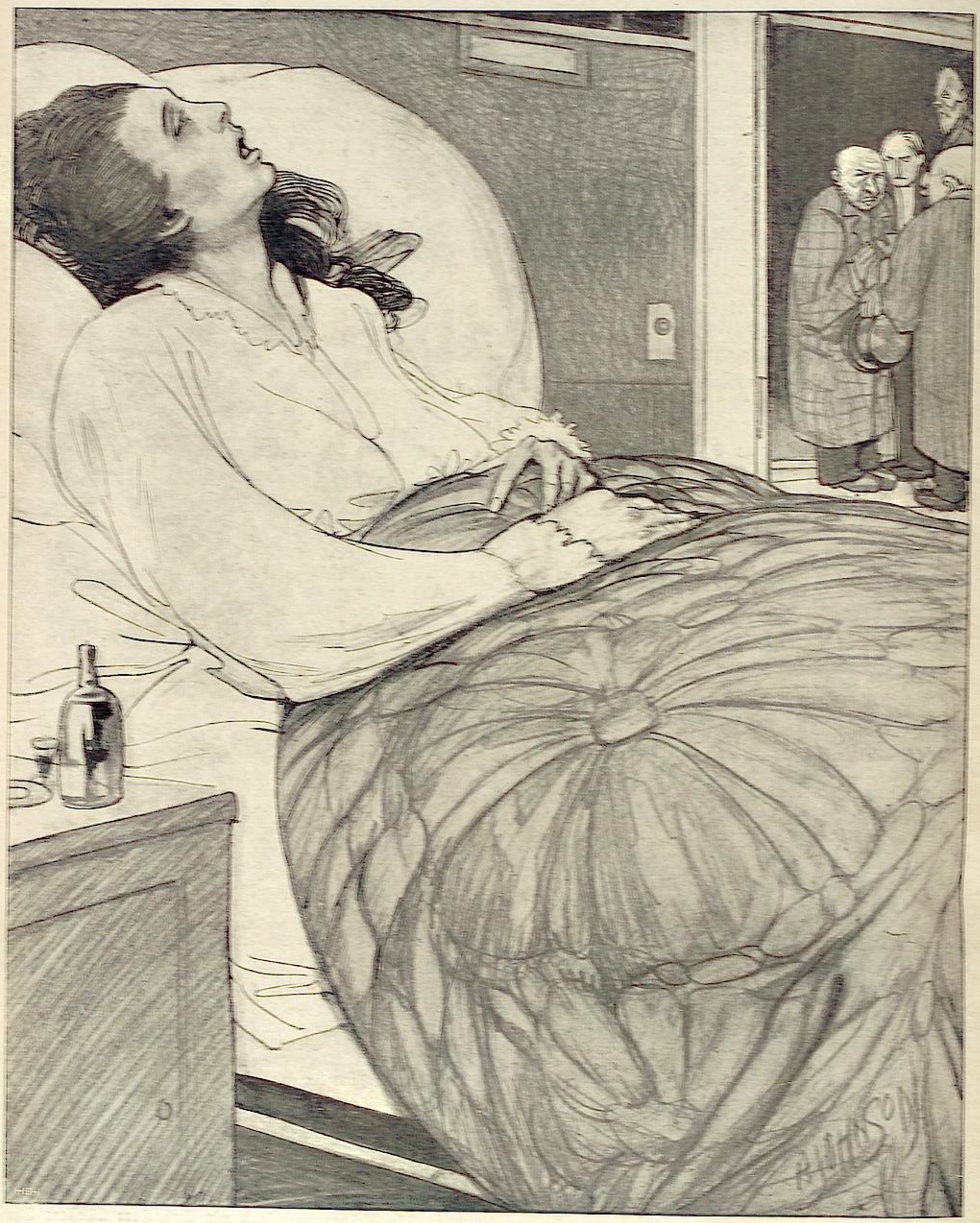
Die Meldungen schicken wir Euch, Herr Ältester; Ihr erhaltet sie, Willi—bald—bald—bald!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lokalisierung?



Frau Europa: „Die Ärzte meinen zwar, daß das schmerzhafte Leiden auf seinen Herd beschränkt bleiben würde, ob sie mir aber die Wahrheit sagen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0749

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Erstes Beiblatt | Berlin, den 20. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

Französische Grenzneckereien

Der französische General Amade ließ bei den Manövern an der Ostgrenze eine Bajonettattacke gegen die deutsche Grenze ausführen.
Zeitungsnachricht.

Michel: „Du machst nur Scherz! Ich weiß es ja,
Willst nicht im Ernst scharmützeln.
Doch bitt' ich: komm mir nicht zu nah;
Ich rate dir: nicht kitzeln!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0750
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der bayrische Muskelmann

O welchen fürchterlichen Schrecken
Tät eine grauenvolle Mär'
Im tiefen Busen mir erwecken —
Schnell bringt mir einen Kognak her.

In Bayern ist ein Dorf gelegen,
Wo man die Kunde hören kann,
Dort tät der Wissenschaft man pflegen,
O pfui! mit einem Muskelmann!

Ein Schauder kommt heraufgekrochen
Mir übern Rücken schauderhaft;
Ein Mensch, ein Mensch von lauter Knochen,
Bedeckt mit bunter Muskeln Kraft.

Da saßen nun die armen Kinder
Vor diesem Bilde in der Schul'
Und wurden so allmählich Sünder
Und reiften für der Hölle Pfuhl.

Nun aber, Menschheit, laß uns feiern,
Wie wir es oft und gern getan,
Den Umstand, daß noch heut in Bayern
Regiert und herrscht der Herr Kaplan.

„Fort!" rief er, „fort! Und auf der Stelle!
Das ist ja eine Sauerei.
Ein Mensch, enthüllt sogar vom Felle!
Welch Hohn auf unsre Klerisei!

Unsittlich, unmoralisch, greulich,
Gemein und stinkend, schauderbar,
Infam und schamlos, ganz abscheulich!"
So rief der Frumbe. Das ist wahr.

Sein Wort klang wie des Meeres Tosen:
„Hinaus mit diesem Teufelsdreck.
Ein Mensch, der ohne Rock und Hosen,
Ist schon ein Schandmal und ein Fleck.

Ganz ohne irgendwelche Kleider,
Was so ein Kunstschwein nennet Akt;
Ach, leider sind ja, leider, leider
Auch von Natur die Menschen — nackt!

O weh, was helfen fromme Sprüche!
Wenn wir so etwas Grauses sehn,
Da muß die Keuschheit in die Brüche
Mitsamt der lieben Tugend gehn.

Mir ist das Herz in Zorn entglommen!
Hinaus mit diesem Schandgestell!
Ihm fehlt sogar das, was am Frommen
Das Beste ist, das dicke Fell!"

w.

g. l. Prinz Nikolaus von Capua, der sich als direkten Nachkommen des letzten Kaisers von Byzanz ausgibt und hieraus Eigentumsrechte auf Thessalien herleitet, hat in Neapel ein „vorläufig vollstreckbares" Urteil erwirkt, nach welchem Griechenland gehalten ist, fast ganz Thessalien herauszugeben und ihm eine jährliche Entschädigung von 100 000 Francs zu zahlen. Das Urteil wurde dem griechischen Finanzminister durch einen Gerichtsvollzieher zugestellt. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß Griechenland klein beigibt. Durch diesen Erfolg ihres Kollegen ermutigt, haben sich sämtliche Lustspielprinzen des In- und Auslandes, unter Vorsitz des „Prinzen von Arkadien", zu einem „Klub der Depossedierten" zusammengetan und gedenken ihre Rechte auf die berühmten „Schlösser, die im Monde liegen", durch eine energische Agitation auf den europäischen Bühnen in Erinnerung zu bringen. Schatzmeister des Klubs ist der „Graf von Luxemburg", der die immer wiederkehrende Behauptung, er habe „all sein Geld verjuckt, -juckt, -juckt", für böswillige Verleumdung erklärt haben soll. Er will überhaupt niemals Geld besessen haben. Nur Schulden!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0751
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der große Staatsmann

„Muß also bei dem katholischen Politiker die Glaubens- und Wissenslehre der Kirche sein Verhalten bestimmen? Die so formulierte Frage ist mit einem unbedingten ‚Ja' zu beantworten."
Frhr. v. Hertling am 1. März 1909.

Mensch, bist du ein Katholike,
Und du machst in Politike,
Tue so, wie Hertling spricht.
Als den Weisesten der Weisen
Muß ich diesen Hertling preisen,
Mag ich wollen oder nicht.

Sieh, das Wissen ohne Zweifel,
Die Vernunft, sie sind vom Teufel,
Schauderhaft ist der Verstand.
Denn er tät uns nur betäuben,
Und er rüttelt an dem Gläuben
Und des Gläubens Unterpfand.

Nur die Kirche kann dich lenken
Über aller Menschen Denken,
Wohin sie dich haben will.
Dünkt dein Tun dich auch meschugge,
Folge freudig ihrem Drucke,
So wie Hertling, und sei still.

Nicht des irdischen Gezeters
Achte, bringe deinen Peters-
Pfennig dankbar hin nach Rom.
Küss' dem Papste sanft die Füße,
Daß sich über dich ergieße
Seiner Gnade Himmelsstrom.

Überhaupt in Politike
Trifft allein der Katholike
Das, was gut und recht und groß.
Theobald, laß dich bewegen,
Reuevoll dein Haupt zu legen
In der Kirche Mutterschoß.

Willst du aber nicht, so weiche!
Sorge, daß dem Deutschen Reiche
Wiederum erschein' ein Lenz!
Alles Leid wird dann zuschanden,
Wenn, wo Bismarck einst gestanden,
Hertling steht, die Exzellenz!

w.

Wilhelm II. im Lichte der „Civilta Cattolica"

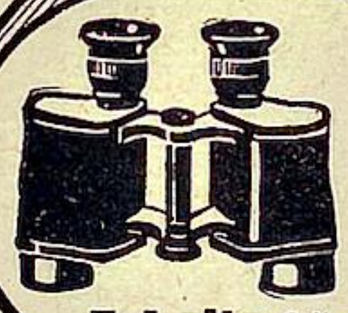
m. br. Das halboffiziöse Blatt des Vatikans, dem der Heilige Vater seinen besonderen Segen und ab und zu auch eine Korrektur angedeihen läßt, berichtete seinen Lesern Schaudervolles, höchst Schaudervolles aus dem verknuteten, protestantischen Barbarenstaate Preußen. Unter anderem meinte die „Civilta Cattolica", daß Kaiser Wilhelm II. noch viel grausamer und absolutistischer als das russische Väterchen und die Mandschudynasten Chinas wäre!

Das sonst gut orientierte Blatt hat leider noch einiges Bemerkenswerte übergangen: Dem Deutschen Kaiser dürfen die Minister nur in einer Bewegung nahen, die unter dem Namen „Bauchrutschen" von jeher in dem Zeremoniell des Hofes der Hohenzollern eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Eine Ausnahme macht nur Herr Theobald von Bethmann Hollweg, weil seine endlos langen Beine das Rutschen auf dem Bauch unmöglich machen. Dafür muß er aber mit der Stirne dreimal die Spitze des Allerhöchsten Kaiserlichen Stiefels berühren. Dann hat die „Civilta Cattolica" noch vergessen, das entsetzliche Los eines Ministerialrats zu erwähnen, der es wagte, bei Wilhelm II. für eine humanere, nettere und wahrhaft christliche Behandlung der Jesuiten einzutreten. Der Arme wurde zuerst gehörig durchgeknutet, dann für die „Woche" als abschreckendes Beispiel photographiert und schließlich in den Teufelssee geworfen, wo er am tiefsten ist. — Und dies, liebe „Civilta Cattolica", ist nur eins von den Stücklein der Kantschu-Mandschudynastie in Preußen!

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Man verlange **Leitz** Spezialliste K



Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.

Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund**, sow. alle Arten **Jagdhunde**. Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0752
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fortschritt

„Fortschritt“ heißt des Menschentums Parole,
„Vorwärts, vorwärts“ heißt ihr Feldgeschrei!
Vorwärts stürmt zu unsres Weltalls Wohle
Stets der Geist so frisch, so froh, so frei.
„Stillgestanden“ lautet das Kommando,
Notabene nur für die Armee.
Fürs Zivil da heißt es selbst in Spandow:
Stillstand ist ein Rückschritt. Weh, o weh!

Vor des Menschengeistes großen Taten
Habe ich gewaltigen Respekt,
Weil sie meistenteils sehr gut geraten
Und in ihnen etwas Großes steckt.
Edison z. B. und Marconi,
Rothschild auch und Goethe — welche Kraft!
An dem Arbeitstisch von Mahagoni
Haben sie das Größeste geschafft.

Immer Neues, immer wieder Neues
Schafft der tatenfrohe Menschengeist.
Täglich tut er Großes und viel Treues,
Wie du, Leser, ja von selber weißt.
Seit das Pulver Berthold Schwarz erfunden
Und Columbus fand Amerika,
Hat der Mensch sich weiter abgeschunden.
Es ist kolossal, was da geschah!

Doch aus England kommt das Allerneuste
Und das Größte, was jemals geschehn;
Und es kommt nicht aus dem Reich der Fäuste,
Nein, es kommt aus stolzen Geisteshöhn.
In dem Land der wilden Suffragetten
— Hört nur! — werden wiederum modern
— Welche Geistestat! — die Bartkotletten,
Aber wohlverstanden nur bei Herrn!

m. fr.

Interessantes vom Oktober-Umziehetag

Der diesjährige Umziehetag am 1. Oktober war insofern bemerkenswert, als folgende Wohnungsveränderungen vorgenommen wurden. Es sind verzogen:

Die Armeen der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Griechenlands nach dem Exerzierplatz;

die französische Nordseeflotte nach der Englischen Straße;

die Jesuiten nach dem Bayerischen Platz;

der bayerische Ministerpräsident Hinter der katholischen Kirche;

die Herren Taft, Roosevelt und Wilson nach der Pappelallee;

die ungarische Reichstagopposition nach dem Holzweg;

Ministerpräsident Lukacs und Reichstagspräsident Tisza nach der Eiergasse;

der Reichskanzler und die Regierung mit der Fleischnotfrage nach der Lauenburger Straße;

ein großer Teil der Berliner Bevölkerung infolgedessen nach der Roßstraße;

die Prinzessin Georg von Bayern nach dem Nonnendamm;

die Ulster Leute nach dem Rütliplatz;

der Genosse Hildebrand nach der Zornstraße;

eine Anzahl der Bankiers nach der Krummen Lanke;

verschiedene Theaterkritiker nach der Stallschreiberstraße;

mehrere verarmte Kavaliere nach dem Goldfischteich.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

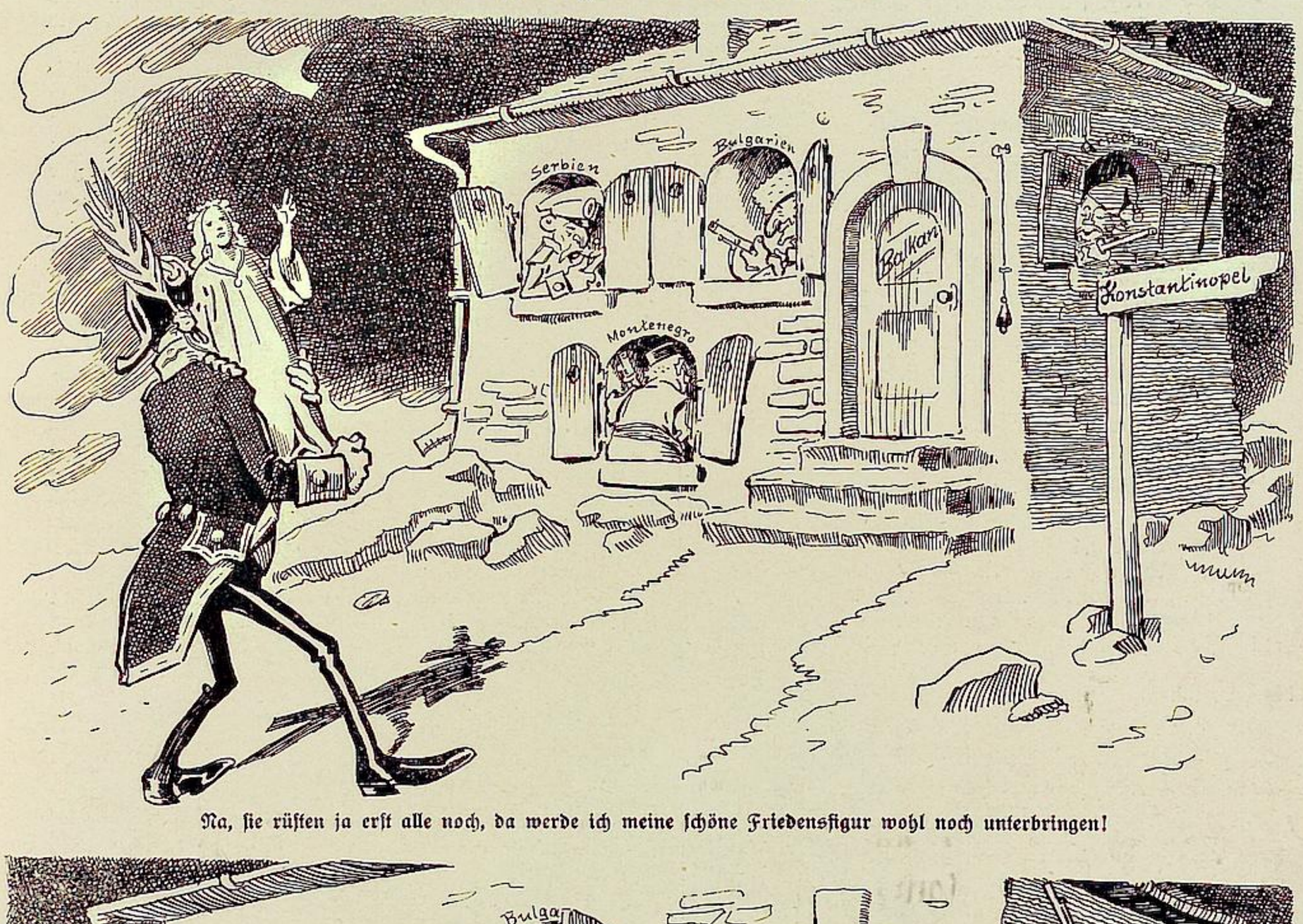
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 20. Oktober 1912

Die zu spät gekommene Diplomatie



Na, sie rüsten ja erst alle noch, da werde ich meine schöne Friedensfigur wohl noch unterbringen!

— Donnerwetter!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0754

© Universitätsbibliothek Heidelberg

754

Unter Balkanbrüdern

Georg von Serbien:
Hurra, hurra,
Ich bin wieder da!
Nun spiel' ich Prinz auf meine Art:
Dem Türken rauf' ich aus den Bart,
Ich trete, wie's bei mir so Brauch,
Die ältsten Leute vor den Bauch
Und prügle meine Leutenants
Mit Glanz!

König Peter (gedrückt):
Im siebenten Himmel
Ist schon der Lümmel!

Nikita: Mein Himmel ist der Hammel. Peterlein,
Jetzt wird es alle Tage Hammel geben!
Willst du bei meinem Hammel mit mir leben,
So oft du kommst, soll frisch geschlachtet sein.

Peter: Ach, ach, mein Trachten
Steht nicht nach Schlachten!

Ferdinand (stattlich):
Ich bin der Zar, und mir will es belieben,
Die Grenzen meines Reiches zu verschieben.
Drum wird der Türke jetzt von mir verpelzt.

Alle (bewundernd):
Daß du die Nase ins Gesicht behältst!

Georg von Griechenland:
Rab, rab, rab,
Gebt mir auch 'nen Bissen ab!
Ich bin klein,
Mein Herz ist rein —

Nikita: Ich bin noch kleiner,
Doch mir kann keiner!

Ferdinand: So sei denn jetzt der heil'ge Schwur getan —
(Ein Fremder geht vorüber.)

Alle (ihn umringend):
Pump' mir Moos und sei mein Freund fortan!

Symbolische Beweisführung

Auf dem Jugendgerichtstag plädierte Fräulein Gaudsticker-München für die Zulassung von weiblichen Schöffen. Zur Verteidigung ihres Verlangens führte sie aus, daß das Sinnbild der Gerechtigkeit von jeher eine Frau gewesen sei.

Sehr richtig! Als Sinnbild der Zwietracht hat ebenfalls von jeher eine Frau, die Göttin Eris, gegolten; deshalb müssen die Kriege fortan nicht mehr durch männliche, sondern durch weibliche Soldaten ausgekämpft werden. — Die Gestalt des Schweigens wurde immer durch das Bild des Harpokrates, eines Mannes, dargestellt; deshalb müssen Kaffeegesellschaften, in denen bekanntlich immer geschwiegen wird, künftig den Männern vorbehalten werden. — Die Nacht wird immer als ernstes Weib gebildet; also dürfen künftig nur Frauen Nachtwächter werden. — Endlich wird die Geburt durch einen Storch symbolisiert; der Storch ist männlich, also müssen künftig Männer die Kinder kriegen.

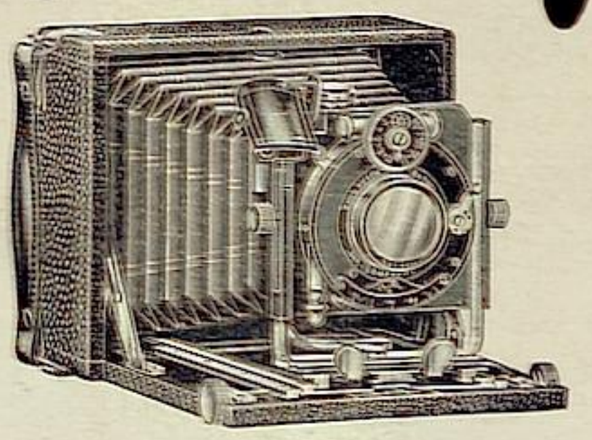
Kraetkes Findigkeit

Neulich ist ein Brief an eine Dame bestellt worden, der statt ihrer Adresse nur ihre aufgeklebte Photographie trug.

Diese Nachricht ließ einen Dichter auf seinen Lorbeeren nicht ruhn; er beschloß, die Findigkeit des Herrn Kraetke zu erproben, trotzdem schon der Name dieses Herrn entsetzlich unpoetisch klingt und ihm deshalb herzlich unsympathisch war. Er versah vier Briefe mit seinem Namen als Absender, damit sie im Falle der Unbestellbarkeit an ihn zurückgesandt werden konnten, und gab sie mit folgenden Adressen zur Post: An meinen intimsten Freund. An das Unglück meines Lebens. An das Glück meines Lebens. An meinen gestrengen Vorgesetzten. Alle vier Briefe wurden pünktlich und richtig bestellt, der erste an des Dichters Schneider, der zweite an seine Schwiegermutter, der dritte an seinen Verleger und der vierte an seine Gattin.

Man verlange

Busch



Hand-Kameras

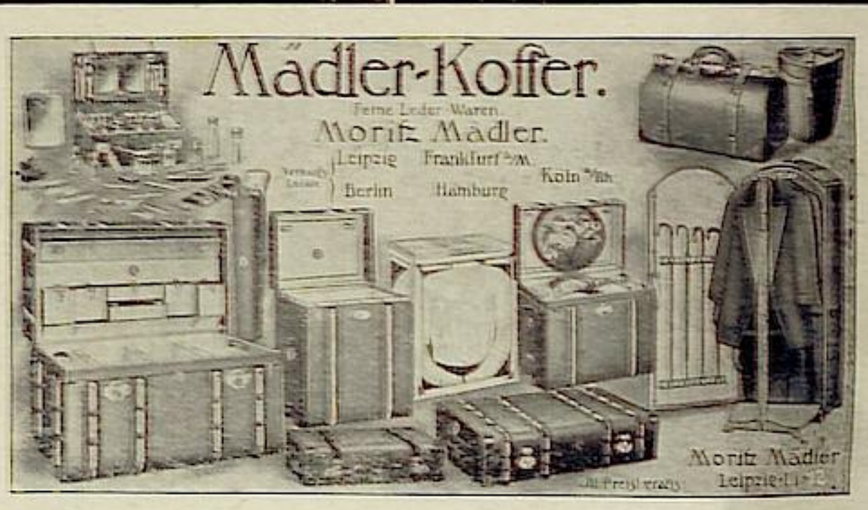
mit Anastigmaten, Aplanaten und Bis-Telaren.

Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow.

Gegründet 1800.



In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0755
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der sozialdemokratischen Volksküche

Man speist sehr verschieden in der roten Küche. Ob „Marxsche Bettelsuppe“ und „Blutwurst à la Luxemburg“ auf den Tisch kommen oder „gedämpfter Rotkohl à la Scheidemann“ und „falscher Haase“, hängt ganz von den Umständen ab. Mitunter labt man sich an „Kolbsbraten“ oder an „Calwernierenbraten“, die in einem patentierten „Hildebrandofen“ gargemacht und als „Chemnitzer Mürbebraten“ aufgetragen werden, dann wieder ist „junges Geflügel in der Mauserung“ oder „Dachs à la Borchardt“ beliebt. Besonders hält man darauf, daß jedem sein Fett gegeben wird, und doch finden Nörgler das Menü manchmal „etwas mager“. Eine große Rolle spielt natürlich die rote Grütze, die man bei den Genossen weniger im Kopf, oft aber, wenn sie zu dick aufgetragen wird, im Magen hat. Auch die sogenannte alte Pastete (aus Parteiblätterteig mit gebratenen Zukunftstauben, hartgesottenen Bourgeoisherzen und dergl. und einem Zusatz von Großblockzucker) mundet nicht immer. Für süddeutschen Geschmack werden „Göppinger Spätzle“ und „Großmaulsalat“ vorrätig gehalten.

Für viele Genossen muß koscher gekocht werden. Es ist eine Lust, wenn man in dieser Abteilung den Genossen Bernstein rote Truthähne schächten oder Stadthagen Mazze schmatzen sieht. Dort befindet sich auch zu seinem Schutze das berühmte Schwein der Sozialdemokratie, das nicht geschlachtet werden darf. Es wird mit gut ausgedroschenen Phrasen gefüttert und durch sorgfältiges Striegeln gegen den Strich borstig erhalten.

Nicht besonders gut ist es um die Getränke bestellt. Maifeierbowle schmeckt schon etwas abgestanden, Schnaps und Boykottbier sind verpönt, „Bebel-Brause“ ist mit der Zeit schal geworden und „Ledebour-Sprudel“ wirkt mehr abführend als aufheiternd. Meist muß man sich mit der Milch der parteifrommen Denkungsart begnügen, von der noch keiner fett geworden ist. Reiner Wein darf überhaupt nicht eingeschenkt werden, und der bei Festlichkeiten auf der Tafel erscheinende ungegorene „Most“ schmeckt nach Petroleum.

Alles in allem können, wie man sieht, die Genossen mit ihren Genüssen keinen Staat machen — höchstens einen Zukunftsstaat.

Wie die Blätter berichten, beabsichtigt die ägyptische Regierung, die Tempelreste auf der Insel Philä für acht Millionen Dollar an Pierpont Morgan zu verkaufen, der sie im Yellowstone-Park aufstellen lassen will. An ihrem jetzigen Standort sind die Tempel gefährdet, da sie beständig vom Wasser unterspült werden, sie müssen also ihren Platz wechseln. Die ägyptische Regierung sagt sich aber: „Ehe wir die Tempel versetzen, da verkaufen wir sie lieber!“

Echte Briefmarken Europa-Katalog ½ Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG -4

„Detektiv - Schütz“
sieht und ermittelt alles
auf allen Plätzen der Erde.
Berlin-Nd.-Schöneweide

Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0756
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine unbeschreibliche Begeisterung herrscht in ganz Serbien; Serben, die sich nie gesehen, sinken sich in die Arme und weinen Freudentränen. Ein Extrablatt fliegt von Hand zu Hand und wird von denen vorgelesen, die zufällig des Lesens kundig sind: Die serbische Regierung hat in Ungarn zwei Pferde gekauft und bar bezahlt!

*

Eine unbeschreibliche Begeisterung herrscht in der ganzen Türkei; Türken, die sich nie gesehen, sinken sich in die Arme und weinen Freudentränen. Ein Extrablatt fliegt von Hand zu Hand und wird von denen vorgelesen, die zufällig des Lesens kundig sind: Prinz Georg von Serbien, der Exkronprinz, ist nach Serbien zurückgekehrt, um in das Heer einzutreten. Jetzt zweifelt kein Türke mehr am Siege.

*

Seitdem bekannt geworden ist, daß die bulgarische Regierung für alle Schuldner ein Moratorium erlassen hat, kennt der Enthusiasmus keine Grenzen mehr. Überall ertönt der Ruf: Dulce et decorum est pro patria morari.

*

Die Begeisterung reißt das ganze Volk mit sich; die Serben scharen sich um Peters Thron; immer neue Mengen drängen dicht an den Thron heran. Dieser wackelt schon.

Vom Museum

Was auf Bode'n lag an Amt und Würden,
Sinkt zu Boden, und die Not ist groß!
Ja, allmählich wirft er ab die Bürden,
Eine, eine, ach, behält er bloß.
Am Museum wird von Tag zu Tage
Bodenloser ganz gewiß die Lage,
Ja, es wird am Ende Boden los!

Verdienstliche Aufklärung

m. br. In einem Vortrag, den Geheimrat Wilhelm Ostwald vor längerer Zeit in Genf gehalten hat, richtete er sich auch, wie der „März" in seiner letzten Nummer erzählt, gegen gewisse veraltete Sprachungeheuerlichkeiten, die in dem Zeitalter der exakten wissenschaftlichen Forschung unter keinen Umständen mehr am Platze wären. Unter anderem würde auch das Wort „Sonnenaufgang" noch immer in der Literatur und in der Sprache des Tages gebraucht, obgleich wir doch längst wissen, daß die Sonne stillsteht und der sogenannte Sonnenaufgang lediglich durch die Drehung der Erde zustande kommt. Empörender als diese von Herrn Geheimrat Ostwald erwähnte Tatsache ist aber der Umstand, daß noch immer Millionen von Dummköpfen in Deutschland ein Lied singen, das geradezu alle Ergebnisse der Wissenschaft auf den Kopf stellt, ein Lied, das mit den Worten beginnt: „Die Sonn' erwacht". Welch unsinnige Vorstellung könnte wohl ein naives Kindergemüt aus diesem verdrehten und meschuggenen Text erhalten? Leicht könnte in ihm der Glaube genährt werden, als ob die Sonne sich beim Schlafengehen eine veritable Schlafmütze über die Ohren zöge, dann einige Stunden hindurch schlafe und schließlich — „erwacht". — Fast ebenso toll und verwerflich ist das Lied „Guter Mond, du gehst so stille — durch die Abendwolken hin." — Gerechter Himmel, welch ein Stumpfsinn! — Der Mond hat keine Beine, mit denen er gehen könnte; und selbst das Ungeheuerliche angenommen, daß er tatsächlich Gehwerkzeuge besäße, so wäre es für ihn eine pure Unmöglichkeit, durch die Wolken zu marschieren, ohne sofort hindurchzufallen! — Aber welchen Blödsinn haben sich erst Heine und andere unklare Köpfe geleistet! Da findet man Bilder, wie „Auf Flügeln des Gesanges" — „Ich will meine Seele tauchen" (!) usw. — Geradezu gefährlich verrückt wird aber Heinrich Heine, wenn er gar die Sterne — sprechen läßt: „Sie sprechen eine Sprache — die ist so reich, so schön; — doch keiner der Philologen — kann diese Sprache verstehn."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0757
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Drittes Beiblatt | Berlin, den 20. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

Die verzweifelte Marianne

Oh, mon Dieu, mon Dieu! Nun fangen die da hinten Krieg an, und ich — habe noch kein Pulver!

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Einstimmig fällt die Damenwelt das
Urteil
daß zur Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen und zarten Teints
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist und dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht
Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Bürger, führet euer Wappen!
Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten. Kanzlei für Wappen- und Stammbaumforschung Wiesbaden

Versenden gratis
neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise. Tausch. Gutachten. Atelier für Reparaturen. „Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Gräme Dich Nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0758
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenkirchen (Westerwald). W.: Der „Wetzlarer Anz." (Nr. 223) sagt von dem Grabe des aus dem Volksliede bekannten Jägers aus Kurpfalz: „Die Gebeine wurden vor einiger Zeit von einem Urengel ausgegraben und nach Rheinböllen übergeführt." Urengel ist wohl etwas Ähnliches wie Erzengel. Die Sache muß sehr lange her sein; denn in neuerer Zeit verrichten die Engel auf der Erde keine Arbeiten mehr.

Berlin. H. H.: Die „Hallesche Ztg." (Nr. 42) meldet: „Der Bergrevierbeamte Bergrat Treue in Halle a. S. wurde, wie der ‚Staatsanzeiger' amtlich bestätigt, zum Oberarzt ernannt; ihm ist die Stelle eines technischen Mitgliedes beim Oberbergamt in Bonn übertragen worden." Wenn der neue Oberarzt nur ein bergmännisches Dezernat zu bearbeiten hat, dann ist es nicht schlimm. Aber um Gottes willen soll man ihn nicht praktizieren lassen; ein Bergbeamter bringt die von ihm Behandelten noch schneller und leichter unter die Erde als ein Arzt. — W. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Berlin-Friedenau. H. Br.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bernburg. F. Bl.: Leider nicht verwendbar.

Bodenteich. K. H.: In Nr. 249 der „Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide" lesen wir: „Fallersleben, 8. September. Von einem Personenzug überfahren wurden auf der Strecke Fallersleben —Vorsfelde drei Kinder. Sie wurden von der Maschine erfaßt, zur Seite geschleudert und auf der Stelle getötet. Der Schaden, den der Eigentümer der Tiere erleidet, beläuft sich auf ca. 1000 Mark." Man scheint in Ihrer Gegend die Kinder in keiner Hinsicht hoch zu bewerten.

Boizenburg a. E. H. Tr.: Leider nicht geeignet.

Braunschweig. Z.: Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" versenden einen Reklamebogen mit dem Beginn des Romans „Im Geistertale". Zu Frater Tamadeus, einem Einsiedler, kommt ein Wanderer, der den Frater um eine Freistatt bittet. Es heißt dann: „Langsam hob Frater Tamadeus den Rosenkranz empor, löste ihn von dem Strick, mit dem die braune Kutte gegürtet war, und antwortete mild: Die Fortsetzungen dieses äußerst spannenden Romans erscheinen in den Braunschw. ‚Neuesten Nachrichten'." Ein so milder Zuspruch richtet auch den allerunglücklichsten Menschen auf.

Breslau. A.: Die „Bresl. Morgenztg." (Nr. 386) sagt von Moissi als Romeo: „Moissi spricht nicht, er singt die einzelnen Wörter so gedehnt, mit säuselndem Tenor, daß von dieser urgesunden, jäh aus der Knospe springenden Liebeskraft gleichsam nur noch das Falsett übrig bleibt." Arme Julia! Was soll sie mit dem übrig gebliebenen Falsett anfangen?

Bromberg. S.: Die „Ostdeutsche Rundschau" (Nr. 224) berichtet von der Flucht zweier Sträflinge aus dem Zuchthause von Rawitsch: „Bekleidet waren die beiden Sträflinge mit der Anstaltstracht, doch nur mit Weste, Stiefel und Strümpfen." An dieser auffallend spärlichen Tracht werden die entwichenen Zuchthäusler gewiß bald erkannt worden sein.

Buchholz-Friedewald. W. H.: Ihr Wunsch ist, wie Sie sehen, erfüllt. Aber haben Sie wirklich angenommen, daß unsere Auslegung der „Auslesеziffer 1:8" ernst gemeint war?

Charlottenburg. B.: Im „Berliner Tageblatt" vom 28. September steht folgende Anzeige: „Magere Damen Teile gegen Rückporto mit, wie ich durch ein ärztlich empfohlenes nicht zu teures Mittel schöne volle Firmen erhielt." Zur Vertretung?

Chemnitz. A. G.: In den Chemnitzer „Neuesten Nachrichten" (Nr. 172) macht ein Zahnkünstler bekannt: „20 000 Zahnkranke, die in meinem Atelier behandelt wurden, empfehlen meine Zahnpraxis. Der schonenden Behandlung, mäßigen Preise und leichten Zahlung wegen fast schmerzloses Zahnziehen." Sehr richtig! Denn wenn die Preise hoch und die Zahlungsbedingungen schwer sind, dann tut das schmerzloseste Zahnziehen weh.

Christburg (Westpr.) N. N.: Leider nicht geeignet.

Dinkelbühl. F.: Die „Bayrische Ztg." (Nr. 199) meldet aus Kitzingen: „Sämtliche Flößer der Firmen Mohr & Co., Pfleiderer, Schuhmann usw. von hier, Marktbreit und Ochsenfurt, traten gestern morgens in den Ausstand und sind bereits abgereist. Lohnerhöhung ist die Ursache." Kitzingen wird in der Weltgeschichte unvergessen bleiben, und zwar als die Stadt, in der der erste Streik begonnen wurde, weil die Arbeiter zu viel Lohn bekamen. — Der „Wörnitz-Bote" (Nr. 149) berichtet über eine Kesselexplosion in einer Nürnberger Maschinenfabrik: „Die Kesselschmiede wurde größtenteils demoliert; in der Umgegend erbrachen viele Fensterscheiben." Wahrscheinlich aus Ekel über die ganze Geschichte.

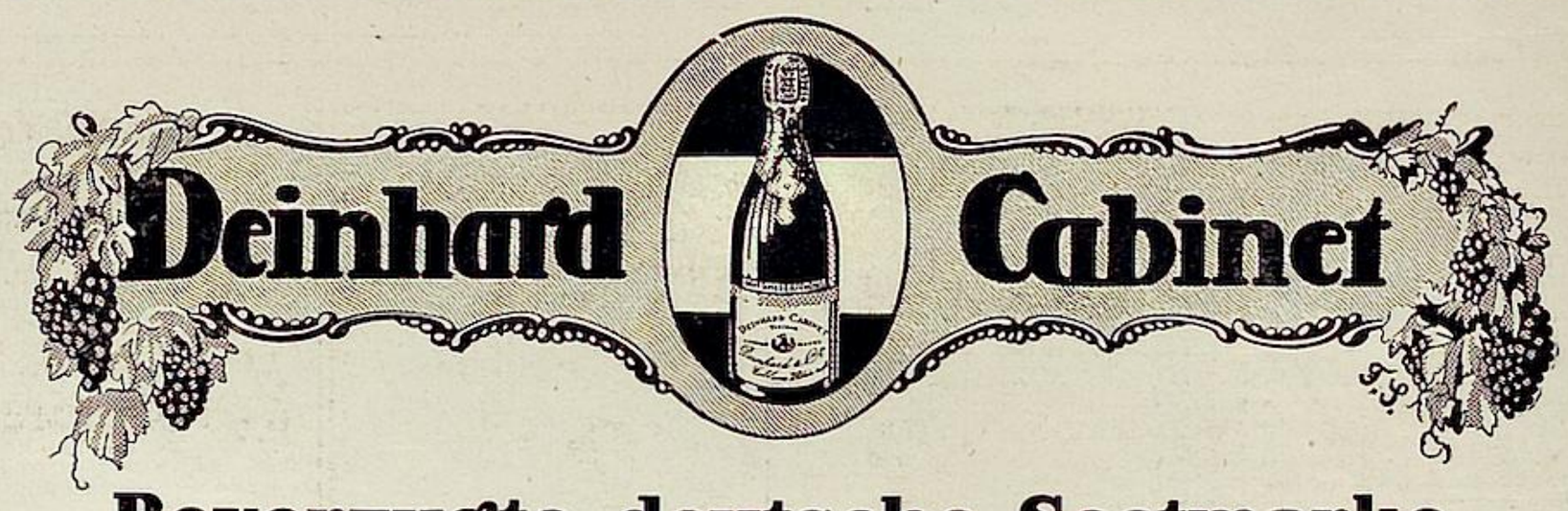
Dresden. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. H. D.: Die „Düsseldorfer Zeitung" (Nr. 455) schreibt: „Die Überführung der Apotheken in Gemeindebesitz erscheint als die beste Lösung der Apothekenfrage auf dem Lande. Die Apotheke würde dann kein geschäftliches Unternehmen, sondern eine Wohlfahrtsanstalt sein. Das Großherzogtum Essen ist auf diesem Wege schon vorgegangen." Es scheint also tatsächlich so zu sein, wie wir bereits in Nr. 35 des „Kl." (unter Bautzen) gesagt haben: anläßlich des Kruppjubiläums ist extra für Herrn Krupp von Bohlen und Halbach ein neues Großherzogtum geschaffen worden. — S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Friedberg (Hessen). Br.: In Nr. 210 des „Oberhessischen Anzeigers" finden wir folgende Annonce: „Jüngeres Mädchen gesucht zur Beaufsichtigung eines 2jährigen Kindes, das auch etwas zu kochen versteht. — Näheres zu erfragen in der Expedition des Anz." Guten Appetit! — Nr. 206 desselben Blattes enthält folgendes Inserat: „Ich erkläre hiermit, daß die im Oberhess. Anzeiger veröffentlichte Zurücknahme gegen Lena Pälicke aus Griedel ohne meinen Willen geschah und ich meine Behauptungen aufrecht erhalte. Karl Pälicke." Aber, Karl, was hat Ihnen Lena getan, daß Sie die Zurücknahme gegen sie zurücknehmen?

Goslar. Stammtisch Gildehaus: Unter den „Familien-Anzeigen" der „Gosl. Ztg." (Nr. 165) lesen wir: „Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die uns bewiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Feier unserer goldenen Hochzeit zu danken, sagen wir hiermit allen unsern besten Dank. Ganz besonderer Dank gebührt auch noch Sr. Kgl. Hoheit dem Herzogregenten von Braunschweig Johann Albrecht für das uns durch Herrn Pastor Lindemann überreichte Geldgeschenk." Liest der Herzogregent aber auch die „Goslarsche Ztg."?

Greifswald. F. St.: In dem „Tagebl. für Vorpommern" (Nr. 230) lesen wir folgende Anzeige: „Suche einen liberalen



Bevorzugte deutsche Sectmarke

die sich durch langes Flaschenlager, beste Bekömmlichkeit und edelste Qualität der zu ihrer Herstellung verwendeten französischen Champagnerweine auszeichnet.

Zu beziehen durch den Weinhandel. **Deinhard & Co., Coblenz.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0759
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dampfer, der mein Korn ausdreschen soll, da konservativer Dampfer für hiesige Gegend zu schwach ist.“ Dieses Dreschen wird für Liberale und Konservative sicher ein Hochgenuß sein, nachdem sie so oft nur leeres Stroh gedroschen haben.

Hamburg. N. O.: Die „Neue Hamb. Ztg.“ (Nr. 446) berichtet über die Verurteilung eines Aushilfsbahnwärters, der die Schranke nicht geschlossen hatte, wegen fahrlässiger Tötung; die Notiz trägt die Überschrift: „Verurteilung eines fahrplanmäßigen Bahnbeamten“. Glücklicherweise war die Tötung, wegen deren der Beamte verurteilt wurde, nur eine fahrlässige, nicht eine fahrplanmäßige. Es wäre schrecklich gewesen, wenn die Tötung durch den Fahrplan vorgeschrieben gewesen wäre. — R. Sch.: Die „Lokstedter Ztg.“ (Nr. 217) meldet aus Altona: „Die städtischen Kollegien beschlossen, wegen der Fleischteuerung den Verkauf von billigen Seefischen wieder aufzunehmen und den Magistrat zu ersuchen, den Reichstag einzuberufen, damit unverzüglich Maßnahmen gegen die Teuerung beraten werden.“ Bethmann Hollweg wird den Magistrat von Altona wegen unlauteren Wettbewerbs verklagen. — C. C. v. C.: In den „Hamb. Nachrichten“ vom 29. September findet sich folgende Anzeige: „Alt. Frl. m. Bett s. selbst l. Stell.“ Wenn das Fräulein ein Bett ihr eigen nennt, so findet sie vielleicht bei Johannes Schlaf Stellung. — W. D.: Nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ stand unter anderem auf der Tagesordnung der 34. Sitzung der Hamburger Bürgerschaft: „Antrag des Senats betreffend Anlage einer Zentralheizung im Neuyorker Leuchtturme.“ Was geht der Neuyorker Leuchtturm den Hamburgischen Staat an? Er sollte seine Nase lieber in den Neuwerker Kirchturm stecken. — Im „Exportanzeiger“ vom 11. September lesen wir folgende Anzeige: „Süd-Mittel-Amerika. Junger Kaufmann sucht Reiseposten, welcher mehrere Jahre im Ausland war und das Exportgeschäft genau kennt.“ Es wird schwer sein, den Reiseposten zu finden, wenn man von ihm nicht mehr weiß, als daß er mehrere Jahre im Ausland war. Wo ist denn dieser verwünschte Reiseposten jetzt? — P. B. Co.: Im „Hamburg. Fremdenbl.“ (Nr. 232) lesen wir folgende Anzeige: „Entbunden von einem Mädchen. Paul Dienemann und Frau Frida geb. Schmidt.“ Hoffentlich geht es nicht nur der Mutter und dem Kinde, sondern auch dem Wöchner gut.

Heidelberg. P. H.: Im „Heidelberger Tagebl.“ (Nr. 222) lesen wir folgende Anzeige: „Schöne Ladeneinrichtung, bestehend in gußemaillierter Badewanne und Gasbadeofen, ganz billig zu verkaufen.“ In Läden pflegt man mit Rücksicht auf das Publikum, das in ihnen doch mehr oder weniger verkehrt, gewöhnlich nicht zu baden. In Baden scheint das anders zu sein. — S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Heldenstein. G. Str.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hirschberg i. Schl. L. Sch.: In Nr. 421 der „Täglichen Rundschau“ wird mitgeteilt: „Den Rechtsanwälten und Notaren, Justizräten Karl Müller in Berlin und Engel in Wriezen, ersterem bei seinem Scheiden aus dem Amte als Notar und aus der Tätigkeit als Rechtsanwalt, ist der Rote Adlerorden fünfter Klasse verliehen.“ Welch eine Ehrung! Die beiden Genannten sind die einzigen Ritter dieses hohen Ordens. — G. R.: Der „Bote aus dem Riesengebirge“ (Nr. 221) enthält folgende Anzeige der Apollo-Lichtspiele: „‚Sie vergibt‘, erschütterndes Drama in 2 Akten, eine Tragödie des Alltags. Echte Poesie verklärt das Ganze und rührt jedes empfindsame Gemüt zu Tränen, und acht Nummern.“ Also auf in die Apollo-Lichtspiele, wo man bis zu acht Nummern gerührt wird!

Jena. H.: Die „Jenaische Zeitung“ (Nr. 228) enthält folgende Anzeige: „Junger Herr sucht möbl. Zimmer, ev. genügt auch Schlafstelle, bei junger Witwe bevorzugt“ Ei, ei! Wie genügsam!

Johannisthal bei Berlin. H.: In einem Aufsatz über A. Borsig („Berl. Lokal-Anzeiger“ vom 14. 9.) lesen wir: „Bis zur Großjährigkeit des jüngsten Sohnes im Jahre 1894 mußte ein Nachlachkuratorium die Geschäfte führen.“ Ein Nachlachkuratorium hat wohl die Aufgabe, den Frohsinn lachender Erben zu regeln und zu prüfen?

Kassel. B.: In der „Hessischen Post“ (Nr. 257) lesen wir eine Fortsetzung des Romans „Strandgut“, in der es heißt: „Na, du hast natürlich nichts erreicht, Mama, forschte er, während er an der großen weißen Gardine nestelte, die kokett seinen Smoking schmückte.“ Welch sonderbare Auswüchse doch heute die Mode zeitigt! — C. F.: In den „Casseler Neuesten Nachr.“ klagt ein Korrespondent aus Abterode über die hohen Milchpreise und sagt: „Wegen der großen Nachfrage glaubt man hier auch weiterhin 20 Pfg. für das Liter Milch ruhig einheimsen zu können; jedenfalls aber doch nur so lange, als die Konsumenten sich nicht zur Selbsthilfe entschließen.“ So ist es recht! Melke dich selbst! Selbst ist die Kuh! — B.: In der „Kasseler Allgemeinen Zeitung“ (Nr. 272) lesen wir: „Im Hoftheater in Hannover kam Sonnabend Wolf-Ferraris Oper ‚Der Schwank der Madonna‘ zur Erstaufführung.“ Nicht jeder Schwank ist ein Schmuck der Bühne.

Kiel. P. K.: Die „Kieler Zeitung“ (Nr. 454) berichtet aus Wohlde: „Schweinemäster Willelm Ick hat 120 Stück fette Schweine für 66 M. nach Magdeburg verkauft.“ Also ein Schwein für noch nicht 50 Pfg. Und da jammert die Nörglerpresse über hohe Fleischpreise!

Kirchberg (Sachsen). O. W.: Das „Zwickauer Tgbl.“ (Nr. 228) meldet: „Der Großherzog von Mecklb.-Schwerin ist im Schlosse Ludwigslust von einem Prinzen glücklich entbunden worden.“ Da scheint sich Döderlein mit seiner Spritze in der Adresse geirrt zu haben.

Köln a. Rh. H. Ch.: Leider nicht verwendbar.

Kopenhagen. C. A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leipzig. M.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 269) berichten aus Neuershausen über die an die Familie Marschall gelangten Beileidstelegramme unter der Überschrift „Weitere Beifallskundgebungen“. Wer weiß! Vielleicht hat mancher „Freund“ Deutschlands zum Tode des Freiherrn von Marschall im stillen Beifall geklatscht. — C. M.: Das „Leipz. Tgbl.“ (Nr. 496) bringt die Biographie des am 28. Sept. 1812 geborenen Karl Freiherrn von Wrangel, der den schleswig-holsteinischen Krieg 1848/49 als junger Hauptmann mitmachte, im Jahre 1870/71 die 18. Division führte, im Jahre 1872 Gouverneur von Posen wurde, im Jahre 1876 seinen Abschied nahm und am 28. November 1899 starb. Diese Biographie trägt die Überschrift: „Der alte Wrangel“. Nun ja, warum soll man den Herrn nicht den alten Wrangel nennen? Freilich war der populäre Generalfeldmarschall Wrangel, der am 13. April 1784 geboren wurde und am 1. November 1877 starb, noch älter!

Lome (Togo). Sch.: Die „Deutsche Ztg.“ (Nr. 215) meldet unter den amtlichen Nachrichten die Ernennung eines Geheimen Kanzleidirektors und eines Geheimen Expedierenden Sekretärs aus dem Justizministerium zu Rechnungsräten, sowie die Ernennung von 12 Geheimen Expedierenden Sekretären aus dem Reichskolonialamt zu Regierungsräten. Man sieht, die Reichsbeamten sind besser gestellt als die Staatsbeamten.

Marburg (Bez. Kassel). Stammtisch Lahnlust: Die „Alsdorfer Ztg.“ (Nr. 77) enthält folgende Anzeige: „Ziegenzucht. Ziegenbock im zweiten Jahre, erstklassig, sowie eine zweischläfige Bettstelle mit hohem Haupt- und Springfederboden billig zu verkaufen.“ Wenn die Ziegenzucht aufgegeben worden ist, dann ist auch die zweischläfige Bettstelle überflüssig geworden. Wenn man übrigens so viel von Bett und Schlaf liest, wird man selbst „schläfig“

München. K.: Die „Münchener Ztg.“ (Nr. 299) berichtet über einen Prozeß des Vereins Münchener Buchdruckereibesitzer wegen unlauteren Wettbewerbs: „Das

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Die Sommersaison ist zu Ende, und Ruhe ist wieder eingekehrt, wo noch vor kurzer Zeit ein buntes Badeleben herrschte. 17 278 Kurgäste, das ist die Zahl, die uns die Saison 1912 brachte gegen 16 738 im Vorjahre. Bad Elster hat hiernach wiederum seinen alten guten Ruf als Heilbad, Erholungs- und Kräftigungsstätte bewährt und einen Fortschritt in seiner Besucherzahl aufzuweisen. Auch die Zahl der verabreichten Bäder ist entsprechend dem Mehr an Gästen gestiegen. Bei herrlichstem Herbstwetter leitete die Sommersaison zum Winterbadebetrieb über, der sich seit einigen Jahren in immer aufsteigender Linie bewegt. Die Bäder und Heilquellen werden zurzeit noch von über 100 Kurgästen gebraucht, die teils im Sanatorium des Sanitätsrat Dr. Köhler, teils in Privathäusern wohnen.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreißig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1,05 oder per Nachnahme von Mk. 1,40 von mir bezieht.

? ?

4		
	5	
		6

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht, anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 S.

Zur modernen
Sandverwertung
liefern wir alle **Maschinen und Formen** für lohnende Fabrikation v. Mauersteinen, Blöcken, Dachziegeln, Platten, Röhren usw. **Broschüre 107 frei**
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt
Maschinenfabrik. Besuch erb.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0760
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gericht verurteilte den Angeklagten zur Unterlassung der klagsgegenständigen Ankündigungen." Wie wird sich der klagende Verein über den urteilsinhaltigen Sieg gefreut haben!

Oldenburg i. Gr. Schw.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schlusse des Briefkastens beachten zu wollen.

Pera. F.: Wir danken Ihnen bestens für Ihr freundliches Anerbieten, müssen es aber leider ablehnen.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Die vom Kriegsgericht in Diedenhofen und vom Oberkriegsgericht in Metz als Ersatzreservisten verurteilten Kapläne." Der wahre Sachverhalt nach den öffentlichen Gerichtsverhandlungen und anschließende Betrachtungen. Von einem alten Soldaten. Verlag und Druck von Carl Hirschfelder in Schönebeck a. E. Kommissionsverlag von H. Haessel in Leipzig. — „Das zu oft verwaiste Regiment und die reaktionäre Presse." Von Günther von Vielrogge (Carl von Wartenberg, Oberleutnant a. D.) Kommissionsverlag Nationale Kanzlei, Leipzig-St. — „Dat olle Lid." Gedicht von Paul Warncke. Komponiert von Wilh. Bern. Carl Rühle's Musikverlag, Leipzig. — „Dreiviertelwelt." Versjatire von Moritz Schäfer. Mit Federzeichnungen von Leo Leux. Leipzig 1912. Theodor Gerstenberg, vorm. Rich. Sattlers Verlag. — „Am Dorfbrunnen." Geschichten und Mären von Gottfried Doehler. Leipzig, F. A. Barthel, Verlag. — „Herbstpreisbuch 1912." J. C. Schmidt, Erfurt.

Rostock. J. Sch.: Im „Rostocker Anz." (Nr. 227) lesen wir folgende Anzeige: „Schönes Hammelfleisch à Pfund 65 M., Waldemarstr. 20." Bei solchen Rostocker Fleischpreisen werden selbst die Millionäre ihren Fleischverbrauch einschränken müssen. Und da ist unser Johannes Trojan nach Rostock gezogen! Der Ärmste wird dort wohl Vegetarier werden müssen! Hoffentlich nicht auch noch Guttempler!

Saargemünd. F.: Leider nicht verwendbar.

Schneeberg-Neustädtel. A.: Der „Erzgebirgische Volksfreund" (Nr. 215) berichtet über den Aufenthalt des Dr. Solf in Transvaal unter der Überschrift: „Der Golf in Transvaal". Berührt der Solfstrom jetzt auch Transvaal?

Schöneck (Sachsen). Ein Abonnent: Der „Vogtländische Anz." (Nr. 222) meldet aus Paris: „Gestern abend ist Prinz Louis Napoleon Murat, ein Onkel des Königs Murat von Neapel, im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben." Was wollen Sie? Das ist ein einfacher Druckfehler: statt 61 muß es 161 heißen.

Sindelfingen. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Steglitz. W. H.: In Nr. 219 des „Steglitzer Anzeigers" lesen wir folgende Annonce: „Suche für meine Tochter, junges Ehepaar, Arzt in Wilmersdorf, ein gewandtes, tüchtiges Mädchen für alles zum 1. Oktober. Zeugnisse mit Bild oder vorzustellen nachmittags 5–6 Uhr bei Frau K. Steglitz" Ihre Tochter, Frau K., muß ein überaus vielseitiges Wesen sein.

Teheran. N. N.: Die „Nowoje Wremja" (Nr. 13 095) enthält folgende Anzeige: „Gesucht wird für sofort elasierskeer Koeh oder Köchin, die einen n Küsolchrsetzen kann. Kenntnis deutscher sgder frazösischer Sprache und französischer ochue erforderlich." Die Anzeige ist offenbar in einem deutsch-russischen Dialekt abgefaßt, der nicht jedem gleich verständlich sein wird.

Uetersen. St.: Das „Uetersener Tageblatt" (Nr. 108) meldet: „Auf der Schneekoppe im Riesengebirge fällt Schnee. Thermometer: 1 Grad unter Minus." Des Berichterstatters Kenntnisse scheinen auch nicht gerade über Plus zu sein.

Weisser Hirsch b. Dresden. P. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zehlendorf. Dr. L.: Leider nicht verwendbar.

Zürich. W. S.: In einem Bericht über eine Mordtat sagt der „Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich" (Nr. 213): „Die Untersuchung wird zeigen, ob der Mörder geistig normal ist oder ob er die furchtbare Tat mit Vorbedacht und bei gesundem Menschenverstand ausgeführt hat." Hoffentlich wird auch festgestellt, ob der Berichterstatter des „Tagesanzeigers" geistig normal ist oder ob er den furchtbaren Satz mit Vorbedacht und bei gesundem Menschenverstand niedergeschrieben hat. — F. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 16. Oktober 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Persönliche, Geschäftliche, Politische Reklame. Lehrbuch der Reklamekunst von Carl Liesenberg. Preis vornehm gebunden Mk. 7,50. In jeder Buchhandlung erhältlich. Verlag Pfälzische Verlagsanstalt, Neustadt a. d. Haardt.

Inhalt: Definition der Reklame. Sensation und Reklame. Propaganda und Reklame. Beispiele und Betrachtungen. Egoismus und Reklame. Werbekraft der Sache selbst. Ursache und Wirkung der „häufigen" Reklame. Wert, Preis und Reklame. Produktion, Konsumtion und Reklame. Kunst und Reklame. Liebe und Reklame. Das Geheimnis der Reklamewirkung. Nachteile der Reklame. Die Reklame des Kindes. Die Reklame der Frau. Die Reklame des Mannes. Die Reklame der Familie. Reklame und Arbeit. Verkauf und Reklame. Geschäftshaus und Reklame. Geschäftsschild und Reklame. Beleuchtung und Reklame. Mündliche Reklame. Schriftliche Reklame. Drucksachenreklame. Inseratreklame. Plakatreklame. Geschenkartikel, Warenproben und Reklame. Gehör- und Geruchsreklame. Reklameorganisation. Verein und Reklame. Gemeinde und Reklame. Staat und Reklame. Religion und Reklame.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten, durch die der Mensch veranlaßt werden kann, irgend etwas zu tun oder zu lassen, und zwar: 1. Macht — Befehl - Rechtsverhältnis, 2. Bitte — Werben — Reklame! Das „Anheimstellen" bildet gewissermaßen den Übergang. Aus dieser Tatsache folgt, daß wir immer und überall, wo wir nicht befehlen können, nicht anheimstellen wollen, unsere Absichten aber doch erreichen möchten, ja erreichen müssen, kein anderes Mittel besitzen, als zu bitten — zu werben — Reklame zu machen! Diese Erscheinung, die werbende Beeinflussung des Menschen, wird in Liesenbergs „Persönliche, Geschäftliche, Politische Reklame" im ganzen Umfang gelehrt, bis in die Konsequenzen dargetan!

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Katastrophe unserer Kultur. Die hinterlassenen Memoiren eines modernen Menschen. Herausgegeben von A. Halbert. Brosch. 3,50 M., geb. 5 M. Verlag von Th. Gerstenberg, Leipzig.

Ein eigenartiges Buch! Es zeigt uns, was unsere Kultur wert ist, ja, es bietet uns eine Abrechnung! Jeder gebildete Mensch muß es gelesen haben!

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0761
© Universitätsbibliothek Heidelberg

761

ACAD. LESEH.
2 OKT 1912

Nr. 43 Berlin, den 27. Oktober 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Die zaghafte Anwendung des Enteignungsgesetzes

Der Adler: Ab und zu kann man ja dem Bruder meiniges, ohne ihn arm zu machen, etwas fortpicken!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0762

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 28. Oktober

Ja, die Zeit gefällt mir doch am besten,
Wenn der Sommer sich zum Ende neigt,
Wenn der Herbststurm auf den kahlen Ästen
Seine wilden Melodien geigt.

Dienstag, den 29. Oktober

Denn vorbei ist dann die Zeit der Gurken,
Fast verflattert ist der Enten Schar;
Nicht mehr hört man von dem Lügenschurken,
Der gelebt an hundertfünfzig Jahr.

Mittwoch, den 30. Oktober

Neubelebt dann richten sich die Sinne
Auf das so beliebte Morgenblatt,
Und beseligt wird man wieder inne,
Daß doch dies und jenes habe statt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 31. Oktober

Dieses Mal sogar macht in der Windel
Unser Herbst schon liebliches Geschrei:
Auf dem Balkan prügelt sich Gesindel
Mit der unglückseligen Türkei.

Freitag, den 1. November

Wie's von Operettenprinzen wimmelt,
Die charmant sind und interessant!
Köstlich mit dem Blick, der feurig himmelt,
Wirkt der Kreuzesritter Ferdinand.

Sonnabend, den 2. November

Aber wicht'ger doch als diese Fragen
Ist, was uns beschieden hehr und groß:
Daß das Parlament beginnt zu tagen
Und das Quasseln geht von neuem los!

P. W. Kladderadatsch

Zwei Worte

Zwei Worte sind der Inbegriff
Des ganzen Menschenlebens;
Sie treiben unser Lebensschiff,
Sie tun es nicht vergebens.
Sie bringen uns viel Sorgen mit,
Doch auch so manche Labe,
Begleiten uns vom ersten Schritt
Bis zu dem späten Grabe.

Was sind die beiden Worte, was?
Was sind die beiden Götzen?
Ist es die Liebe und der Haß?
Der Ruhm? Die Gier nach Schätzen?
Ist es das Wissen? Ist's die Kunst?
Was sind die beiden Pole? —
Die beiden heißen (mit Vergunst)
Petroleum und Kohle.

Sie bieten unsern Augen Licht
Und unsern Leibern Wärme;
Wir brauchen sie fürs Angesicht
Und auch für die Gedärme.
Sie dienen beide um und um
Nur zu des Menschen Wohle, —
Petri — Petra — Petroleum
Und Ki — Ka — Ku — Ke — Kohle!

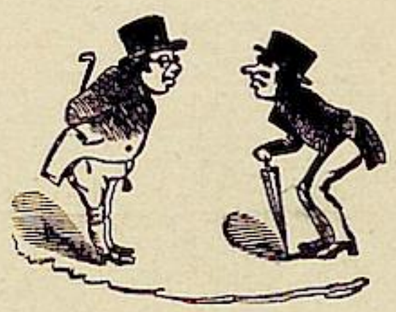
Wollt nur — so rufen wir erschreckt —
Die beiden nicht verteuern!
Wir wollen lieber Brot und Sekt
Und Streichhölzer versteuern.
Mag auch die Erde untergehn,
Die zwei sind uns Idole!
Zu ihnen beten wir und flehn:
Petroleum und Kohle!

Wir preisen, Bethmann Hollweg, dich,
Wir tun es gern und willig,
Denn du erhältst gar emsiglich
Den Preis der beiden billig.
Du wählst entschlossen und geschwind,
Wenn's sein muß, Monopole,
Damit nur ja recht billig sind
Petroleum und Kohle!

Wohltäter uns und Retter du,
Willst unser Sein verschönen.
Drum trinken wir dir dankbar zu
Und wollen froh dich krönen.
Wir legen einen Kranz dir um
Und stiften dir 'ne Bowle.
Der Kranz ist aus Petroleum,
Die Bowle ist von Kohle.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0763
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Also nu wird et in Posen Ernst mit det Enteijnungsgesetz.
Schultze. Und ausjerechnet bei dem Abjeordneten von Saß-Jaworski wollen se anfangen.
Müller. Det wird ihm aber eklig in die Nase stechen. Da wird er woll nie nich mehr mit die Schwarzblauen durch dick und dünn jehen.
Schultze. Nee, nee! Er wird keen Jaworski mehr sind, er wird nu een Neeworski werden. tr.

Müller. Nu is der Balkonkrieg also feste im Jange.
Schultze. Et heißt nich Balkon-, sondern Balkankrieg!
Müller. Na, det is doch Jacke wie Hose.
Schultze. Jewiß, auf beiden kloppt man die Lumpen. l.

Müller. Na, nu sind se ja mitten mang, Serben, Buljaren, Montenejriner und Jriechen.
Schultze. Jewiß, se sind alle ausjerückt.
Müller. Wat sagste? Jetzt schon?
Schultze. Schafskopp! Ick meene, zum Kampf!
Müller. Ach so! w.

) In Leipzig war der Entwurf eines Plakats für das 12. Deutsche Turnfest ausgestellt, das im Jahre 1913 gefeiert werden soll: ein Reichsadler, der in den Fängen zwei Hanteln hält.

Das ist eine Idee, die eine gesunde Fortpflanzung verdient. Bei einer Kochkunstausstellung muß der Reichsadler Kochlöffel, bei einer Ausstellung von Wohnungseinrichtungen Hausschlüssel, bei einer Ausstellung „Die Frau im Hause" Pantoffeln und bei einer Ausstellung der Sezession Büsten von Reicke in den Fängen halten.

Wehe!

Die Eisenbahndirektion Altona erläßt eine Verordnung gegen den Kanzleistil und die geschraubte Schreibweise.

Meine Seele wimmert tief vor Kummer,
Meine Selbstbeherrschung ist dahin —
Hin ist, ach, mein süßer, süßer Schlummer,
Weil ich ganz geschlagen bin.

O mein Himmel, ja, wie soll das werden,
Wenn nun so schon die Behörde will,
Soll denn alles umgekrempelt werden?
Ja, und ist man dazu still?

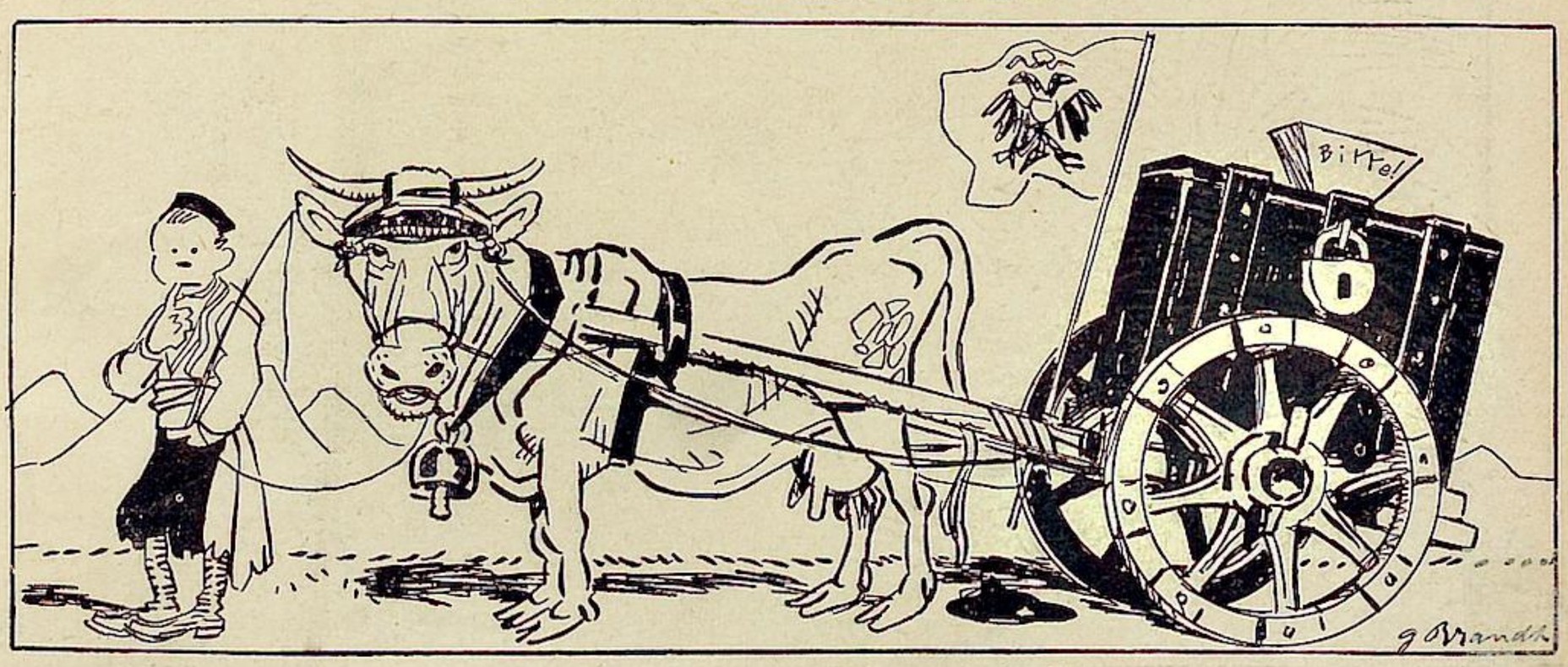
Soll man nicht mehr, wie es stets gewesen,
„In die Prüfung oder sonst noch wo
Einzutreten sich erlaubend" lesen,
Was verordnet ward, und so?

Soll man nicht wie früher mehr vergnüglich
Lesen derlei Worte, die so schön,
„Diesseitig" und ferner „diesbezüglich",
„Jenseitig" und solch Getön!

Wehe! ruf ich, wehe! dreimal wehe!
Dunkel liegt der Himmel vor mir da.
Deutschland steht am Abgrund, wie ich sehe —
Bethmann, denk' an Altona! w.

✡ Während man früher nur die 60- und 70jährigen Geburtstage lebender Künstler und Dichter feierte, begeht man jetzt schon den 50jährigen Geburtstag festlich. Dieser Fortschritt ist mit Freuden zu begrüßen, namentlich im Interesse der Jubilare, die vor dem 60. Lebensjahre sterben. Indes nützt auch diese Neuerung den gottbegnadeten Schaffern nichts, die schon im blühenden Alter von 49 Jahren sterben. Gerade sie sollte man feiern, weil sie schon in so jugendlichem Alter so vortreffliches geleistet haben. Zur Feier der Jubilare muß deshalb ein anderer Tag gewählt werden, und zwar ein solcher, den alle bestimmt erleben müssen. Man ist übereingekommen, die Dichter und Künstler künftig an ihrem ersten Geburtstage zu feiern.

Der Train der Balkan-Verbündeten



Die montenegrinische Kriegskasse fährt der Armee voraus in der Hoffnung, daß der Türke, der von Natur großmütig ist, vielleicht etwas hineinlegen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0764
© Universitätsbibliothek Heidelberg

764

Der vierköpfige Balk-Hahn

oder

Der Hahnenkampf

Nr. 43
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 27. Oktober 1912

Seltsame Vorbeugungsmittel oder Der Angstschwur der Großmächte

„Wir schwören hiermit allesamt hoch und heilig, daß uns das herunterkommende Kriegsungewitter — rein gar nichts angeht!“

765

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0766

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Saharet

Fahret wohl, ihr süßen Ideale,
Die den Busen lieblich mir erfüllt,
Ach, nur Schemen seid mit einem Male
Ihr, von aller Pracht enthüllt.

Wehe, wehe, die so oft sich wiegte
Einerseits und oft auch anderseits,
Die die Männerwelt so oft besiegte
Durch des Leibes schlanken Reiz.

Die sogar die eifersüchtigen Damen
Hin und wieder fanden hold und nett,
Die berauscht uns mit poet'schem Namen,
Die sich nannte Saharet.

Saharet, die ganz so wie die Muse
Uns begeistert und wie Anna Schramm,
Saharet, o meine süße Muse
Saharet heißt — Rosenstamm!

Meiner Leier Ton wird zum Gequieke,
Ja, beim Himmel, bringt mir ein Tamtam!
Saharets Gemahl heißt nämlich Ike —
Ike, Ike Rosenstamm!

w.

---

1. Trotz seiner Verwundung ließ sich Roosevelt nicht abhalten, seine Rede zu halten. Am Schlusse angelangt, öffnete er seinen Rock, zeigte auf sein blutdurchtränktes Hemd und rief: „Seht, Mitbürger, eine Kugel hat mich vorhin getroffen; sie ist stecken geblieben — ich aber nicht!“

Da hünten schallt jötzt, euns, zweu, dreu,
Kanonenschall und Kriegsgeschreu
Und allerhand Brümborüum.
Nücht um das Pulver und das Bleu
Beneud' üch sü, jödoch — eu weu —
Bloß um das Moratorüum.
Euner, der auch nücht görn beßahlt.

Bekanntlich drang die Kugel, die Roosevelt traf, zuerst durch das in seiner Brusttasche befindliche Manuskript seiner Rede. Dieses sollte gleich nach der Versammlung in den Druck gegeben werden und trug sogar von Roosevelts eigner Hand den Vermerk: Durchschießen!

Aufruf des Königs von Montenegro

☽ An Meinen Erdball! Erdballbewohner! Die Augen unseres Sonnensystems sind auf den Zeigefinger Meiner rechten Königshand gerichtet: wenn Ich winke, zerfällt die Türkei in Atome. Ich habe gewinkt und in wenigen Wochen wird die Türkei gewesen sein. Die Türken schlachten Frauen; sie haben nach dem Muster Chicagos in jeder Stadt ein Frauenschlachthaus errichtet. Ein Montenegriner aber hat noch nie jemandem ein Haar gekrümmt, es sei denn seinem Feinde. Nur wenn er getreten wird, krümmt er seinem Feinde ein Haar! Aber dies ist berechtigt, denn getreten krümmt selbst der Wurm seinen Gegner. Wie oft habe ich dies euch, meine lieben Kinder, schon in Meinen Gedichten gesagt! (Exemplare dieser Gedichte, broschiert 1 Gulden, geb. $1^1/_2$ Gulden sind in allen Käsehandlungen Meines Landes zu haben). Darum auf, ihr Männer der Schwarzen Berge! Vernichtet alle Unsere Gläubiger! Kauft Meine Gedichte! Aber nur gegen bar!

Der Held

Habt ihr's gehört? Die Welt ist ganz erschüttert —
Entgeistert steht die Menschheit rings im Bund;
Ja sie steht da und offen steht ihr Mund,
Sie lauscht, dieweil es ferne dumpf gewittert.

Die Schatten steigen auf aus ihren Särgen
Und neigen huldigend bei diesem Ton
Sich vor des größten Siegers stolzem Thron
Als ein Geschlecht von jämmerlichen Zwergen.

August und Marc Anton, ihr armen Schächer,
Brutus und Cäsar, Cato, Scipio,
O seht, wie man am Tiber siegesfroh
Jetzt leert den ungeheuren Siegesbecher.

Ein Ehrfurchtsschauer geht durch eure Seele,
Und euch durchströmt es wie ein Wonnestrom.
Heil! Heil! Da steht als Kaiser er von Rom
Der göttliche Vittore Emanuele!

w.

A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation

GLASHÜTTE i. SA.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen

37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel.

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Rosenröte

unnatürl. Blutröte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin“-Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. **Kein oberflächliches Bleichmittel!** Garantiert unschädlich! **Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen!** Dose nebst Seife **Mark 2.50.** Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

!! 500 Mark !!

zahle Ihnen, wenn Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut meine Wurzelvertilger **„Riasalbe“** in drei Tagen nicht schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief 1 Mark. **Kemény, Kaschau I, Postfach 12/272, Ungarn.**

CÄSAR & MINKA

Racehunde-Züchterei und Handlung, ZAHNA (Preußen)

empfiehlt

Edelste Racehunde

Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustr. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. Die Broschüre: „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten“ 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein: „Der Hundefreund“ 1,50 M. in Briefmarken.

Salzstengel

Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessdlg. kauf.

Ehe-schliessungen rechtsgültige in England

Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks' Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Krankenfahrstühle

für Zimmer u. Strasse Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetissh., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0767
© Universitätsbibliothek Heidelberg

& Amerikanische Filmfabrikanten haben ungeheure Summen als Kaution geboten, wenn Roosevelts Attentäter ihnen als Akteur für Kinoaufnahmen dienen könnte. Der Attentäter hat die Kugel, die Roosevelt noch im Körper hat, der Historischen Gesellschaft von New York vermacht. Bisher ist, wie verlautet, das Gesuch von dem Untersuchungsrichter sonderbarerweise noch nicht genehmigt worden, obwohl man doch, selbst als die Prügelstrafe noch bestand, kaum je so viel aus einem Verbrecher herausgeschlagen hat. Dagegen soll die Historische Gesellschaft beabsichtigen, den Mörder zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen und seine Büste in ihren Räumen aufzustellen.

König Peters Schonzeit

Der Serbenkönig Peter hat sich auf den Rat seiner Ärzte entschlossen, sich zu schonen und nicht ins Hauptquartier zu reisen.

Voll Schneid der schwarze Peter sprach:
Den Halbmond schlagt in Scherben!
Zu enden gilt's der Christen Schmach;
Auf in den Kreuzzug, folgt mir nach!
Wir siegen oder sterben,
Wir Serben!

Als aber dann der Krieg begann,
Da dacht' der brave Peter:
Geht nur ihr andern schon voran;
Ich zieh' mir andre Hosen an
Und folge euch dann später —
Peut-être.

r. m

Aktuelles Kneiplied

Der Co—lig—ny, das ist der Ahne,
Zu dessen Ehr' mein Lied erbraust,
Der Name klingt wie süße Sahne,
Die man zur Schokolade schmaust!
Des Abends spät, des Morgens früh
Trink' ich ein Glas auf Coligny,
Auf Ki—ka—Coligny, auf Co—lig—ny!

Wenn Hexenschuß und Gicht sich melden,
Wenn's mich im Rücken zuppt und Knie,
So denk' ich an den großen Helden,
Den Admiral von Coligny!
Die Schmerzen sind dann gleich perdü,
Es leb' der edle Coligny,
Der Ki—ka—Coligny, der Coligny!

Glaubt's mir, daß es Gewißheit werde
Und keine Donquichoterie:
Von allen Helden dieser Erde,
Der größte ist der Coligny!
So 'was Gewalt'ges gab's noch nie,
Als diesen Gaspard Coligny,
Den Ki—ka—Coligny, den Coligny!

m. br.

Im Text der der türkischen Regierung überreichten Note der Großmächte mußte in letzter Stunde der Stil noch verändert werden.

„Ja, ja", sagte ein tapferer Serbe verständnisvoll zu seinem Sohne. „Stiehl! Das ist die Hauptsache bei unserm Kriege."

Soeben erschienen:

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum

Preis broschiert 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der Alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Wert entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0768

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Unterredung

tr. Die traditionelle Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland ist in diesen Tagen durch ein bedauerliches Mißverständnis arg getrübt worden. Griechenland richtete dieselbe Note an die Türkei, wie die übrigen Balkanländer, aber der türkische Gesandte in Athen nahm die Note nicht an. Die Türkei eröffnete deshalb den Krieg nur mit den übrigen Balkanstaaten, aber nicht mit Griechenland. Trotzdem sollte der griechische Gesandte in Konstantinopel Gryparis zugleich mit seinen bulgarischen und serbischen Kollegen abreisen. In der Abschiedsaudienz bei dem türkischen Minister des Äußeren Noradunghian entwickelte sich deshalb folgendes Gespräch zwischen dem Gesandten und dem Minister.

Gr.: Exzellenz, die Note, deren Annahme abgelehnt worden ist, enthält dieselben Grobheiten wie die bulgarische und die serbische Note.

N.: Sie irren, liebe Exzellenz. Solcher Unfreundlichkeiten ist die griechische Regierung gegen uns gar nicht fähig.

Gr.: Und wenn auch Exzellenz die Note gar nicht zu Gesicht bekommen haben, so haben Sie ihren Inhalt doch gewiß in den Zeitungen gelesen.

N.: Keine Idee! Ich lese überhaupt keine Zeitungen. Und selbst wenn es darin gestanden haben sollte, — Sie ahnen ja gar nicht, wie die Zeitungen lügen.

Gr.: Wenn ich Ihnen aber die freundschaftliche Versicherung gebe, daß die Note unfreundschaftlich gehalten ist?

N.: Ich kenne die griechische Regierung besser als Sie. Sie bringen mich durch Ihren unberechtigten Pessimismus in Harnisch. Ich gebe Ihnen die unfreundliche Versicherung, daß die Note ganz freundschaftlich gehalten war.

Gr.: Nun sei dem, wie ihm wolle! Wenn Exzellenz meiner Regierung so freundlich gesinnt sind, so werden Sie ihr wohl eine Bitte nicht abschlagen.

N.: Und welche wäre das?

Gr.: Meine Regierung appelliert an Ihre Freundlichkeit und bittet Sie, auch meinem Staat den Krieg zu erklären.

N.: Das kann ich unmöglich. Die Gefühle der Freundschaft für Griechenland hindern mich daran.

Gr.: Meine Regierung würde es direkt als einen Akt der Unfreundlichkeit ansehen, wenn ihr diese Bitte abgeschlagen würde.

N.: Wenn Ihrer Regierung so viel an unserer Bereitwilligkeit liegt, auf ihre Wünsche einzugehen, so ist dies nur ein neuer Beweis ihrer freundlichen Gesinnung.

Gr.: Weil Sie meiner Regierung freundliche Gesinnungen nachsagen, so habe ich in ihrem Namen Eurer Exzellenz folgendes zu erklären: Da die Hohe Pforte unsere höfliche Bitte, uns den Krieg zu erklären, in unfreundlicher Weise ablehnt, so muß ich meine Pässe verlangen.

---

m. l. Prinz Georg von Serbien erbat vom Könige, daß das von ihm befehligte 18. Regiment als erstes die Grenzen überschreite. Dabei kann sich das Regiment vertrauensvoll der Führung des Prinzen Georg anvertrauen. Jede Grenze zu überschreiten, war von jeher seine Hauptstärke.

m. l. Hauptmann: „Von den Korpskommandos ist angeordnet worden, daß die Soldaten in bestimmten Zwischenräumen auf Erkrankungen der Zähne zu untersuchen sind. Unteroffizier Schnüffke, fühlen Sie den Leuten von Zeit zu Zeit mal ein bißchen auf den Zahn. Verstanden?“

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt Fleisch, Fisch, Wild, Käse, Geflügel und Salat einen pikanten und delikaten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Vorbild ung f. Einj.-Fhr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«

. . . . Wir finden darin alle die entsprechenden Töne wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knittelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Der Verlag des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0769

© Universitätsbibliothek Heidelberg

769

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 43 Zweites Beiblatt | Berlin, den 27. Oktober 1912 | LXV. Jahrgang

Der russische Friedensengel auf dem Balkan

die freundschaftliche Ver-
ndschaftlich gehalten ist?
Regierung besser als Sie
berechtigten Pessimismus
freundliche Versicherung,
gehalten war.
wolle! Wenn Exzellenz
innt sind, so werden Sie
n.

ert an Ihre Freundlichkeit
den Krieg zu erklären.
ich. Die Gefühle der
ern mich daran.
be es direkt als einen
enn ihr diese Bitte ab-

viel an unserer Bere-
nzugehen, so ist dies nur
Gesinnung.
ierung freundliche G
ihrem Namen Eur
a die Hohe Pforte unsere
lären, in unfreundlicher
äsie verlangen.

ommandos ist angeordnet
mmten Zwischenräumen
ntersuchen sind. Unter
Leuten von Zeit zu Zeit
standen?“

ets auf
r Höhe
gind
Herz
Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel
zu 16.50
für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Bestellungen und An-
ragen bitten wir, auf die
nzeige im Kladderadatsch
ezug zu nehmen.
rlag des Kladderadatsch.

rlag von A. Hofmann & Comp.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0770
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Kritischer Weltbummler: Wir werden ja nachgerade schon hinreichend mit Reiseberichten von Ausländern über Deutschland versorgt, aber Sie senden uns nun gar die „Eindrücke eines gefrorenen argentinischen Ochsen in Deutschland, vor und nach dem Auftauen". Wir haben keinen Ausdruck für solche „Eindrücke"!

Freisinniger in Berlin: Sie schreiben hoffnungsvoll: „Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht auch bei der Nachwahl die Mehrheit haben sollten". Ja — wenn dat nu aewer würklich mit'n Düwell taugeiht? Ja, denn helpt dat nich.

J. Pleiteles & Co., Wien: Die Leistungen Ihres Vertreters in Konstantinopel befriedigen Sie nicht mehr, Sie fragen: „Könnten wir nicht dem Herrn seine Pässe zustellen lassen?" — In solchen Fällen genügt der Laufpaß.

Fremder Herr in Berlin: Warum die geschmacklosen, ungemütlichen „Luxusbars" ganz Berlin überschwemmen? Weil wir eben Luxusbarbaren sind.

Röschen in Potsdam: Die Teuerkeit der Straußenfedern macht Ihnen also noch mehr Kummer als die Fleischteuerung? Aha, Sie möchten wohl ein Pleureuschen, Röschen? Leider liest man, wie uns ein Weltreisender mitteilt, in unseren Kolonien fast an allen Straßen die Verbotstafel: „Für den Straußenhandel gesperrt!" Sie sehen, es gibt auch dort kleine Jagows.

Ein Theaterfreund: Was Goethe wohl sagen würde, wenn er jetzt allerorten die riesigen Kientöppe mit ihren sensationellen Programmen sähe? „Mehr Lichtspiele!" würde er ausrufen und verscheiden.

Politiker in O.: Ob Mr. Cartwright wirklich Kreta haben will? Das ist sehr wahrscheinlich. Die Kreter galten bekanntlich schon im Altertum sämtlich als Lügner, wie Epimenides bezeugt, und deshalb ist diese Insel John Bull sympathisch. Übrigens hat sich letzterer ja auch schon in aller Stille den Hafen Solum angeeignet. Sie fragen, wie so etwas heutzutage nur möglich sein kann? Mein Gott, er sagte einfach zu den Großmächten: „Macht keinen Kohl um das kleine Solum!" Und da hielten sie alle den Mund, nur der Türke seufzte: „Solamen miseris, Solum habuisse" — und John Bull ergänzte verschmitzt: „Balmóral!"

Literarhistoriker in M.: Warum entrüsten Sie sich über die Torheiten der modernen Lyriker? Es setzt sich mancher auf den Pegasus, der selbst das größte Roß ist.

Panslawist am Balkan: Wir glauben Ihnen gern, daß jeder Serbe und Montenegriner „cum laude" kämpft. Nur der Singular scheint uns sogar noch weit hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben.

Wandlung

Friedrich Wilhelm, großer Kurfürst,
Der du einst mit starker Hand
Hast geführt zu Macht und Ehre
Dein geliebtes Preußenland.

Und auch du, der als ein Heros
Einst gegolten, alter Fritz,
Der die Feinde machtvoll bannte
Schon durch seines Auges Blitz.

Und der wieder aufgerichtet
Hat den deutschen Kaiserthron,
Wilhelm du, der hochgepriesen
Einstmals ward, Luisens Sohn —

Hin und wieder, hin und wieder
Nennt auch euch wohl noch man gern,
Aber lieber schweift man weiter,
Denn das Gute liegt so fern.

Friedrich Wilhelm, Wilhelm, Fritze,
Euer Ruhm ist fast perdu.
Ungeheuer überragt euch
Der gewaltige Coligny!

W.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreißig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1,05 oder per Nachnahme von Mk. 1,40 von mir bezieht.

? ?

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht, anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 S.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Eglantine
Die Herbst Neuheit
für Krawatten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bazillensang

Der „Matin“ meldet aus Athen, die türkischen Militärärzte hätten aus Konstantinopel Reinkulturen mit Cholera-, Typhus- und Beulenpestbazillen nach Janina gebracht, um sie gegen ihre Feinde zu verwenden.

Spiegelgleich und eben — ist doch unser Leben,
Singen die Bazillen froh im Nest.
Fröhlich fabrizieren — Menschen wir und Tieren
Typhus, Cholera und Beulenpest.

Wenn im Zorn mal wütet — und kein Obdach bietet
Uns die sonst so gütige Natur,
Hilft die Menschenkraft uns, — der Gelehrte schafft uns
Schnell als Wohnung eine Reinkultur.

Um im Krieg zu wirken — führen uns die Türken
Nach Janina in das Lager mit;
Schleppen — ach, wie lüstern — uns in den Tornistern
Mit bei jedem Marsch und jedem Ritt.

Kommt in diesem Jahre — ihnen ein Bulgare
Oder Serbe in den Weg und schimpft,
Ohne langes Zaudern — wird zu ihrem Schaudern
Ihnen unsereiner eingeimpft.

Nämlich wir Bazillen — alle sind im stillen
Moslemitisch durch die Bank gesinnt.
Auf die Griechen kriechen — gern wir, daß sie siechen
Und das Blut in ihrem Leib gerinnt.

Gerne auch zum Sterben — bringen wir die Serben
Und Nikitas Schar und Ferdinands,
Aber ungeschoren — bleiben, die geboren
Sind im Schoße des Osmanenlands.

Darum braucht der Terke — uns zu frohem Werke,
Denn er weiß, wir sind ihm eine Perl',
Tät uns ohne Gnaden — in Geschütze laden;
Ach, er ist ein ganz verfluchter Kerl!

Na, und dann, dann schießt er — in den Feind uns Biester,
Bald hat dieser dann das Leben satt.
Ist es nicht ein Meister — ein Regent der Geister,
Der das Pulver, ach, erfunden hat?

m. fr.

A. Sehen Sie, das ist das Haus unserer Berliner Feuerwehr.

B. Ein hübscher Bau, — aber ob nicht etwa Disziplin und Loyalität ein bißchen leicht draus entweichen können?

A. O, da wissen wir schon hier und dort einen Riegel vorzuschieben.

B. So, so, was für Riegel nehmen Sie denn dazu?

A. Vorläufig versuchen wir's mit Schuhriegeln.

m. l. Ehe den Feuerwehrleuten die Listen vorgelegt wurden, in denen sie ihren Austritt aus dem Vereine erklären sollten, wurden ihnen unter „Stillgestanden“ so lange Dienstvorschriften, Strafbestimmungen usw. vorgelesen, bis einzelne Leute ohnmächtig hinsanken.

Dies entsprach vorerst noch nicht völlig den Erwartungen. War doch der Zweck der Übung eigentlich, daß sämtliche Leute umfallen sollten.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Aus sturmbewegter Zeit

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

1808-1815

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.

Das vorliegende Buch, das bei seinem ersten Erscheinen eine glänzende Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hatte und seit Jahren im Buchhandel vergriffen ist, erscheint nun in zweiter Auflage zu einer Zeit, da das deutsche Volk sich anschickt, die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu begehen, in der die Erinnerung an die großen Ereignisse jener welterschütternden Jahre bei der heutigen Generation wieder wachgerufen und die ruhmreichen Taten unserer Voreltern ihr aufs neue vor die Augen geführt werden.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wenn wirklich — wie es heißt — ein Zug der Sehnsucht heute weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat zurück zu den schlichten Sitten und Anschauungen unserer Väter, nach der Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihrer Lebensführung, so werden diese Briefe all denen eine Freude und eine hohe Befriedigung bringen, die jenes Sehnen mitempfinden und sich zurückversetzen wollen in die Anschauungen und in das Leben unserer Voreltern vor 100 Jahren.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

ntine
rbst Neuheit
rawatten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0772
© Universitätsbibliothek Heidelberg

772

Muley Hafids Gedankensprünge

m. br. Die Zeitungen berichteten, daß Exsultan Muley Hafid, der ein großer Verehrer der Heroen der französischen Geschichte ist, vor einiger Zeit folgende Frage an seine verblüffte Umgebung stellte: Was wäre wohl geschehen, wenn Napoleon I. und Johanna von Orleans Zeitgenossen gewesen und sich miteinander verheiratet hätten?

Diese Frage, wenn sie auch etwas knifflig erscheint, ist doch nicht so schwer zu beantworten, als die Umgebung des Marrokkaners glaubte; wir machen daher einen kleinen Versuch:

Frau Johanna Napoleon I., geborene d'Arc, hätte selbstverständlich auch an der Seite des großen Kaisers ihren kriegerischen Neigungen nicht entsagt und im Hauptquartier des Korsen an sämtlichen Kämpfen rühmlichst teilgenommen. Sicher hätte sie ihn auch zu dem Zuge gegen Rußland mit den Worten animiert: „Befiehl, daß man die Kriegstrompete blase!" — Auf der Insel Elba hätte sie ihn als getreue Gefährtin über die Mißlichkeit der Situation mit den Worten hinweggetröstet: „Der Himmel ist für Frankreich. Seine Engel — du siehst sie nicht". — Bei Waterloo aber würden die Engländer, weil Frau Johanna Napoleon die französischen Garden höchsteigenhändig kommandierte, ganz unzweifelhaft furchtbare Senge bekommen haben, und vom geschlagenen Wellington würde Klio die Worte Talbots verzeichnen können: „Unsinn, du siegst, und ich muß untergehen!" Margot und Louison, die Schwestern der Jeanne, hätte Napoleon, im Gefühle dankbarer Anerkennung, vielleicht mit Murat und dem König von Westfalen verheiratet. Vom Standpunkte eines ehrlichen Geschichtsschreibers wäre es aber immerhin in diesem Falle zu bedauern gewesen, daß Johanna eben nicht als — Jungfrau von Orleans auf die Nachwelt gekommen.

✡ Bei den ersten drei Ariadne-Aufführungen in Stuttgart wurden vom Orchester alte italienische Streichinstrumente im Werte von rund 300 000 Mark gespielt, z. B. eine Stradivarius-Violine aus dem Jahre 1703, eine Guarnerius-Violine aus dem Jahre 1711 und ein Amati-Cello aus dem Jahre 1643.

Zu anderen bedeutenden Uraufführungen wird alles neu angeschafft. Es ist ein schönes Zeichen von Sparsamkeit, daß Strauß sich in Stuttgart mit alten gebrauchten Instrumenten begnügt. Er wollte in seiner Sparsamkeit noch weiter gehen; es ist ihm aber leider trotz eifrigen Suchens nicht gelungen, für die Titelrolle eine Sängerin zu finden, die ebenso alt ist wie die italienischen Streichinstrumente.

Europa und der Stier von Montenegro

Und wieder war Schalmeienblasen,
Und wieder lag auf grünem Rasen
Europa so wie ehedem,
Nur älter um zweitausend Jährchen,
Nicht mehr verliebt wie in dem Märchen,
Der Ruh' bedürftig und bequem.

Und mit inbrünstigem Verlangen
Kam wieder da ein Stier gegangen.
Breitspurig schritt er durch das Gras.
Als wollt' er sie wie Zeus entzücken,
Bot er zum Räuberspiel den Rücken;
Doch sie verstand nicht seinen Spaß.

Sie klappste den verwegnen Bullen:
„Du kriegst nicht mal den kleinsten Stullen.
Geh' in den Stall und halte Ruh'!
Die Großen dürfen sich das Rauben
Und andres gern bei mir erlauben;
Doch nie ein Öchslein so wie du!

ey

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle", Bad Salzbrunn.

MORFIUM etc Entwöhnung ohne Zwang Prosp frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr Mueller
Godesberg b Bonn-Rh
Entwöhn Kur Erholungsbed
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Bürger, führet euer Wappen!
Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten. Kanzlei für Wappen- und Stammbaumforschung Wiesbaden.

Petrol Hahn à 2.50
gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

ISLAND
Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Bismarck-Album des Kladderadatsch
1849–1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. — 29. Auflage. — Preis elegant kartoniert 3 Mark.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0773
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 27. Oktober 1912

Aus der königlich-preußisch-fiskalischen Schacherbude

Die Verhandlungen des Berliner Zweckverbandes mit dem Forstfiskus wegen Ankauf der Berliner Waldungen drohen an der hohen Preisforderung der Regierung zu scheitern. Zeitungsnachricht.

Der Fiskus: „Was, Frau Berolina, asthmatisch sind Se, und schöne frische Waldluft wollen Se schöpfen — kann ich leider nich billiger wie 2,25 pro Kubikmeter abgeben!"

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0774
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Balgstädt a. d. Unstrut. S.: Das „Naumburger Tagebl.“ (Nr. 237) enthält folgende „Ehrenerklärung! Die von mir gegen Frau Bäckermeister Meier ausgesprochene Verleumdung und Beleidigung nehme ich reuevoll zurück und kann sie nur als ernsthafte Frau bezeichnen, indem es jeder Begründung entbehrt. Karl Stolberg.“ Sehr richtig, lieber Stolberg! Denn wer es doch tut, hat es sich selbst zuzuschreiben, indem es jeder Begründung entbehrt.

Barmstedt. R.: In der „Barmstedter Zeitung“ (Nr. 240) finden wir folgende Anzeige: „Amanda Geistlich, Carl Probst Verlobte. Hamburg, Hemdingen, Oktober 1912.“ Ganz in der Ordnung: was geistlich ist, wird ja häufig Probst. — Unter dieser Annonce findet sich die folgende: „Zur Aufklärung. Den Hemdinger Klatschmäulern möchte ich mitteilen, daß das Kind, welches Fräulein Geistlich 1909 in Pension hatte, mir gehörte, und bin gern bereit, weiteren Klatschweibern mündlich Auskunft zu erteilen, da ich Fräulein Geistlich nur als eine sehr ehrenwerte Person kenne, die über derartigen Klatsch hoch erhaben ist. Frau Ingenieur Vollmer.“ Bravo, Frau Vollmer! Geistlich und ehrenwert sind zwei Begriffe, die sich fast immer decken.

Berlin. B.: In der „Industrie, Tageszeitung für Kohlen-, Kali- und Erz-Bergbau“ (Nr. 235) lesen wir folgende Anzeige: „Inserate in der ‚Industrie‘ haben durchschlagenden Erfolg.“ Da sollten vor allen Dingen die Fabrikanten von Laxinkonfekt, Schweizer-Pillen usw. annoncieren. — H. F.: Das „Seelower Wochenblatt“ (Nr. 72) berichtet aus Petersdorf: „.... Nun ist die Angelegenheit so weit gediehen, daß der Abschluß zum Bau eines Wasserwerks nahe bevorsteht. Noch einen weiteren Fortschritt wird die Fertigstellung des Wasserwerks für unseren Ort haben. Die Besitzer werden sich zusammenschließen und eine Genossenschaftsmolkerei bauen, um die Milch besser verwerten zu können.“ Die Milch? Es scheint doch fast, als wenn sie das Wasser besser verwerten wollten. Hoffentlich wird aus der Genossenschaftsmolkerei nicht eine Genossenschaftsmogelei. — M. N.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Dr. P.: Besten Dank für Übersendung des Bildes. Den Beitrag konnten wir leider nicht verwenden.

Berlin-Wilmersdorf. Fr.: Vielleicht werden wir den Scherz gelegentlich verwenden.

Bremen. B.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 23691) schreibt: „Die preußische Staatsregierung beschloß die Zulassung der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Rußland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien für eine Anzahl großer Städte, wenn das Fleisch zu einem möglichst niedrigen, unter Mitwirkung der Behörden festgesetzten Preise an die Verbraucher verkauft wird.“ Verbraucher sind fleischfressende Menschen, deren Gott der Bauch ist. — B.: Die „Bremer Nachrichten“ (Nr. 260) kündigen im Schillertheater das Militärschauspiel „Kasernenluft“ von Stein und Söhngen an. Im Personenverzeichnis heißt es: „Waldmann, Bezirksfeldwebel; Schenk, Kantinenwirt; Else, beider Tochter.“ Das scheint ein sehr bedenkliches Sittenstück zu sein.

Breslau. O. Kr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dresden. H. M.: Der Wein heißt Liebfrauenmilch, nicht Liebfraumilch. Der Name bedeutet nicht eine bestimmt abgegrenzte Lage; so heißen vielmehr alle Weine, die bei der Stadt Worms wachsen. Der Name kommt von der Liebfrauenkirche her, die bei der Stadt inmitten von Rebpflanzungen liegt.

Duisburg. D.: In der „Rhein- und Ruhrztg.“ (Nr. 513) lesen wir: „Der belgische Staatsminister Beernaert ist am Sonntag Vormittag in Luzern im Alter von 54 Jahren gestorben. Er leitete jüngst noch die Tagung der Union in Genf, sprach über den Luftkrieg und zeigte eine große, für sein Alter bewunderungswürdige Frische.“ Alle Männer von 54 Jahren vereinigen sich zu einer Schlachtreihe, um über den Verfasser dieses Artikels herzufallen und ihn zu zerreißen. Welche Untat, einen Mann in dem blühenden Alter von 54 Jahren als Mummelgreis hinzustellen!

Erfurt. G. E.: Die „Neue Vogtländische Ztg.“ (Nr. 227) schreibt: „Prinz Georg von Bayern, der älteste Sohn des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold, ein Engel des Regenten und des Kaisers Franz Josef . . . ist . . . mit seinem Vater nach Wien abgereist, wohin die Gemahlin des Prinzen Georg, eine Tochter des Erzherzogs Friedrich bald nach der Hochzeit wieder zurückgekehrt ist, um bei ihren Eltern zu bleiben.“ Der Prinz Georg mag ein Engel des Prinzregenten und des Kaisers von Österreich sein; ein Engel seiner Gemahlin ist er aber nicht, wie diese selbst behauptet.

Friedenau. N.: Die „Kattowitzer Ztg.“ (Nr. 229) berichtet über ein industrielles Werk: „Das Werk hat es verstanden, neben den großen Elektrizitätskonzernen dank seines zielbewußten Vorgehens und der hervorragenden Güte seiner Spezialfabrikate sich einen ausgelehnten Kundenstamm . . . . zu erwerben.“ Ausgelehnt ist wohl ein Schreib- oder Druckfehler für ausgeliehen. Wir finden es übrigens von einem kaufmännischen Unternehmen recht unvorsichtig, seinen Kundenstamm auszuleihen. Wie leicht bekommt man etwas, was man verpumpt hat, nicht wieder!

Gmünd. H. B.: In Nr. 223 der „Württ. Ztg.“ wird aus Tübingen berichtet: „Prof. Dr. v. Brill (Mathematiker) beging gestern seinen 70. Geburtstag. Allen ihm zugedachten Ehrungen hat sich der Verstorbene durch eine Reise entzogen.“ Hoffentlich holt man die Ehrungen nach, wenn der Verstorbene zurückgekehrt ist. Freilich wird dann mancher ein leises Gruseln nicht unterdrücken können.

Halle (Saale). O. M.: Der „Generalanzeiger für Halle“ (Nr. 239) sagt von der Hypothekennot der Hausbesitzer: „In Frage kommen hierbei die Errichtung eines öffentlichen städtischen Taxameters für Hausgrundstücke.“ Bravo! Statt der bisherigen Taxatoren, die als Menschen immer irren können, soll man Taxameter aufstellen, die den Wert der Grundstücke automatisch schätzen. Da ist jeder Irrtum ausgeschlossen. — F. H.: Nr. 222 des „Generalanzeigers für Halle und den Saalkreis“ meldet: „Ammendorf, 19. September. Als ein hübscher Nachklang des Kronprinzenbesuches dürfte folgendes gelten. Nachdem er vor drei Jahren eine Patenstelle bei dem Sohne Kurt des Tischlermeisters Klostermann in Planena angenommen hatte und schon damals ein Patengeschenk überweisen ließ, verwandte sich anläßlich der letzten Anwesenheit des Kronprinzen auf dem benachbarten Schkopau Herr Pfarrer Balthasar dafür, daß auch das Patenkind die K. Hoheit begrüßen dürfte.“ Herr Pfarrer Balthasar scheint sehr stolz auf sein Patenkind zu sein. — In Nr. 221 derselben Zeitung wird mitgeteilt: „Die Leichen zweier Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 141, die während der westpreußischen Manöver von einem Patrouillengang nicht zurückgekehrt sind und seitdem vermißt gemeldet wurden, sind in einem Moor in der Nähe von Petersdorf bei Bütow (Pommern) aufgefunden worden.“ Man hätte die Leichen lieber gar nicht erst ausschicken sollen.

Hamburg. F. G.: In der „Göttinger Ztg.“ (Nr. 16 142) lesen wir: „Studenten als Betrüger. Ein hiesiger Student und dessen Bruder schädigten viele Geschäftsleute durch Kreditgeben. Der Vater weigert sich, die Kosten zu bezahlen. Es ist Anzeige bei der kgl. Staatsanwaltschaft gemacht worden!“ Natürlich! Dieser leichtsinnige Student gab den Geschäftsleuten so lange Kredit, bis diese zusammenkrachten. So sind aber die Studenten alle! — T. G.: In Nr. 478 der „Hamburger Nachrichten“ lesen wir: „Paris, den 10. Oktober. (Telegramm.) Der Senator d'Estournelles de Constant richtete an den König von Montenegro ein offenes Schreiben, in dem er in den heftigsten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0775
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Worten gegen die montenegrinische Kriegserklärung Einspruch erhebt und in dem er sagt, König Nikita drohe wie im Jahre 1879, vom Balkon aus die Welt in Brand zu setzen, um daran sein Süppchen zu kochen.“ Seit Menschengedenken wird der Balkon häufig und gern mit dem Balkan verwechselt. Der Unterschied zwischen beiden ist ungefähr derselbe wie der zwischen Pettenkofer und Patentkoffer oder wie der zwischen Kohn und Kahn.

Hannover. Z.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 506) berichtet von einem Raubüberfall am Kurfürstendamm: „Dann zog der Räuber einen Strick hervor und band ihn dem Mädchen um die Beine. Als das Mädchen hilflos gefesselt am Boden lag, klingelte es an der Hintertür.“ Konnte denn das Mädchen klingeln, wenn es hilflos gefesselt am Boden lag? — W. K.: In der „Leinezeitung“ (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Neustadt a. R., 11. Okt. Unsere Kaiserin beging gestern, am 10. Oktober, ihren 54. Geburtstag.“ Die Kaiserin beging zugleich mit ihrem Geburtstag einen großen Fehler, wenn sie den ersteren am 10. Oktober beging.

Herford. H. D. v. P.: In dem Bericht des „Berl. Tgbl.“ (Nr. 504) über die Wurfgeschoßkonkurrenz in der Berliner Flugwoche heißt es: „Bei den Würfen hätte sich übrigens fast ein schwerer Unfall ereignet, da Alig bei einem derartigen Versuch den unter sich fliegenden Grade fast mit seiner Bombe getroffen hätte.“ Grade war vermutlich vor Schreck über die heransausende Bombe aus der Haut gefahren und flog nun unter der letzteren.

Jaffa (Palästina). Dr. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Kappeln (Schlei). H. K.: Im „Schlei-Boten“ (Nr. 234) lesen wir vom Hamburger Schlachtviehmarkt: „Bettschweine über 300 Pfund 67½ Mark.“ Bettschweine? Das ist ein höchst unpoetischer Ausdruck. Dürfen übrigens solche Wesen verkauft werden?

Karlsruhe (Baden). H. H.: Das „Karlsruher Tagebl.“ (Nr. 268) behauptet: „Eine totale Sonnenfinsternis, die aber nur in den südlichen Gegenden, Mittel- und Südamerika, Südafrika, in dem südlichen Atlantischen Ozean und den Südpolargebieten sichtbar sein wird, findet am 10. Oktober statt und dauert ungefähr 2 Monate.“ Da muß man sich aber eine Menge Streichhölzer mitnehmen, um die zweimonatige Finsternis zu erleuchten. Wie wohl muß den evangelischen und katholischen Antimodernisten in einer solchen Finsternis sein! — H. U.: Die „Badische Presse“ (Nr. 474) enthält einen Artikel, der mit den Worten beginnt: „Das richtige Benehmen in allen Lebenslagen ist eine Sache des Takts und des Herzens und nicht aus Büchern zu erlernen. Wenn einer das nötige Taktgefühl nicht in und an sich hat, dann hilft ihm auch eine noch so sorgfältige Lektüre des berühmten ‚Knigge‘, Lehrbuch des guten Tones, nichts. . . . Durch Außerachtlassung der einfachsten Regeln des Taktes hat sich schon mancher manches verscherzt . . . Wenn es aber auch feststeht, daß Takt nicht zu lernen ist, so kann man sich doch sehr wohl ein gutes Benehmen aneignen. Und wenn man sich's angeeignet hat, dann soll man's auch stets und überall zeigen . . . Für alle, die willens sind, sich zu ihrem eigenen Vorteil stets und überall als wohlerzogener Mensch zu zeigen, gibt es einen nie versagenden, außerordentlich wertvollen Rat und der lautet: ‚Benimm Dich immer und überall so, als ob du von einem Menschen, auf dessen Urteil über Dich du Wert legst, beobachtet würdest!‘“ Der ganze Erguß beweist in hohem Grade, wie wichtig das richtige Benehmen und das richtige Deutsch in allen Lebenslagen sind.

Kitzingen. H. G.: Wir können nur die Druckfehler glossieren, die uns im Original vorliegen.

Lauenburg. H. W.: Leider nicht geeignet.

Leipzig. Stammtisch Klosterschänke: Sie senden uns wieder eine der schon vor Jahren hier rühmend erwähnten Bestellkarten, auf denen Herr „S. Penzak, Lieferant von Gemeindebeamten und Gerichtsvollziehern“ in München seine „Elastique-Hosenträger“ empfiehlt. Leider wird auf der Karte wieder nicht angegeben, was ein von Herrn Penzak gelieferter Gerichtsvollzieher kostet. Die armen Gerichtsvollzieher! Sie sind geliefert. — R. Sch.: In den „Leipz. N. N.“ (Nr. 290) lesen wir: „Belgrad. 17. Okt. Die Regierung hat heute nachmittag dem serbischen Gesandten in Konstantinopel an die Türkei übersandt und sie den G'r'o'ß'm'ä'ch't'e'n notifiziert.“ Danach scheint Serbien die Großmächte gleich kräftig apostrophiert zu haben. Frech genug ist es dazu. — N. M.: In Nr 261 der „Leipziger N. N.“ wird über den sozialdemokratischen Parteitag berichtet. Es heißt da: „So hatte Ledebour zu schweigen, während der Parteisekretär Müller sich im Schlußworte der Möglichkeit erfreute, Ledebour noch einmal gründlich die Meinung des Vorstandes zu sagen. Er nutzte sie auch aus, nannte Ledebours Kampfesweise Demagogie und sagte ihm trotz der lebhaften Zwischenrufe der Ledebourclique ins Gesicht, daß der Zweck des Beirats nur der sein könne, den Vorstand durch Übereinstimmung zu vergewaltigen.“ Wie das gemacht wird, wollen Sie wissen? Nun, eine Vergewaltigung durch Übereinstimmung findet augenblicklich z. B. auf dem Balkan statt.

Lichtenstein-Callnberg. U.: Die „Allg. Ztg. Chemnitz“ (Nr. 211) berichtet über die Kaisermanöver: „Inzwischen hatte eine der roten Kavalleriedivisionen die Elbe erreicht. Südlich von Mühlberg — zwischen Torgau und Riesa — versuchten zwei Schwadronen überzusetzen, um auf dem linksseitigen Ufer den Brückenschlag zu sichern. Blau hatte nur geringe Streitkräfte zur Verfügung.“ Mit Streitkräften ist im Manöver nichts auszurichten. Man steht dort allerdings Posten, aber nicht Streikposten.

Lübeck. Ungenannter: Besten Dank für die freundliche Belehrung, daß man unter Wade (siehe „Kladderadatsch“ Nr. 40 Briefkasten unter Lübeck) ein großes Fischnetz versteht. Aber Sie verkennen den Briefkasten; der ist nicht so dumm, wie er aussieht. Manchmal verstellt sich der Kerl, und tut nur so, als wenn er etwas nicht versteht.

Lüdenscheid. H. W.: Im Feuilleton der „Lüdenscheider Ztg.“ (Nr. 237) befindet sich die Fortsetzung des Romans „Die Herren von Dieskau“, in der geschildert wird, wie ein junger Mann den Kirchhof betritt, an ein Grab schreitet und leise spricht: „Arme Mutter, arme Mutter, wie früh entführte dich der Todesengel dieser Erde. Arme Eltern, die ein neidisches Geschick nach kurzem Glück so grausam trennte und so weit entfernt von einander zum letzten Schlafe bettete. Könnt ihr herniederschauen zu dieser Stätte, ihr Teuren, so sehet euern Sohn in liebevoller Ehrfurcht eurer gedenkend! Solange ich atme, will ich eurer nicht vergessen! Nun wird's aber Zeit! Das zweite Preisausschreiben der Reese-Gesellschaft in Hameln über 10 000 Mk. bar endet im Oktober. Wer sich noch beteiligen will, fange heute an, alle Reese-Inserate in unserem Blatte zu sammeln, damit er dann im November das beste einsenden kann. Alle Damen können gratis teilnehmen. Reese-Puddingpulver für kalte und warme Speisen, Reese-Einmachesalizyl, Backwunder usw. sind die berühmten Reese-Spezialitäten. So stiegen die Gedanken empor aus seiner Seele Tiefe, als er mit gefalteten Händen dastand. Weihevolle Stimmung lag über ihm.“ Wer niemals am Grabe einer ihm teuern Person gestanden hat, der weiß nicht, was ein Reesesches Backpulver bedeutet.

Mannheim. K. K.: Vielen Dank für die freundlichen Worte des Beifalls!

München. N.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 509) berichten aus Zürich: „Die Meldung von dem Tod des Generalstabschefs Sprecher von Bernegg beruht auf einer Verwechselung. Sie entstand durch einen Irrtum bei der Telegrammüber-

Aus dem Buchhandel

Kriegskarte der Balkan-Halbinsel 1 : 1 250 000. Von Prof. W. Liebenow. Kartenbild 97 : 72½ cm. Im Umschlag gefalzt 1 Mk. Durch jede Buchhandlung und Gea Verlag G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 110a.

Bei dem Interesse, welches in Deutschland allgemein an den Vorgängen auf dem Balkan besteht, wird dem Zeitungsleser eine ausführliche Kriegskarte willkommen sein. Die von Prof. W. Liebenow bearbeitete, inhaltsreiche Karte unterscheidet vielfarbig die einzelnen Monarchien und bringt alle Details, die zur Verfolgung der Kriegsereignisse erforderlich sind. Da Gebirgsschattierungen ausgelassen sind, treten Flüsse, Städte und Eisenbahnen sehr klar hervor. Einzelkarten zeigen Griechenland, Kreta und den Bosporus mit Konstantinopel.

Die Dichtkunst. I. Paul Scheerbart, M. 1.40. II. Rainer Maria Rilke, M. 1.80. III. Gerhart Hauptmann, M. 1.80. Von E. Mondt u. G. Hecht. Preis der drei Bände in einem Karton M. 4.—. Verlag von Gustav Engel in Leipzig.

Dieses Essaywerk, das durch die Auswahl der drei großen typischen Dichtkünstler unserer Zeit eine Einheit darstellt, die in ihrer Art bahnbrechend wirken möchte, will jedem Literatur-Beflissenen — welcher Gebildete ist das nicht! — einen festen Halt geben und ihm die höhere, teilweise noch recht unbekannte Literatur unserer Zeit erschließen.

Rechtsanwälte und Rechtspflege. Vom Oberlandesgerichtsrat Dr. phil. Otto. Dresden 1912. Verlag A. Dressel's Akademische Buchhandlung, Inhaber Hayno Focken. Ladenpreis: 60 Pf.

Der Verfasser hat sich in drei Aufsätzen des Berliner „Tag“ gegen Mißstände im Anwaltswesen gewendet. Die Aufsätze haben aus Anwaltskreisen lebhaften Widerspruch hervorgerufen. In der Anwaltszeitung ist der Verfasser als „geistig und moralisch minderwertiger Schriftsteller mit hohem Titel“ bezeichnet worden. Ferner hat man ihn „bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde als befangenen, des Vertrauens nicht mehr würdigen Beamten denunziert.“ Schließlich ist das Gerücht verbreitet worden, er habe seine Behauptungen „zurückgenommen“. Mit der vorliegenden Schrift werden nun nicht allein die drei „Tag“-Aufsätze buchstäblich wiederholt abgedruckt. Es werden auch öffentliche Auslassungen ehrenfester und urteilsfähiger Rechtsanwälte wörtlich wiedergegeben — welche erheblich ungünstiger lauten als die angefochtenen Ausführungen des Verfassers. (Die Schrift ist durch jede Sortimentsbuchhandlung, sie ist auch unmittelbar vom Verlage — gegen Einsendung des Betrages — zu beziehen.)

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0776
© Universitätsbibliothek Heidelberg